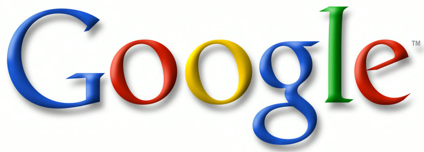



UC-NRLF
$B 257 763

ANLEITUNG

ZUM GEBRAUCHE

DES

SYLLABAIRE,

DES ELEMENTARBUCHS UND DER ELEMENTARGRAMMATIK

VON

DR. CARL PLOETZ,
PROFESSOR.

NAMENTLICH FÜR DEN UNTERRICHT IN DER

FRANZÖSISCHEN AUSSPRACHE.

SECHSTE VERBESSERTE AUFLAGE.

LADENPREIS: GEHEFTET 6 SGR.



BERLIN, 1867.

VERLAG VON F. A. HERBIG.

Vorwort zur **sechsten** Auflage.

Die nachfolgenden Bemerkungen machen nicht den Anspruch, Jemanden, der niemals *correct und national aussprechen hörte*, die französische Aussprache vollständig zu lehren. Das Versprechen, dies ohne jede mündliche Ueberlieferung thun zu wollen, gehört in das Gebiet der *Charlatanerie*, und ist daher den Verfassern der verschiedenen „Unterrichtsbriefe“ zu überlassen, denen es nach dem alten Sprüchwort *Mundus vult decipi*, an Gläubigen, wenigstens für einen Versuch nie fehlen wird.

Allerdings lässt sich eine sehr grosse Anzahl von französischen Lauten durch deutsche Buchstaben vollständig genügend bezeichnen, bei andern ist dies aber nur annähernd, bei einigen *gar nicht* möglich.

Diese Anleitung hat, soweit sie die Aussprache behandelt, folgenden Zweck:

Erstens soll jüngeren deutschen Lehrern und Lehrerinnen das praktisch Gelernte möglichst in bestimmte Formeln zusammen gefasst werden; denn für den Lehrer genügt das praktische Können auch hier nicht. Dabei wird mich Niemand so missverstehen, als meinte ich, es sei damit zu beginnen, den Schülern beim ersten Lernen die vollständige Theorie zu überliefern.

Zweitens sollen Lehrer, welche französisch nur von Deutschen sprechen hörten, und denen manche der wichtigsten Nüancen nur unvollkommen bekannt sein werden, auf dieselben und auf die Nothwendigkeit hingewiesen werden, sich bei gebildeten Nationalen Raths zu erholen.

Drittens sollen die Ausnahmen von den gewöhnlichen Ausspracheregeln, aber stets mit französischer Bezeichnung der Aussprache, angegeben werden.

Die französische Bezeichnung der Aussprache ist der deutschen, welche ich übrigens als Nothbehelf sehr häufig in Parenthese gesetzt habe, überall vorzuziehen, setzt aber natürlich voraus, dass der, welcher das Buch benutzt, bereits früher correct und national aussprechen hörte, oder sich die Laute von einem der richtigen Aussprache Kundigen wenigstens einige Male vorsprechen lässt. Ist das Ohr durch mündliche Ueberlieferung nur einmal für eine correcte Aussprache gebildet, so kann das vorliegende Büchelchen, welches immer wieder auf das Richtige hinweist, allerdings nicht unwesentliche Dienste leisten. Das Buch ist aber nur für Lehrer,, oder für Erwachsene, die selbst lernen, bestimmt.

Ein *Schulbuch* kann dem Lehrer wohl den Unterricht auch für die Aussprache, durch planmässige Vertheilung der Schwierigkeiten und eine pädagogische Stufenfolge erleichtern, dem Auge des Schü-

lers auch hin und wieder durch Bezeichnung der Aussprache (wo diese möglich ist) einen Anhalt geben. Aber *Kindern* die Aussprache an dem vollständigen Text ihrer französischen Uebungen durch ein System *künstlicher* und nothgedrungen unvollkommener Bezeichnung darstellen und *Lehrer* glauben machen wollen, dass damit der Unterricht erleichtert, dass damit die französische Aussprache in den Schulen gebessert werden wird, ein solches Unternehmen kann, wenn es nicht in die oben bezeichnete Kategorie gehört, nur von vollständiger pädagogischer Unkenntniss ausgehen.

Ein dem vorliegenden Buche am Schlusse zugefügter alphabetischer Index erleichtert das Nachschlagen und macht diese Anleitung auch für Lehrer nutzbar, welche ihrem Unterrichte andere Elementarbücher als die des Verfassers zum Grunde legen.

Die Folge der Bemerkungen ist der Stufenfolge angepasst, welche mein **Syllabaire** für die Aussprache aufstellt, es ist aber bei jeder Nummer angegeben, auf welche Lection sich dieselbe für das ältere Elementarbuch, auf welche sie sich für die neuere Elementargrammatik bezieht. Die pädagogischen Bemerkungen des vorliegenden Büchelchens sind natürlich nur für *diejenigen* Lehrer berechnet, die nach den Elementarwerken des Verfassers unterrichten.

Meine eigenen Beobachtungen über die französische Aussprache stützten sich zur Zeit der *vierten* Auflage dieses Büchelchens (1864) auf einen dreijährigen Aufenthalt in Paris von 1840 bis 1843 und auf sechs spätere Reisen in Frankreich und in der französischen Schweiz. Seit dem Jahre 1864 habe ich wieder meinen Aufenthalt in Paris genommen und suche meine Ansichten über alle einzelnen Punkte der französischen Aussprache durch tägliches *Hören* in wissenschaftlichen Vorlesungen, im Théâtre-Français, im Umgange mit gebildeten Franzosen zu berichtigen und mich auf dem Laufenden zu erhalten in Bezug auf Veränderungen und Wechsel, denen ja auch die Aussprache bisweilen unterworfen ist. An französischen Werken über die Aussprache habe ich namentlich auf drei Bezug genommen Es sind folgende:

1) Sophie Dupuis. Traité de prononciation ou Nouvelle prosodie française. Paris 1836.

2) Malvin Cazal. Prononciation de la langue française au XIXe siècle. Paris 1847. Imprimé par *autorisation du Roi,* à l'imprimerie royale.

3) Lesaint. Traité complet et méthodique de prononciation française. Hambourg 1850.

Die Punkte, in welchen sich die genannten Werke einander widersprechen, sind selten wesentlich, oder der Widerspruch lässt sich leicht lösen. Andererseits ergänzen sie sich gegenseitig.

Paris, im October 1867.

C. Plœtz.

Nr. 1. Namen der Buchstaben.

(Zu Lection 1 des **Syllabaire**, des **Elementarbuchs** und der **Elementargrammatik**.)

Bei der in Frankreich noch allgemein üblichen alten Benennung der Buchstaben (bé, cé, dé etc.) sind folgende 7, deren Namen auf ein stummes e ausgeht, weiblichen Geschlechts: f, h, l, m, n, r, s. Also; **une** grande F (effe), **une** h (ache) muette, **une** l mouillée, **une** s finale etc. Die andern sind männlichen Geschlechts, also: **un** petit a, **un** p, **un** t, **un** e muet etc. Nach der neueren Lautirmethode sind sämmtliche Buchstaben männlichen Geschlechts, die Consonanten werden dann aber alle mit einem dahinter gesetzten, ganz kurz lautenden e muet gesprochen. Also: *un* bĕ, *un* rĕ, *un* sĕ u. s. w. Allein diese Bezeichnung wird eben nur bei der Lautirmethode angewendet. Sonst braucht man in Frankreich stets die alte Bezeichnung. Vgl. Lesaint, S. 1. u. 2. und das Dictionnaire der Académie bei den einzelnen Buchstaben.

Die geläufige Kenntniß der Namen der Buchstaben ist höchst wichtig, namentlich für elementare Sprechübungen, mit denen, ohne die geringste Beeinträchtigung eines gründlichen grammatischen Unterrichts, schon auf den ersten Stufen begonnen werden kann. Es sind daher die vom Deutschen verschiedenen Namen der Buchstaben besonders einzuüben.

Nr. 2. G und j.

G ist **viel weicher** als scheh; **j** ist **viel weicher** als schi; beide Laute lassen sich durch deutsche Bezeichnungen nicht ausdrücken, sondern müssen vorgesprochen werden.

Nr. 3. Lesemethode.

Da es sich für das französische Lesen hier um deutsche Kinder handelt, welche bereits deutsch lesen können, so halte ich die Lautirmethode für unzweckmäßig. Man wird am richtigsten den Kindern die Silben und Wörter vorsprechen und erst die ganze Klasse, dann die Schüler einzeln nachsprechen lassen. Es kann gar nicht oft genug wiederholt werden, daß in einer gefüllten Klasse Lese- und Ausspracheübungen im Chor ganz unerläßlich sind, wenn die Schüler die nöthige technische Fertigkeit, welche die Grundbedingung jedes weiteren Fortschritts ist, wirklich gewinnen sollen.

Nr. 4. Unterscheidung von b und p; d und t; v und f.

Auf deutliche Unterscheidung der Consonanten b und p, d und t, v und f von der ersten Uebung an zu halten, kann nicht genug anempfohlen werden, namentlich auch im Auslaut; rad und ratt ist für den Deutschen fast identisch, für den Franzosen ist eine weite Kluft zwischen beiden. In den beiden neueren Büchern, dem Syllabaire und der Elementargrammatik, habe ich wenigstens eine kleine Uebung über diesen Unterschied gegeben. Vgl. S. Dupuis Seite 114, 120 und 152.

Die letztere Stelle setze ich her: Les Allemands et les Français du nord confondent souvent **f** avec **v**, et prononcent par exemple les féminins *naïve, vive, neuve* etc. comme les masculins *naïf, vif, neuf;* en général ils changent *toutes nos articulations douces en articulations fortes,* c'est ce qui donne tant de rudesse à leur langage.

Nr. 5. Aussprache des r.

Man lasse das r förmlich schnarren. Es thut nichts, wenn es von den Schülern zu Anfang etwas zu stark geschieht. Dergleichen Härten schleifen sich nachher leicht ab, während es sehr schwer ist, Vernachlässigungen in späteren Jahren zu verbessern. Eine schärfere Betonung des r thut vielen auch in der deutschen Aussprache noth, wie es denn überhaupt keiner der geringsten Vortheile des guten neusprachlichen Unterrichts ist, daß er eine bessere, von Provinzialismen reinere Aussprache der Muttersprache fördern hilft.

Nr. 6. Aussprache des a und des o.

(Zu Lection 2 des Syllabaire, zu Lection 1 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Ich beginne damit, die Schüler das offene, kurze **a** und **o**, welches im Französischen viel häufiger ist als das geschlossene, lange **a** und **o**, üben zu lassen. Der Unterschied beider läßt sich, allerdings nicht ganz erschöpfend, aber für den Anfang durchaus genügend, in folgende Formel fassen:

Die Vocale **a** und **o** werden meist **offen** und **scharf** (kurz) wie in **ma**=tt und **flo**=tt (natürlich, wenn man die Consonanten vollständig davon trennt) ausgesprochen, ausgenommen in folgenden Fällen:

A. Der Vocal **a** ist geschlossen und lang (wie in **ah**=nen), namentlich in folgenden Fällen:

1) mit dem **Circonflexe:** théâtre, âme;

2) in der Endung **ation** (sprich ātion): nātion, admirātion:

3) wenn **se** oder **ze** folgt: bāse (Grundlage), rāser (rasiren), gāze;

4) in den Endungen: **abre, abrer, adre, adrer, avre, avrer,** z. B.: sābre, sābrer (niedersäbeln), cādre (Rahmen), cādrer, cadāvre; dagegen **scharf** in der Endung **arbre,** z. B. mărbre, ărbre;

5) **ar** und **arr** sind geschlossen und lang, wenn ein Consonant voraufgeht und ein on mit dem Nasenlaut folgt, z. B. bāron, Cāron, mārron (Kastanie); auch in den abgeleiteten Wörtern, selbst wenn der Nasenlaut verloren gegangen ist, z. B. bāronne (Baronesse), bāronnie, mārronnier (Kastanienbaum); **are** und **arre** sind auch geschlossen und lang, wenn ein Consonant voraufgeht, z. B. bārre (Barren, Schranke), gāre (Bahnhof), rāre (selten);

6) in der Endung **able**, in den zweisilbigen Substantiven, z. B. diāble (Teufel), fāble, sāble (Sand), auch in den abgeleiteten, z. B. fābuliste (Fabeldichter). Ausgenommen table (Tisch), wo das a einen mittleren Laut hat.

7) in der Endung **aille** (l mouillée, vergl. Nr. 93 dieser Anleitung), z. B. batāille, Versāilles.

Dagegen ist in **aill**, wenn es in der Mitte steht, das **a** nur in denjenigen Wörtern geschlossen und lang, in denen die Dehnung etwas Lächerliches, Weichliches oder dergleichen bezeichnen soll, z. B. bāiller (gähnen), bāillon (Knebel), rāiller, rāilleur (spotten, Spötter), hāillons (Lumpen), rimāilleur (Reimschmied), rimāiller u. s. w. — In allen Wörtern, deren Bedeutung eine solche Dehnung nicht verlangt, hat ail im Anfange oder in der Mitte ein kurzes ă, z. B. ăilleurs (anderswo), căillou (Kieselstein), văillance (Tapferkeit), tressăillir (zittern) u. s. w.

8) in der Endung **as** bei den meisten Wörtern, z. B. bās (niedrig), cās (Fall), grās (fett), lās (müde), compās (Zirkel), hélas (sprich *élace*, ach!), pās, eben so wie die Féminins und sonstigen abgeleiteten Wörter, z. B. bāsse, lāsser (ermüden), pāsser (vorübergehen) u. s. w. Aber die Verbalendung **as** (zweite Person des Défini) ist scharf und kurz, z. B. tu parlăs, tu aimăs u. s. w. Auch in vielen Substantiven hat das **as** der Endung allmählich einen mittleren, dem kurzen immer näher kommenden Laut angenommen, namentlich in bras (Arm), cabas (Armkorb), cadenas (Vorhängeschloß), embarras (Verlegenheit) 2c.

Trotz der langen obigen Aufzählung ist das scharfe, offene und kurze ă im Französischen entschieden überwiegend, häufig in zwei und drei auf einander folgenden Silben, z. B. Cănădă, ăppărăt, fălbălă, chărlătănerie. Namentlich ist ă kurz und scharf als Endung, z. B. mă, tă, să, Mokă, opéră, voilă, déjă, il vă, tu ăs, il ă. Natürlich darf man die Kürze nicht in affectirter Weise hervorheben.

B. Der Vocal **o** ist **nicht** offen und scharf, sondern **geschlossen** und meist **lang** (wie in **oh-ne**), namentlich in folgenden vier Fällen:

1) mit dem Circonflexe: ô = ō, z. B. côte (Küste), côté (Seite), trône (sprich **trōhn** und **nicht** tronn'), hôte, hôtesse, pôle, *le nôtre*, *le vôtre*, zum Unterschiede von nŏtre, vŏtre, doch mit einigen Aus-

nahmen, von denen besonders zu merken sind: **hôtel** und **hôpital, aumône** (Almosen), **rôti** (Braten), wo der Circonflexe nur etymologisches Zeichen ist und ŏ scharf und offen lautet;

2) o geschlossen und lang, wenn ein stummer Endconsonant darauf folgt: mōt (Wort), pōt (Topf), nōs, grōs (dick), hérōs (Held), geschlossen, aber weniger lang, wenn es am Ende steht: écho, zéro, dagegen hat es einen mittleren Laut in trop;

3) o geschlossen und lang in den Endungen **otion** (sprich ōcion) und **osion**: nōtion, émōtion (Bewegung), explōsion;

4) o geschlossen und lang, wenn die stumme Silbe se folgt: chōse, rōse, prōse, j'ōse; geschlossen, aber etwas weniger lang soll es sein, wenn s mit einem andern Vocal folgt: osa, arrosa. Indessen ist dies eine Nüance, welche in Wirklichkeit in der Aussprache der meisten Franzosen vollständig verschwindet und man kann dreist das o in osa eben so sprechen wie in ose.

Aber das scharfe, offene und kurze **o** ist entschieden überwiegend in der französischen Sprache. Als in den Elementarwerken häufig vorkommend führe ich namentlich auf:

pŏrte, rŏbe, făvŏri, pŏrt, tŏrt, écŏle, encŏre, nŏtre, vŏtre, sŏldat, Europe, alŏrs, flŏtte, viŏlette.

Das Nähere siehe: Malvin-Cazal S. 5 und 13, Lesaint S. 7 und 41, und namentlich bei Madame Sophie Dupuis S. 3 sqq. und S. 68, wobei ich zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke, daß das o, welches S. Dupuis seltsamer Weise in der Regel **o** *doux*, nur bisweilen **o** *aigu* nennt, unser offenes und scharfes **o** in fl-o-tt, v-o-ll ist; ihr **o** *grave* ist dagegen unser langes **o** in **oh**-ne.

Eine besondere Einübung des geschlossenen (langen) **a** und **o** im Gegensatze zu dem offenen (kurzen) ist **nicht** in dem Elementarbuch, wohl aber in dem Syllabaire **(Lection 29** und **30)** und in der Elementargrammatik **(Lection 19)** gegeben worden. Sie konnte erst nach der Erlernung der Aussprache des **s** auftreten. Bis dahin kommen, mit Ausnahme von nos und vos (wo **noh** und **woh** in Parenthese stehen), nur scharfe ă und ŏ vor, deren feste Einübung und gute Articulation man sich besonders angelegen sein lasse.

Nr. 7. e muet.

(Zu Lection 2 des Syllabaire, zu Lection 1 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Das sogenannte **e muet** (der Name ist nicht mü-eh, sondern **mü-äh**, aber rasch hintereinander, fast einsilbig zu sprechen) hat:

a) in den einsilbigen Wörtern einen Kehllaut, le z. B. fast wie **lö** (ganz kurz), etwas schärfer als das deutsche **e** in End-**e**, wird daher hier passender e guttural genannt. Eben so me, te, se, ne.

b) Am Ende mehrsilbiger Wörter ist es ganz stumm.

Die Fälle, wo ein stummes e auch am Ende mehrsilbiger Wörter gehört wird, z. B. im Gesange, beim Lesen der Verse, und auch da nur vor einem Consonanten, bisweilen in der ganz familiären Rede, gehören nicht in den Elementarunterricht. Selbst im Anfange und in der Mitte der Wörter wird es **möglichst** verschluckt, z. B. demander fast wie d'mander, es müßte denn sein, daß mehrere auf einander folgende e muets wenigstens das eine nothgedrungen mehr hervortreten lassen, weil sonst eine zu große Härte entstände; z. B. recevoir, redemander. Ueber die übrigen e siehe Nr. 38.

Ich bemerke hier gleich, daß die Endungen ble und tre **nicht** bel und ter lauten, sondern daß deutlich **bl**, **tr** zu hören ist und e ganz kurz anklingt.

Nr. 8. Das französische y (i grec).

(Zu Lection 1 aller drei Elementarwerke.)

Es ist einer der gewöhnlichsten Fehler deutscher Schüler, namentlich der griechisch lernenden, das y wie **ü** zu sprechen; y lautet aber ohne jede Ausnahme wie **i**, was namentlich für die aus dem Griechischen kommenden Wörter recht einzuüben ist, also z. B. système (**ßi**-stähm), Pythie (**Pi**-ti), polythéisme (po-**li**...), mythe (**miet'**).

Nr. 9. Betonung.

Es wird theoretisch darüber gestritten, ob die französische Sprache eine Betonung, einen eigentlichen Silbenaccent hat, oder nicht.

Daß die französischen *Accents* **keine** Tonzeichen wie die griechischen sind, daß sie entweder eine etymologische Bedeutung haben oder die Aussprache des Vocals, auf welchem sie stehen, **nicht** den Silbenaccent angeben, ist bekannt.

Aber einem zweiten, bei dem französischen Worte »accent« in Deutschland häufig vorkommenden Mißverständnisse ist hier zunächst zu begegnen. Wenn der Franzose von einem *accent* allemand, accent anglais, accent italien, oder auch von einem accent *provincial* (im Gegensatz zur Pariser Aussprache) im Allgemeinen, von einem accent *provençal*, accent picard, accent bordelais, im Besonderen spricht, so redet er **gar nicht** von der Betonung, von dem Silbenaccent, sondern bezeichnet durch diese Ausdrücke die eigenthümlich **fehlerhafte Aussprache**, welche die Fremden, wenn sie französisch sprechen, oder die Bewohner bestimmter Provinzen haben. In diesem Sinne sagt er: Pour bien parler, il ne faut pas avoir d'accent. Die Redensart: Vous n'avez pas d'accent, vous n'avez que très-peu d'accent, mit der die höflichen Franzosen ziemlich freigebig sind, heißt: „Sie sprechen correct aus, wie wir Franzosen."

Die Frage, ob die französische Sprache einen Silbenaccent hat

oder nicht, wird, wie gesagt, in Frankreich und demgemäß auch von den Deutschen, welche in Frankreich französisch gelernt haben, verschieden beantwortet. Die einen behaupten: Jede Silbe hat im Französischen gleich viel Betonung, die andern: Der Ton liegt in jedem französischen Worte auf der letzten volltönenden, d. h. nicht stummen Silbe oder mit andern Worten: Die Wörter mit männlicher Endung haben den Accent auf der letzten, die mit weiblicher Endung (d. h. mit stummen e) auf der vorletzten Silbe (Diez, **Grammatik** der romanischen Sprachen 2te Auflage I, 476).

Der Streit erklärt sich durch den Umstand, daß der Silbenaccent im Französischen außerordentlich wenig hervortritt, daß beim Sprechen und beim zusammenhängenden Lesen des Franzosen der grammatische und der rhetorische Wortaccent dergestalt vorherrschen, daß man einen Silbenaccent (bei den Franzosen accent *tonique* genannt) kaum wahrnehmen kann. Zwei Franzosen, welche man über die Frage consultirt, und von denen sich Einer für die erstere Ansicht (die Accentlosigkeit seiner Sprache) ausspricht, der Andere sich für die letztere (die Existenz eines Silbenaccents auf der letzten volltönenden Silbe jedes Wortes) entscheidet, sprechen beide genau auf dieselbe Weise aus, der Streit ist für sie ein durchaus theoretischer, der nicht den entferntesten Einfluß auf ihre Aussprache hat.

Aber für den Elementarunterricht des Französischen in einem fremden Lande, für den Schüler, welcher zunächst einzelne Wörter aussprechen lernt, ist die Frage allerdings von hoher Wichtigkeit. Der Lehrer wird jedenfalls gut thun, die Schüler den Ton beim Lesen einzelner Wörter auf die letzte (nicht stumme) Silbe jedes Wortes legen zu lassen. Es ist dies durchaus rathsam, namentlich dem deutschen Schüler gegenüber, welcher entschieden zu trochäischer Aussprache zweisilbiger Wörter, zu daktylischer dreisilbiger Wörter neigt. —

Ich setze die betreffende Stelle aus S. Dupuis (Introduction, page XXXVI) her: L'accent tonique n'est pas *non plus entièrement* étranger à la langue française. En effet, si l'on écoute parler avec attention, on sentira qu'il se fait un léger repos tantôt sur la dernière syllabe, si elle est sonore ou masculine: *la beauté, l'esprit, la vertu, je devançai* etc.; tantôt sur la pénultième ou avant-dernière syllabe, si la dernière est sourde ou féminine: *la joie, la statue, la tête, l'incendie,* vous *devançâtes;* dans tous ces derniers exemples les syllabes finales étant sourdes ou muettes, puisqu'elles se composent d'*e* sans accent, servent seulement d'appui à la consonne ou à la voyelle précédente.

Quicherat (Traité de Versification française) sagt Seite 14: L'accent tonique existe dans toutes les langues: en français, il se trouve

toujours sur la dernière syllabe, quand elle n'est pas muette, et sur l'avant-dernière ou *pénultième*, quand la dernière syllabe est muette: sol*dat*, dra*peau*, *guer*re, *ar*mes.

Indeß sind von der obigen allgemeinen Regel auszunehmen die **Infinitive** der drei ersten Conjugationen. Diese haben, gleichviel ob zwei oder mehrsilbig den Accent auf der ersten Silbe. Man spricht **par**ler, **ai**mer, **a**dorer, **en**courager, **as**sassiner, **pu**nir, **fi**nir, **mou**rir, **ac**complir, **cou**rir, **con**courir, **de**voir, **re**cevoir, **a**percevoir, **pou**voir, **sa**voir u. s. w., **ohne indeß den Silbenton übertrieben zu markiren.**

Dagegen haben die entsprechenden Substantiva und die übrigen Verbformen den Accent auf der letzten volltönenden Silbe: Un par**loir** (Sprechzimmer), nous ai**mons**, nous ador**âmes**, le cou**rage**, un assassi**nat**, mon de**voir**, j'ai re**çu**, vous aperce**vez**, le pou**voir**, un sa**vant** u. s. w.

Ebenso die Infinitive der vierten Conjugation pré**ten**dre, en**ten**dre, sur**pren**dre u. s. w.

Den grammatischen Wortaccent hat in der Regel das letzte Wort jedes Satzes oder jeder Phrase innerhalb des Satzes, den rhetorischen dasjenige, welches man hervorheben will. Soll ein besonderer Nachdruck hervorgebracht werden, so läßt man beide Wortaccente zusammenfallen; z. B.

Cette leçon vaut bien un *fromage*, sans doute.
C'est à *vous*, monsieur, que s'adresse ce reproche.

Hat ein zweisilbiges Wort den rhetorischen Accent, so wird mit Aufhebung des gewöhnlichen tonischen Accents der letzten volltönenden Silbe, meistentheils gerade die erste Silbe betont. Dies kann man eben so wohl bei Kanzelreden und Vorträgen als im Théâtre-Français beobachten. Namentlich findet eine scharfe Betonung der ersten Silbe statt, wenn ein zweisilbiges Wort in komischer, besonders spöttischer Weise hervorgehoben wird.

Ich gebe ein Beispiel aus dem bekannten Stück *Le Gendre de M. Poirier* von Augier und Sandeau, aus dem ergötzlichen Dialoge zwischen dem Schwiegervater M. Poirier (Rolle des verstorbenen Provost) und dem Schwiegersohn, Marquis Gaston de Presle (Rolle von Bressant). Der ehemalige Tuchfabrikant, jetzige Rentier und Millionär Poirier, (wie er selbst sagt „vieux libéral qui juge les hommes sur leur mérite et non sur leurs titres et qui se rit des hasards de la naissance) möchte gern mit Hülfe seines, dem alten, legitimistischen Adel angehörenden Schwiegersohnes Pair de France werden und nebenbei einen Adelstitel erlangen. Vous serez comte, sagt der Marquis Gaston mit verstellter Gutmüthigkeit. Non, il faut être raisonnable, erwiedert Poirier bescheiden, **ba**ron seulement. — *Gaston*. Le **ba**ron Poirier! . . . cela sonne bien à l'oreille. *Poirier*. Oui, le **ba**ron Poirier! Darauf platzt der Marquis lachend heraus: C'est trop drôle! **Ba**ron, monsieur Poirier! . . . **ba**ron de Catillard (Catillard: eine Birnenart, poirier Birnbaum). Wer Ohren hat, kann hier fünf Mal hintereinander **ba**ron mit starker Betonung der ersten Silbe sprechen hören.

Nr. 10. Quantität.

Nach der Ansicht des Verfassers thut der Lehrer beim französischen Elementarunterricht am besten, die Quantitätsunterschiede, von denen viele Orthoepisten mit verzweifelter Ausführlichkeit handeln, **mit Ausnahme des darüber in Nr. 6, 13 und 15 dieser Anleitung Gegebenen,** gänzlich zu ignoriren. Auch bei dem Unterschiede in der Aussprache des a, des o, des au und des eu ist lang und kurz nebensächlich, die Hauptsache ist, ob der Laut offen oder geschlossen, scharf oder weich gesprochen wird. Am besten hat sich über die Quantität ausgesprochen Dr. Schmitz (Seite 17 seiner Grammatik). Ich führe die betreffende Stelle hier wörtlich an.

„Es ist zwischen den französischen Längen und Kürzen und den deutschen ein wesentlicher Unterschied. Der lange Vocal wird im Deutschen mit ruhiger, affectloser Dehnung ausgesprochen, er strömt wie von selbst aus der Mundöffnung hervor und kann, so lange der Athem ausreicht, continuirlich forttönen; es kann ein Jeder z. B. mit der ersten Silbe in „Fa-bel“ leicht eine Zeit von 20 bis 30 Secunden erfüllen, ohne den Vocal a mehr als einmal auszusprechen. Der kurze Vocal dagegen wird mit einem stoßenden Hauche hervorgebracht und dadurch gleich so beschränkt, daß er kaum eine halbe Secunde erfüllen kann, einen längeren Zeitraum aber nur, indem er nicht continuirt, sondern wiederholt wird; z. B. „lachen“ würde „lá-a-ă-ä“ u. s. w. ergeben. Die kurzen Vocale sind überdies im Deutschen von den langen qualitativ verschieden; indem nämlich der Deutsche bei den kurzen Vocalen dem beschränkenden consonantischen Auslaut zueilt, wird die Qualität des Vocals getrübt (vergl. z. B. sah und satt). — Im Französischen aber werden 1) die kurzen Vocale nicht mit dem folgenden Consonanten unmittelbar zusammen gesprochen (z. B. duc **nicht** dük, sondern dŭ-que) und daher in der Qualität ihres Lautes nicht getrübt (z. B. i lautet wie in „sie“ ebensowohl in datif, sprich da-tĭ-fe, als in île; ebenso sprich z. B. fidèle nicht fi-del, Prusse nicht prüß, aussi nicht os-ßi, pontife nicht pon-tiff, sondern fi-dè-le, prŭ-ce, aŭ-ci, pon-tĭ-fe); — 2) die langen Vocale werden nicht mit ruhiger Dehnung, sondern, wie die kurzen, mit einem, obwohl etwas milderen, stoßenden Hauche ausgesprochen (z. B. grâ-ce). — Daher nun ist in der Umgangssprache der Unterschied der langen und kurzen Vocale meistens kaum wahrnehmbar; daher auch widersprechen die französischen Theoretiker einander so oft in der Bestimmung der Quantität derselben Silben; daher ferner findet man bei Dichtern Reime wie âme und Madame, grâce und audace, passe und chasse; daher endlich nennen die französischen Theoretiker die Aussprache in der Declamation une espèce de chant, namentlich weil darin die langen Vocale mit ruhiger salbungsvoller Dehnung gesprochen werden.“

Namentlich ist es ganz unpraktisch, dem Herrn Abbé d'Olivet (Traité de la prosodie) die Regel nachzusprechen und nachzuschreiben: Toute syllabe masculine, qu'elle soit brève ou non, est toujours longue au pluriel, und demgemäß sac und sol für kurz, *sacs* und *sels* für lang zu erklären. Kein Mensch in Frankreich denkt daran,

hier wirklich einen Unterschied zu machen. L'âne porte son *sac* und les ânes portent leurs *sacs* haben sicherlich sämmtliche Orthoepisten aller Zeiten, mit Einschluß des Abbé d'Olivet, stets identisch gesprochen.

Nr. 11. et und.

(Zu Lection 2 des Syllabaire, Lection 3 der Elementargrammatik und Lection 4 des Elementarbuchs.)

Es ist gleich vom ersten Anfang an recht darauf zu halten, daß **et** und (**eh**, geschlossenes é) von **est** ist (**äh**, offenes ê) in der Aussprache deutlich unterschieden und das **t** von **et** und **niemals** herübergezogen werde. Vergl. Nr. 14 dieser Bemerkungen, S. 14.

Nr. 12. Doppelconsonanten.

(Zu Lection 2 des Syllabaire.)

In dem Syllabaire tritt die Uebung über die Doppelconsonanten erst in **Lection 59** auf. Bis dahin haben allerdings die Doppelconsonanten nicht ganz vermieden werden können, es kommen aber meist nur Wörter vor, in denen, wie in Philippe, der Doppelconsonant vor einem stummen e steht. In diesem Falle tritt aber der Unterschied von der deutschen scharfen Aussprache wenig hervor. In dem älteren Elementarbuch treten die Doppelconsonanten schon in **Lection 5**, in der neuen Elementargrammatik in **Lection 3** auf. Hierzu vergleiche die Bemerkung unter **Nr. 90** dieser Anleitung.

Nr. 13. Aussprache von eu und œu.

Die Diphthongen **eu** und **œu** haben zunächst, eben so wie das deutsche **ö**, zwei ganz von einander verschiedene Aussprachen, **eu** hat dann ausnahmsweise noch die dritte Aussprache **ü**. **Eu** und **œu** werden wie ein geschlossenes und meist langes **ö**, wie in dem deutschen Plural **Oe**-fen, gesprochen, namentlich in vier Fällen:

1) mit dem Circonflexe: jeûne (Fasten), jeûner; eben so in Wörtern, die man früher mit einem Circonflexe schrieb, namentlich: meunier (Müller), meunière (Müllerin), meule (Mühlstein);

2) eu im Anfange: Europe, Euphrate, euphonie (Wohlklang), euphémisme, Eustache;

3) wenn ein stummer Buchstabe darauf folgt: eux, deux, veut, peut, vœu, nœud, lieue; eben so in den Pluralien: bœufs (spr. **böh**) und œufs (**öh**), in denen das f stumm ist (vergl. Nr. 27); geschlossen, aber weniger lang, am Ende: feu, jeu, lieu;

4) wenn die lautbaren Consonanten **d**, **t**, **z**, oder ein weich gesprochenes **s** oder **x** folgen: émeute, neutre, heureuse, creuse (hohl), gracieuse, jeudi, deuxième.

Dieses **eu** nennt Madame Sophie Dupuis **eu grave**, Lesaint besser **eu fermé**.

Eu und **œu** werden dagegen wie ein **offenes ö** (wie ö in dem

deutschen ö-ö-llig) gesprochen, wenn ein anderer lautbarer Consonant (nicht d, t, z), namentlich wenn ein **r** oder **l mouillée** (vgl. Nr. 93) folgt: **fleur**, l'Eure (Nebenfluß der Seine), **peur**, **leur**, **sœur**, **meure**, **seul**, **peuple**, **meuble**, **jeune** (jung), **fleuve**, **veuf** (Wittwer), **veuve** (Wittwe), **peuvent**, **feuille** (Blatt), **fauteuil** (Lehnstuhl). Diese Aussprache hat ebenfalls **ue**, welches nach dem **c** und **g** eintritt, wo **c** wie **k**, **g** wie **g** gesprochen werden sollen. Also in accueil (Aufnahme), recueil (Sammlung), cercueil (Sarg), cueillir (pflücken), orgueil (Stolz), und endlich auch œi in œil, œillet: 1) Schnürloch, 2) Nelke.

In der Mitte der Wörter hat eu, wenn eine mit einem anderen Consonanten als d, t, z anfangende lautbare Silbe folgt, einen etwas abgeschwächten offenen Laut, der also nicht so scharf wie der in **seul**, **peur**, **fleur** lautet, z. B. **peupler**, **peuplade** (Volksstamm), **peuplier** (Pappel), **meubler**, **veuvage** (Wittwenstand).

In den Leseübungen des Syllabaire, **Lection 3,** *und in denen der Elementargrammatik* **Lection 2,** *sind die Wörter mit dem offenen scharfen Laute des* **eu** *(wie in* ö-ö-llig*) cursiv gedruckt.*

Ueber die Fälle, in denen **eu** wie **ü** lautet, siehe Nr. 60 dieser **Anleitung.**

Vergleiche über **eu** und **œu** Malvin-Cazal Seite 163, Lesaint Seite 34 und 35, Madame Sophie Dupuis Seite 55—58.

Nr. 14. Herüberziehen. (La liaison, lier).

(Zu Lection 3 des Syllabaire, zu Lection 4 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Diese so wichtige Eigenthümlichkeit der französischen Aussprache, das Herüberziehen, wird in dem Syllabaire und in der Elementargrammatik zuerst in der Combination **est un** und **est une,** von da ab aber nacheinander in den verschiedensten Combinationen geübt. [Ich habe **äh tühn** (est une und nicht est un) in Parenthese gesetzt, um nicht zu einer unvollkommenen deutschen Bezeichnung des Nasenlauts gezwungen zu sein.]

Zuerst ist den Schülern fest einzuüben, daß das est lautet: **äh** und **nicht** etwa äht, daß das t deutlich, zur zweiten, **nicht** zur ersten Silbe gehörig, ausgesprochen wird. Viele Anfänger bekommen durch das Herüberziehen die abscheuliche Gewohnheit in est, ont und sont ein t auszusprechen.

Andererseits aber halte man von vorn herein streng darauf, daß die Endconsonanten **nur dann** herübergezogen werden, wenn man die beiden Wörter rasch hintereinander, gleichsam wie ein Wort ausspricht, daß aber das ganz unnatürliche Herüberziehen nach einer falschen, bei den ersten Leseübungen des ungeübten Anfängers sehr häufig vorkommenden Pause vermieden wird.

Ueber die in der Conversation und im höheren Vortrage verschiedenen Gesetze des Herüberziehens vgl. Lesaint, von Seite 179 ab. Malvin-Cazal fügt seine fast zu ausführlichen Abhandlungen über das Herüberziehen jedem der betreffenden Consonanten bei.

Um die Gesetze des Herüberziehens richtig zu beobachten, braucht man vor Allem Aufmerksamkeit auf den logischen Zusammenhang der Wörter, Urtheil und ein gebildetes Ohr. Im Allgemeinen kann als Regel gelten:

A. Das Herüberziehen **muß** stattfinden, wenn beide Wörter **durch den Sinn einen engen Zusammenhang haben**, eine Pause unnatürlich wäre und durch das Herüberziehen **kein Mißklang** (Cacophonie) entsteht. Namentlich also:

1) zwischen Pronomen u. Verb: ils‿ont, vous‿aimez, il vous‿a vu;

2) zwischen Hülfszeitwort u. Particip: ils sont‿allés, j'avais‿été;

3) zwischen Verb u. Prädicat: Toulon est‿un port français *(è-t'un)*;

4) zwischen Artikel, adjectivischem Pronomen und Substantiv: Les enfants *(lè-z'enfants)*, des hommes *(dè-zommes)*, ces arbres *(cè-z'arbres)*, ses amis *(cè-z'amis)*;

5) zwischen Adjectiv und Substantiv, namentlich wenn das Adjectiv **vor** dem Substantiv steht: Un grand homme *(gran-tomme)*, mes‿amis, aber auch meist, wenn es nachsteht: Un soldat anglais, *(da-t'an)*, un état heureux *(ta-t'eureu)*, doch verbietet häufig der Wohlklang das Herüberziehen des nachstehenden Adjectivs. So wird man z. B. nicht herüberziehen in: Un avocat | éloquent, un achat | important;

6) zwischen den Adverbien und den nach ihnen stehenden Verben, namentlich Participien oder Infinitiven: Cet ouvrage est parfaitement écrit *(man-t'écrit)*. Comment avez-vous passé la nuit? *(man-t'avez)*;

7) zwischen den Präpositionen und den von ihnen regierten Wörtern: Avant un mot *(avan-t'un)*, après un an *(après-z'un)*, avec elle *(avè-kelle)*;

8) zwischen den Conjunctionen und dem ersten Wort des folgenden durch dieselben mit dem Vorhergehenden verbundenen Satzes, **mit Ausnahme von et und** (siehe Seite 8). Also: Mais il est temps de finir *(mè-z'il)*, cependant il faut ajouter *(dan-t'il)*;

9) zwischen allen zusammengesetzten Wörtern: Un arc-en-ciel *(ar-k'an)*, un pot au lait *(pô-t'au)*.

B. Das Herüberziehen **unterbleibt** überall, wo

1) ein enger Zusammenhang **nicht statt hat**, wo eine Pause natürlich oder eine Trennung zur **Hervorhebung** eines Wortes nothwendig ist;

2) wo durch dasselbe ein **Mißklang**, eine **Lächerlichkeit** oder ein **Doppelsinn** (Calembourg oder unpassende Zweideutigkeit) hervorgebracht würde. So wird man z. B. **nicht** herüberziehen: Un atten-

tat | affreux (**ta-ta** wäre ein Mißklang, Cacophonie). Le grand mât | était criblé de boulets (man spricht nicht *t'était*, *tetter* heißt säugen). Cet habit | est trop large (man könnte *t'est*: „ist für dich" mißverstehen). Ce mot | a vieilli *(t'a vieilli* würde den Doppelsinn geben: hat dich gealtert.) Son goût | est mauvais. Vous ne ferez jamais un bon marin, vous êtes trop | homme de terre. (Das herübergezogene p würde den schlechten, eines Commis voyageur würdigen Witz geben: trop *pomme* de terre.)

Wer Erschöpfendes über das Herüberziehen zu wissen wünscht, studire die angeführten Werke. Ich beschränke mich darauf, aus den reichen Details der in manchen Punkten streitigen Orthoepisten Folgendes anzuführen:

2) Die Endconsonanten **s**, **x** und **z** werden wie ein weiches (deutsches, französisch durch **z** zu bezeichnendes) s herübergezogen. Also wohl zu unterscheiden ils ont *(il-z'on**) und ils sont *(il-çon)*, nous avons *(nou-z'avons)* und nous savons etc. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob s und x Pluralzeichen sind, oder zum Stamm gehören. Vgl. Malvin-Cazal S. 372. Die Stelle über die Wichtigkeit des Herüberziehens des s mit dem weichen Laute setze ich her:

Un principe général qui est pour notre langue une des plus grandes causes de sa douceur et de son harmonie, c'est que l'*s* finale prend toujours l'articulation *molle* du **z** dans sa liaison avec les voyelles initiales des mots suivants. L'oubli de cette règle fondamentale, de la part des étrangers surtout, leur fait commettre des fautes de prononciation qui souvent renversent les sens des idées. C'est ainsi, par exemple, qu'un Allemand dira: *Nous **savons** notre ouvrage* pour *nou-**z**'avons*. — *Ils **sont** pris* pour *il-**z**'ont pris*. — *Ils **s**'écoutaient parler* pour *il-**z**'écoutaient parler* etc., contre-sens qui proviennent, comme l'on voit, du faux emploi de l'**s**, et que les étrangers ne sauraient assez s'attacher à éviter, s'ils désirent parler la langue française d'après les lois de sa prononciation.

Ausnahmen in Betreff des s.

Vor h aspirée (eben so wie vor oui und onze) wird nie herübergezogen, also auch das **s** nicht.

Das **s** der zweiten Person des Présent der Verben der ersten Conjugation wird von den meisten Franzosen nicht herübergezogen. Also: Tu aimes | à rire *(tu ai-m'a rire)*. Viele ziehen indeß auch hier herüber.

Das s des Adverbs volontiers gern wird niemals herübergezogen. Also: Je consens volontiers | à venir *(volontié à)*.

Das stumme **s** der Namen von Ländern, Städten, Flüssen, Personen wird meist **nicht** herübergezogen. Man liest also ohne herüberzuziehen: Paris | est la capitale de la France. Orléans | est une ville ennuyeuse.

* Wohl zu bemerken, bezeichnet das franz. **z** die weiche Aussprache des **s**, wie das deutsche s, **nicht** wie das deutsche z.

Le Doubs | a débordé. François | aime le jeu. Dagegen wird das s am Schluß der Völkernamen herübergezogen: Les Allemands ont inventé l'imprimerie, les Français ont inventé l'aérostat, les Anglais ont inventé les chemins de fer *(les All'-man-z'ont, les Francè-z'ont, les Anglè-z'ont)*.

Ausnahmen in Betreff des z.

Das z der beiden Substantive le nez die Nase und le riz der Reis wird niemals herübergezogen, also: Un nez | aquilin Adlernase *(né aquilin)*, du riz | au lait Milchreis *(ri au lait)*.

Ausnahme in Betreff des x.

Das x von la noix die Nuß wird nicht herübergezogen: Une noix | huileuse eine ölige Nuß *(noi uileuse)*.

2) Die Endconsonanten **d** und **t** werden in der Regel wie ein (hartes) t herübergezogen.

Ausnahmen in Betreff des d.

Das **d** der Eigennamen, in denen es am Ende lautet (vergl. Nr. 21), wird wie ein weiches **d**, nicht wie t, herübergezogen. Also:

Vous cachez des trésors par David amassés (*Davi-d'amassés*).

Das **d** von laid häßlich wird wie t nur zu einem folgenden Substantiv, zu einem anderen Worte gar nicht herübergezogen. Also:

Un laid enfant (*lai-t'enfant*), aber:

Il est laid | à faire peur zum Erschrecken häßlich.

Das **d** der Substantive auf and und end wird nicht herübergezogen, also: Un marchand | en gros; un brigand | et assassin. Ils ont eu un différend | ensemble (eine Streitigkeit).

Dagegen wird das **d** der Adjective grand und friand (lecker) vor einem Substantiv wie ein **t** herübergezogen: Un grand ami *(gran-t'ami)*, un friand oiseau *(frian-t'oiseau)*, aber nicht herübergezogen vor einem anderen Worte, also: Il est grand | et bien fait.

Das **d** der Substantive auf ond wird gar nicht, das der Adjective auf ond wie ein **t**, aber nur vor einem Substantiv, herübergezogen; also: C'est son second enfant *(segon-t'enfant)*, profond abime *(profon-t'abîme)*. Aber: Un fond|inépuisable. Un plafond|orné de peintures. Il a été le second | en version. Un principe fécond | en vérités.

Das **d** der dritten Person der Verben auf endre und ondre wird stets wie ein **t** herübergezogen. Elle apprend à lire *(a-pran-t'à lire)*. Il confond Aristote avec Platon *(con-fon-t'Aristote)*.

R vor d herübergezogen.

Das d der Endungen

ard, erd, ord, ourd, œud, aud, ond

wird nicht herübergezogen, wohl aber das dem stummen d voraufgehende r. Also: Un hasard heureux *(asar'eureu)*, un fardeau lourd à porter (*lour'à*). So spricht man in der Conversation auch

indem man das **r**, nicht das d herüberzieht, il perd à ce jeu *(il pèr'à ce jeu)*, während bei dieser Verbform das Herüberziehen des **d** im höheren Vortrage in der Regel statt hat, also: *Il per-t'un temps précieux.* Man spricht ohne herüberzuziehen: Elle coud | à merveille. Le soleil est bien chaud | aujourd'hui.

Das **d** von le pied der **Fuß** wird in der Regel **nicht** herübergezogen. Also: A pied | et à cheval. Mettez pied | à terre steigen Sie ab oder aus. Indessen wird das d von pied in folgenden Ausdrücken wie **t** herübergezogen: Un pied à terre *(pié-t'a terre)* ein Absteigequartier. Armé de pied en cap (de *pié-t'an* cap) von Kopf bis zu Fuß, bis zu den Zähnen bewaffnet.

Ausnahmen in Betreff des t.

Das **t** vor **et** und wird **niemals herübergezogen**, was dem Anfänger ganz besonders einzuprägen ist, da diese Eigenthümlichkeit für das Ohr den Hauptunterschied von **est** ist bildet. Also: Scipion et | Annibal, aber Scipion *est un* grand général *(es-t'un)*. Mon frère *et* | *un* autre ami. Mon frère *est un* autre ami *(es-t'un)*.

Das **t** des Substantivs le guet das Aufpassen, die Wache, wird nur herübergezogen in dem Ausdruck guet apens *(gué-t'apan)* hinterlistiger Ueberfall. Aber ohne herüberzuziehen: Faire le guet | au coin de la rue.

Sonst hat das Herüberziehen des **t** immer statt bei der Endung **et**, eben so wie bei den Endungen **it**, **ot**, **oît**, den Adverbien auf **ôt**, **out**, den Adjectiven auf **ent** und den Participien auf **ant**.

Man spricht also mit Herüberziehen: Un décret impérial *(cré-t'impé)*. Un appétit insatiable *(ti-t'insa)*. Un mot à double entente *(mo-t'a)*. Le pot au feu *(po-t'au)*. Un sot en trois lettres *(so-t'en)*· Un toit à cochons Schweinestall *(toi-t'a)*. La rivière croît à vue d'œil *(croi-t'a)*. Bientôt arrivé *(tô-t'arrivé)*. D'un bout à l'autre *(bou-t'a)*, tout à coup *(tou-t'a)*. Un excellent ouvrier *(lan-t'ou)*. Le roi chassant au bois *(san-t'au)*.

Dagegen zieht man das **t** niemals herüber von folgenden Substantiven:

le chant der Gesang.
le gant der Handschuh.
un étudiant ein Student.
le mendiant der Bettler.
le héraut der Herold.
le haut das Hohe, Obere.
le saut der Sprung.
un assaut ein Sturm, stürmischer Angriff.
un artichaut eine Artischocke.
le négociant der Kaufmann.
l'adjoint der Adjunct.

Man spricht also ohne herüberzuziehen: Un *chant* | agréable. Un *chant* | admirable de l'Iliade, de l'Odyssée. Jeter le *gant* | à quelqu'un. Mon *gant* | est décousu (die Naht an meinem Handschuh ist entzwei). Un *héraut* | à cheval. Il fit un *saut* | en avant. Un *assaut* | acharné. Un *artichaut* | à l'huile et au sel. Il y a du *haut* | et du bas dans la vie (das Geschick ist wechselnd im Leben). Un *négociant* | anglais. Le premier *adjoint* | à la mairie. Un *étudiant* | en droit (Studiosus Juris). Un *mendiant* | importun.

Aber das **t** des Adjectivs haut und der Participien négociant (unterhandelnd), étudiant (studirend), mendiant (bettelnd) und joint, adjoint

(hinzugefügt) wird herübergezogen. Man spricht also mit Herüberziehen: Il me traite de *haut* en bas *(hau-t'en bas)* er behandelt mich von oben herab, hochmüthig; le haut allemand *(haut-t'all'man)* Hochdeutsch. Ce diplomate négociant avec adresse *(négocian-t'avec)*. Il fut adjoint à l'ambassade *(join-t'à)*. En étudiant ensemble *(étudian-t'en)*. Mendiant aux portes *(mendian-t'aux)*.

Bei einer großen Zahl anderer Substantive zieht man das **t** nur zu einem folgenden Adjectiv, **nicht** zu einem anderen Substantiv herüber. Es sind dies namentlich die Substantive auf **cant** und **çant**, auf **at**, auf **êt**, auf **ût**, auf **ont** (wo nicht der Wohlklang das Herüberziehen überhaupt verbietet, siehe oben).

Man spricht also mit Herüberziehen: Un fabricant industrieux *(kant'in)*. Un commerçant honnête *(çan-t'onnête)*. Un État aristocratique *(éta-t'a)*. Un arrêt infamant *(rê-t'in)*. Le fût élancé *(fu-t'élancé)* d'une colonne der schlanke Schaft einer Säule. Un front élevé *(fron-t'élevé)*.

Eben so spricht man mit Herüberziehen, wenn die genannten Endungen Adjectiven oder Verben angehören: La France est un pays commerçant et fertile *(çan-t'et)*. Ils sont égaux *(son-t'é)*. Ils ont un enfant *(on-t'un)*. Ils iront à la foire *(iron-t'à)*. Je suis prêt à vous entendre *(prê-t'à)*.

Ebenso spricht man ohne Herüberziehen, wenn diese Endungen Substantiven angehören und nicht ein Adjectiv, sondern ein anderes Wort folgt. Also: Ce fabricant | est très-riche. L'état de commerçant | est toujours honorable. Un combat | à mort. Ce pont | est admirable. De quel front | ose-t-il se présenter ici?

Das **t** von dem Substantiv le point wird in der Regel zu dem folgenden Adjectiv herübergezogen, also le point essentiel *(poin-t'essentiel)*, le point important *(poin-t'im)*; ebenso wird herübergezogen, in den mit point zusammengesetzten Ausdrücken: Un point et virgule *(poin-t'et)* ein Semikolon, il a un point au côté *(poin-t'au)* er hat Seitenstechen. Aber man spricht ohne herüberzuziehen:

On met un point | à la fin d'une période.

Das **t** des Adverbs point und des adverbialen Ausdrucks point en point *(poin-t'en)*, Punkt für Punkt, wird immer herübergezogen. Also: Il n'ira point en classe *(poin-t'en)*.

Herüberziehen des vor einem t stehenden r.

In den Endungen

art, ert, eurt, ort, ourt

wird in der Regel das **r**, **nicht** das **t**, herübergezogen. Man spricht also: Cet art est sublime *(ce-ta-r'est)*. Un concert harmonieux *(conce-r'armonieux)*. Un effort inutile *(effo-r'inutile)*. Une mort ignominieuse *(mo-r'igno)*. Il meurt avec courage *(meu-r'avec)*. Il court à toutes jambes *(cou-r'a)*.

Ausnahmen.

Man zieht das **t**, **nicht** das **r**, herüber in: Art oratoire *(ar-t'oratoire)* Redekunst. De part en part *(par-t'en par)* durch und durch, de

part et d'autre *(par-t'et)* von beiden Seiten; in der Verbform il sert, also il sert à table *(ser-t'à)* in den Ausdrücken: mort ou vif *(mor-t'ou)* todt oder lebendig, mort aux rats *(mor-t'au)*, in fort sehr (Adjectiv und Adverb), also: Il est fort adroit *(for-t'adroit)*, fort élevé en dignités *(for-t'élevé)*. Il est très-fort en thème grec *(for-t'en)* er ist sehr gut im griechischen Exercitium.

Man zieht das **t**, **nicht** das **r**, herüber in der Verbform il sort er geht hinaus, wogegen das **r**, **nicht** das **t**, herübergezogen wird in le sort das Loos, das Schicksal. Also: Il sort à l'instant *(sor-t'à)*; elle sort en voiture *(sor-t'en)* sie fährt aus; aber: Le sort en est jeté *(so-r'en)* das Loos, der Würfel ist geworfen.

In dem Adjectiv court kurz wird vor einem Substantiv das **t**, **nicht** das **r**, herübergezogen. Un court espace de temps *(cour-t'espace)*.

Herüberziehen des vor einem t stehenden c.

Das **c**, **nicht** das **t**, wird herübergezogen in den Wörtern aspect, respect, circonspect, district, distinct. Cet aspect est désagréable *(aspè-k'est)*.

T vor einem stummen e herübergezogen.

Das **t** wird ohne Beachtung des folgenden stummen **e** herübergezogen in den Endungen

te, the und **tre,**

in der letzteren natürlich mit dem r. Also: Un tête-à-tête interrompu *(tê-t'a-t'ê-tinterrompu)*. La Meurthe a un cours fort rapide *(Meur-t'a)*. A quatre heures *(ka-tr'eur)*. Un maître ès arts *(maî-tr'ès arts)* Magister der freien Künste.

3) Das stumme **b** wird in der Regel **nicht** herübergezogen. Du plomb à vendre sprich du **plon** *à vendre*.

Ausgenommen sind die Eigennamen auf b, wo b **sanft** (nicht wie ein **p**) herübergezogen wird. Jacob en Égypte (Jaco-b'en). Job (Hiob) est un modèle de résignation *(Jo-b'est)*.

Auch wird das **b**, ohne Beachtung des folgenden stummen **e**, herübergezogen in den Endungen

be, ble, pre,

bei den beiden letzteren natürlich mit dem l und dem r. Also: C'est un Arabe en affaires *(ara-b'en affaires)* [das ist ein habsüchtiger Mensch (Gauner) in Geschäften]. Une fable en vers *(fa-bl'en)*. Un noble orgueil *(no-bl'or)*. Une chambre obscure *(chan-br'obscure)*.

4) **P** wird ebenfalls in der Conversation in der Regel **nicht** herübergezogen, also coup | affreux *(kou a-freu)*, le loup | et le chien *(lou* é le chi-ain), mit Ausnahme von beaucoup und trop, also: Il a beaucoup étudié *(bôkou-pétudié)*, trop à faire *(tro-pa)*. Das Herüberziehen des p im höheren Vortrage ist sehr streitig, die meisten beschränken es auf das Wort coup vor einem mit Vocal oder stummem h anfangenden Adjectiv. Man vermeidet es am besten ganz.

Indessen wird das **p**, ohne Beachtung des folgenden stummen **e**, wie ein (hartes) **p** herübergezogen in den Endungen:

pe, ple, pre,

bei den beiden letzteren natürlich mit dem l und dem r. Also: Une tulipe en fleur *(tuli-p'en)*. Un peuple heureux *(peu-pl'eureu)*.

4) Das c am Ende, mag es stumm sein oder ausgesprochen werden, wird in der Regel wie k herübergezogen. Also: Un estomac affaibli *(estoma-k'afaibli)*, du tabac à priser *(taba-k'a)* Schnupftaback. Échec au roi *(éche-k'au roi)* Schach dem Könige. Duc et pair *(du-k'et pair)*. Le Danemark a pour capitale Copenhague *(Danemar-k'a)*. Munich (ch=k) est une belle ville *(Muni-k'est)*. Un franc original *(fran-k'original)* ein Original erster Sorte, un franc-étourdi *(fran-k'étourdi)* ein Windbeutel. Le croc-en-jambe *(kro-k'en)* das Hinterstellen eines Beines, der hinterlistige Streich.

Ausnahmen.

Das stumme c wird **niemals** herübergezogen in: le banc die Bank, dem Substantiv le blanc das Weiße, le fer-blanc das Blech und le franc der Frank (8 Silbergr.). Also ohne herüberzuziehen: Un banc | élevé. Un blanc | et un noir. Du fer blanc | au poids. Un franc | et vingt centimes.

Dagegen wird das **c**, ohne Beachtung des stummen **e**, herübergezogen in den Endungen

ce, cle, cre,

in den beiden letzteren natürlich mit dem **l** und dem **r** und mit dem **k**-Laut, in der ersteren Endsilbe mit dem **c**-Laut, den man französisch mit **s** bezeichnet. Also; Un caprice inattendu *(pri-s'inattendu)*. L'oncle et le neveu *(l'on-kl'et)*. Vaincre ou mourir *(vain-kr'ou)*.

6) **G** wird in der Regel nur in der Declamation und im höhern Vortrage, im Gespräch oder in der familiären Lectüre meist nur in der Endsilbe **ong** herübergezogen. Jederzeit wo herübergezogen wird, lautet es wie **k**; also wird long usage wie *lon-kuzâje*, long hiver wie *lon-kivère*, rang élevé wie *ran-kél'vé* gesprochen. Nach dem schon oben Gesagten versteht es sich, daß das Herüberziehen des g auch im höheren Vortrage unterbleibt, wenn es eine Kakophonie hervorbringen würde. Man würde also mit stummem g sprechen: C'est un rang | auquel il ne saurait aspirer *(ran-ókél)*.

7) Ueber das Herüberziehen des nasalen **n** vergleiche Nr. 17 dieser **Anleitung.**

8) Das **r** wird stets herübergezogen in den Endungen

air, ar, eur, ir, cœur, oir, or, our, ur, yr.

Also: Donner de l'air à une chambre *(l'ai-ra)*, par accident *(par'accident)*, une humeur inégale *(meu-r'inégale)*. Venir aux mains *(veni-r'au)*, finir à présent *(fini-r'a)*, sœur aînée *(sœu-r'aînée)*. Espoir en Dieu *(espoi-r'en)*. Séjour agréable *(séjou-r'a)*. Un mur épais *(mu-r'épais)*.

Das **r** der Substantive und Adjective auf **er** und **ier**, welches ausgesprochen wird (vergl. Nr. 101), wird stets herübergezogen.

Also: Une mer orageuse *(mè-r'orageuse)*. D'hier en huit jours *(d'iè-r'en)*. L'hiver est avancé *(livè-r'est)*.

Das stumme r der Adjective auf er wird stets zum folgenden Substantiv, sonst nicht herübergezogen.

Also: Le premier homme *(premié-r'omme)*, le dernier élève *(dernié-r'élève)*. Un léger obstacle *(legé-r'obstacle)*.

Aber ohne herüberzuziehen: Il est le premier | en classe. Il était le dernier | à table. Il fut le dernier | et le plus heureux. Le singulier | et le pluriel.

Das r der Substantive auf er wird niemals herübergezogen.

Also: Un déjeuner | à la fourchette Gabelfrühstück. Un conseiller | à la cour royale (impériale) Appellationsgerichtsrath. Le meunier | et son fils (Müller und sein Sohn). Un sentier | étroit (enger Fußsteig).

Das r der Infinitive auf **er** wird im höheren Vortrage, namentlich in der Declamation der Verse, **nicht** in der Conversation herübergezogen. Also in dem Verse aus der Athalie:

Célébrer avec vous la fameuse journée, spricht man *bré-r'avec*.

Das r der stummen Silbe **re** wird ohne Beachtung des e herübergezogen. Vergl. Seite 16.

Also: Le genre humain *(gen-r'umain)*. L'empire ottoman *(empi-r'ŏtŏ-man)*. Quatre heures *(ka-tr'eur)*.

9) Das v der stummen Silben **ve** und **vre** wird ebenfalls (aber wie ein ganz weiches **w**, **nicht** wie f), in der letzteren Endung natürlich mit dem **r**, herübergezogen.

Also: Un brave homme *(bra-v'omme)*. La veuve et l'orphelin *(veu-vé l'orphelin)*. Le Louvre est un beau palais *(Lou-vr'est)*.

Nr. 15. Aussprache von au.

(Zu Lection 5 des Syllabaire, zu Lection 2 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Die Lehre über die Aussprache von **au** läßt sich in folgende, allerdings eben so wenig, wie die von a und o alle Fälle erschöpfende aber für den Elementarunterricht völlig genügende Formel zusammenfassen:

A. **Au** ist geschlossen und lang (wie in **oh**-ne):

1) wenn in der folgenden Silbe ein stummes e folgt, z. B. aune (Elle), baume (Salbe), autre, autrefois, cause, épaule (Schulter), jaune (gelb), pauvre, faute, fausse, fausseté, sprich: *ô-ne, ô-tre, kô-z'* u. s. w. Ausgenommen, wenn unmittelbar auf **au** ein **r** folgt. In diesem Falle ist au offen und scharf, z. B. Laure, Maure, Centaure, sprich *Lŏ-re, Mŏ-re, Cen-tŏ-re*, etwa wie in mo-rden);

2) in der Endsilbe, wenn auf au noch ein Consonant folgt, z. B. Auch (Hauptstadt der Gascogne), badaud (Maulaffe), sauf (heil, gerettet), spr. *ô-che, ba-dô, sôf.* Ausgenommen Paul, spr. Pŏl.

B. Einen **mittleren** Laut, der aber weit mehr sich dem offenen und kurzen in **o**-ffen, als dem langen und geschlossenen in **oh**-ne nähert, hat **au**:

1) in der Contraction des Artikels *au* père (durchaus **nicht** oh),

2) im Auslaut, z. B. étau (Schraubstock), noyau (Kern), tuyau (Röhre), welcher Aussprache sich auch **eau** als Endung anschließt, z. B. anneau, bateau, chapeau, manteau, veau; indessen sind entschieden lang: eau (Wasser) und beau, sprich ô und **bô**. (In der Mitte des Wortes ist **eau** immer geschlossen und lang, z. B. beaucoup, beauté (sprich *bô-kou. bô-té*).

C. **Au** ist offen und scharf (kurz), wie in **o**-ffen und v-**o**-ll, meistens wenn eine andere als stumme Silbe namentlich ra, rai, ri, ro, der Kehllaut g (**g**), **st** oder die Silbe to folgt, z. B. J'aurai, tu auras u. s. w., nous aurons, aurore, restaurateur, laurier (Lorbeer), auguste, augmenter, autocrate, automne, aubergiste; sprich überall ŏ. Vergl. die angeführten Werke, namentlich Malvin-Cazal S. 99, Lesaint S. 304, Mme Sophie Dupuis S. 20.

Nr. 16. Nasenlaute.

(Zu Lection 7 und 11 des Syllabaire, zu Lection 3 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Eine **deutsche** Bezeichnung dieser der französischen Aussprache eigenthümlichen Laute ist nur sehr unvollkommen möglich. Der gewöhnlichen: un wie **öng**, an wie **ang** u. s. w. muß man wenigstens zufügen, **daß kein g zu hören ist** und daß das **g** nur den durch die Nase gesprochenen Ton **andeuten** soll. Indessen haben wir den Nasenlaut annähernd in einigen Wörtern. Man kann sagen: Sprich **an** und **en**, **am** und **em** ungefähr wie **an** in **An**-ker, **in**, **ein**, **ain** wie **en** in **En**-gel. Eben so, da das französische oncle ein deutsches Wort geworden ist, und die französische Aussprache beibehalten hat, **on** und **om** wie **on** in **On**-kel. Nur tönen die Laute bedeutend **mehr durch die Nase**.

Die Schwierigkeit der correcten Aussprache der französischen Nasenlaute liegt für den Deutschen darin, daß der Consonantlaut **n** in ihnen nur anklingt (die französischen Orthoepisten nennen meist die Nasenlaute geradezu voyelles), die Stimme **nicht** schwerfällig auf demselben ruhen darf, während sie doch zu gleicher Zeit weit **gedehnter** gesprochen werden, als die meisten Deutschen thun. Natürlich ist auch darauf zu sehen, daß der Schüler nicht den Anklang des **n** völlig vernachlässigt, und z. B. **un** wie **ö** spricht. Endlich aber ist dem Anfänger gleich von vorn herein fest einzuprägen, daß **m** und **n** als Nasenlaute **völlig identisch** sind: **nom** und **non**, **faim** und **fin**, **conte**, **comte** und **compte** sind durchaus gleichlautend, oder wie die Franzosen sagen: homonymes (vergleiche mein Vocabulaire systématique Kap. XXXIII).

Nr. 17. Modification des Nasenlauts.

(Zu Lection 7 und 11 des Syllabaire, zu Lection 3 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Beginnt das auf **un, mon, ton, son** folgende Substantiv oder Adjectiv mit einem Vocal, oder fängt ein Substantiv, das auf ein mit dem Nasenlaut schließendes Adjectiv folgt, mit einem Vocal oder h muette an, so wird **n** nasale zu dem folgenden Worte herübergezogen. Die Aussprache des Nasenlautes wird dadurch natürlich wesentlich gemildert, ohne daß derselbe übrigens ganz verschwindet. Also: mon ami = mon-nami, en plein air = plän-när. Dasselbe hat statt bei on, wenn das folgende Verb mit einem Vocal oder h muette beginnt, und bei der Präposition en. Also on a = on-nah, en Italie = an-nitali. Dagegen wird der Nasenlaut, welcher ein Substantiv schließt, zu dem folgenden mit einem Vocal oder h muette schließenden Worte **nicht** herübergezogen. Also: la main | ou le bras, un plan | ingénieux; le lendemain | à midi. Das Genauere siehe in den drei angeführten Werken, namentlich bei Lesaint S. 196.

Ich bemerke nur noch, daß die Doppelconsonanten mm und nn im Anfange, mit wenigen Ausnahmen, **keinen** Nasenlaut haben. Also: ennemi = ähn'-mi, année = a-neh, innocent = ih-no, immortel = ih-mortel. Dies wird in Lection 59 noch besonders von den Schülern geübt.

Dagegen bleibt der Nasenlaut, und wird en wie **an** gesprochen, in ennui (Langeweile) und dem abgeleiteten ennuyeux, ennuyer, in ennoblir, emmener, sprich *an-nui, an-noblir, an-mener*, dagegen solennel, solennité wie *so-lă-nel, so-lă-nité*.

Grammatisches. Das Adjectif possessif anlangend, so habe ich in den beiden neueren Büchern, *Syllabaire* und Elementargrammatik, die dritte Person, wegen der für Anfänger sehr großen Schwierigkeit der Uebersetzung des ihr, von den beiden ersten Personen getrennt. Mon, ma, ton, ta, notre, votre treten viel früher auf als son, sa, leur. Den Gebrauch des mon statt ma als Féminin vor den mit einem Vocal oder stummen h anfangenden Wörtern anlangend, so versteht es sich von selbst, daß man wiederum sagt: **ma** bonne amie, obwohl **mon** amie und **mon** aimable sœur, obwohl **ma** sœur; die Umwandlung ist eben eine rein euphonische zur Vermeidung des Hiatus.

Nr. 18. Die stummen Endconsonanten bisweilen gesprochen.

(Zu Lection 8 des Syllabaire, zu Lection 6 des Elementarbuchs und zu Lection 4 der Elementargrammatik.)

Nur in dem Syllabaire werden in einer späteren Lection (90) die allergebräuchlichsten Wörter, in welchen das **s** am Ende lautet, geübt. Die beiden anderen Bücher überlassen es dem Lehrer, hiervon vorkommenden

Falls das Weitere mitzutheilen. Wo später in den Vocabeln ein Wort vorkommt, welches zu diesen Ausnahmen gehört, da ist die Aussprache in Parenthese angegeben.

Die Fälle, in denen bei diesem oder jenem Worte der in der Regel stumme Endconsonant lautet, sind sehr complicirt, viele dieser Fragen unter den französischen Orthoepisten selbst so streitig und unterliegen in anderen Fällen so vielen provinziellen Verschiedenheiten, daß es eine Thorheit wäre, dieselben zum Gegenstande des Elementarunterrichts machen zu wollen. Vergleiche darüber die drei angeführten Werke. Für Lehrer und Lehrerinnen, welchen dieselben nicht zugänglich sind, füge ich den folgenden Bemerkungen Einiges, aber nur das Allernöthigste bei, obgleich in den drei Elementarwerken alle schwierigeren Fälle möglichst vermieden sind.

Nr. 19. Aussprache von tous (tuhs und tuh).

Dieser häufig beim Unterricht ganz vernachlässigte Unterschied steht sicher fest und ist für die Grammatik von so großer Wichtigkeit, daß ich ihn in den Text aller drei Elementarwerke gesetzt habe und ihn in zahlreichen Beispielen einüben lasse. Ich verweise daher hier zunächst auf die betreffenden Stellen. Für die erste Unterrichtsstufe, das vorzugsweise für Mädchenschulen bearbeitete Syllabaire, scheint mir diese Nüance, die nicht ohne Schwierigkeiten ist, eben so wenig geeignet als das was grammatisch bei tout, toute zu erlernen ist. Sie tritt daher erst in dem zweiten Theile der Vorschule, dem „**Conjugaison**“ betitelten Büchelchen, in Lection **31** auf. In dem älteren Elementarbuch wird der Unterschied von tous (tuhs) und tous (tuh) in Lection **49** behandelt, mit weit zahlreicheren Beispielen aber in der neuen Elementargrammatik, Lection **95**, eingeübt.

Man mache den Schülern den Unterschied besonders an Sätzen wie die folgenden klar: 1) Vous êtes **tous (tuhs)** mes amis; 2) Vous êtes **tous (tuh)** mes amis. Der Sinn von 1: „Unter euch ist keiner, der nicht mein Freund ist“, von 2: „Außer euch habe ich keine Freunde.“

Nr. 20. S am Ende ausgesprochen.

Das **s** am Ende wird ausgesprochen (is = **ice**) namentlich in folgenden Fällen:

1) In den fremden Eigennamen, z. B. Mars (Mahrß), Vénus, Minos, Crésus, Periclès, Pâris, der Trojaner (aber **nicht** hörbar in Paris, der Stadt), Memphis, Burgos, Tunis. Das **s** ist **nicht** hörbar in den französischen oder französisch gewordenen Vornamen wie Louis, Nicolas, Thomas, Judas und in den meisten französischen geographischen Namen. Von den Ausnahmen sind besonders zu merken: Arras *(a-râce)*, Fréjus *(juce)*, Reims *(raince)*, Senlis *(ice)*, Sens *(sence)*, Mons *(monce)*.

2) Das s ist scharf hörbar in einigen andern Wörtern, von denen namentlich zu beachten sind:

un atlas *(atlace)* ein Atlas.	le fils *(fice)* der Sohn.
un ours *(ource)* ein Bär.	la vis *(vice)* die Schraube.
jadis *(jadice)* ehemals.	gratis *(gratice)* umsonst.
hélas *(élace)* ach, wehe!	le rébus *(rébuce)* das Rebus.
le prospectus *(uce)* d. Prospectus.	le lis *(lice)* die Lilie.

Aber das s ist stumm in *fleur de lis* (sprich *li*). In fils ist das l jederzeit stumm, früher sprach man auch häufig das s in dem Worte nicht, also **fi**, doch ist diese Aussprache jetzt entschieden veraltet und selbst in Versen, wo fils auf ein Wort mit stummem s reimt, spricht man gegenwärtig in der Regel *fice*, so daß nur für das Auge, nicht für das Ohr ein Reim stattfindet. Ich habe häufig noch von älteren Leuten *fi* sprechen hören. In dem Lustspiel Maître Guérin (1864) von Augier spricht auf dem Théâtre-Français der Schauspieler (Got), welcher den alten Notar aus der Provinz darstellt, stets mon **fi**, während die elegante Mme Lecoutellier (Rolle von Mme Plessis) und der junge Elegant Arthur (Rolle von Delaunay) **fice** aussprechen.

Die Aussprache von les mœurs die Sitten ist streitig, die meisten sprechen das s, also wie *meurce*, andere sprechen *meure*. (Die vollständige Liste dieser Wörter siehe bei Lesaint, S. 154.)

In puisque, presque, lorsque und in plus-que-parfait wird das s stets scharf gesprochen, daher es ganz falsch ist, wenn von manchen Lehrern gelehrt wird Plü-ke-parfä zu sprechen. In dès que ist das s entschieden stumm, in tandis que am besten auch; doch sprechen es einige in dem letzteren Worte.

In le sens (der Sinn, die Bedeutung) lautet das s meistentheils, also wie: **sence**, doch namentlich **nicht** in den Ausdrücken bon sens und sens commun (gesunder Menschenverstand), und in les cinq sens (sprich *san*) die fünf Sinne, z. B.: Cela n'a pas le sens commun das ist Unsinn, sprich **san**. Auch **nicht** in sens dessus dessous drunter und drüber, sprich **san**.

In Bezug auf gens (Leute) sind alle darüber einig, daß das s zum folgenden Vocal herüberzuziehen sei, also gens heureux zu sprechen wie **jan-zeureux**, gens à craindre wie **jan-za**-craindre. Ueber die Aussprache vor einem Consonanten sind die Ansichten verschieden. In der Conversation wird gegenwärtig sehr häufig das s (also wie **gence**) auch von den Gebildeten gesprochen, von anderen indessen grundsätzlich **nicht**, also **jan**. Das s wird entschieden **nicht** gesprochen in den Zusammensetzungen, z. B.: gens de lettres Schriftsteller. Dagegen spricht man das s in le droit des gens (*gence*) das Völkerrecht.

Noch streitiger ist die Aussprache von plus, das in der Conversation am Ende und überall wo eine Pause danach zulässig ist, in der Regel **pluce** lautet. Dagegen spricht man am Ende **plu**, wenn der Sinn des Wortes negativ ist, z. B.: Donnez-nous dr vin. — Monsieur, il n'y en a plus (**plu**).

Man spricht das s **nicht** in dem Namen des Staatsmanns und Ge-

schichtsschreibers Thiers (sprich **ti-ère**). Doch sprechen die Südfranzosen meist **tierce**, wie denn überhaupt das Aussprechen vieler Endconsonanten eines der Kennzeichen der Aussprache der Bewohner der südlichen Departements ist. Vergleiche Nr. 36.

Nr. 21. Aussprache des d am Ende.

In dem Elementarbuch und in dem Syllabaire habe ich d unter den stummen Endconsonanten aufgeführt, und dem Lehrer die Mittheilung und Einübung der Fälle, wo **d** am Ende gesprochen wird, überlassen. In der neuen Elementargrammatik habe ich in **Lection 4** eine kurze Regel über die Aussprache des **d** auch für den Schüler gegeben. Ich gebe hier Näheres an.

In der Regel ist d am Ende stumm, nach einem Consonanten wie nach einem Vocal: il vend spr. *van,* il coud spr. *cou,* il perd spr. *père,* le nœud (Knoten) spr. *neu,* **nöh,** le nord spr. *nòr.* Aber **d** lautet wie **ein sanftes d, nicht** wie ein hartes t: 1) in le sud (Süden) spr. *çude,* **ßühd'**; 2) in den meisten Eigennamen, in denen es am Ende nach einem Vocal steht, also z. B. in Alfred, David, Joad, Bagdad, aber **nicht** in St. Cloud (spr. *klou); auch* **nicht** in Madrid (spr. Ma-**dri**).

Daß **d** lautet **nicht** in den Eigennamen, wo es am Ende nach einem Consonanten steht, also Richard (**ri-char**), Stuttgard spr. *stute-gar,* Gand (Gent) spr. *gan,* genau wie in le gant (Handschuh).

Ueber das Herüberziehen des **d** siehe S. 13. Noch füge ich zu, daß das **d** vor second der zweite zwar wie ein **t** herübergezogen wird, also: second enfant wie **segon-t'anfan**, daß aber das **d** dieses Wortes, wenn es allein oder vor einem Consonanten steht, **nicht** gesprochen wird. Ich bemerke dies besonders, weil die Schüler meist eine große Neigung haben, second wie sein Femininum seconde auszusprechen. Weiteres bei Malvin-Cazal S. 334 sqq., Lesaint S. 73.

Nr. 22. Aussprache des b am Ende.

Das **b** lautet ausnahmsweise (aber **nicht** wie p, sondern sehr weich) in einigen Wörtern, von denen le club der Verein das gebräuchlichste ist, dann am Schlusse der Eigennamen nach einem Vocal, also Jacob, Job (Hiob), Joab u. s. w.; aber **nicht** nach einem Consonanten, also Colomb (Columbus) genau wie **colon** (Colonist), zwei offene und scharfe **o**. Die Schüler haben meist die Neigung, den Namen des Seefahrers auszusprechen wie colombe (Taube), was durchaus falsch ist.

Nr. 23. Aussprache des g am Ende.

Das **g** am Ende lautet, aber nicht so scharf wie k, in le joug (spr. **jou-gue**) das Joch, ferner in zigzag, spr. *zigue-zague,* **sigsag,**

(le Voyage en zigzag par M. Töpffer), grog (Wasser, Zucker und Rum) spr. *gro-gue*. Dagegen will die Académie **g** gesprochen wissen wie **k** in bourg (Flecken, **nicht** Burg, dies ist le manoir), spr. **bourk.**

Die Städtenamen auf **burg** corrumpiren die Franzosen, um sie sich mundgerecht zu machen, **consequent** in *bourg*, sprechen dann aber das **g niemals**, also Strasbourg (mit einem s) spr. *Strace-bour*, Hambourg sprich *An-bour*.

Die deutschen Städte Danzig und Leipzig schreiben die Franzosen meist Dantzick und Leipzic, indessen doch auch einfach schon Dantzig (das t scheinen sie nicht entbehren zu können) und Leipzig, sprechen dann aber das **g** am Ende jederzeit wie k. Vergleiche Lesaint, Seite 82 und 83.

Nr. 24. Aussprache des x am Ende.

Das **x** lautet am Ende in den meisten Eigennamen und zwar wie **ks**, z. B. in Ajax, Félix, Styx etc. und in einer Anzahl wenig gebräuchlicher Appellativnamen, von denen ich nur anführe: l'index der Zeigefinger und **le** sphinx die Sphinx. Vergleiche Lesaint, Seite 176.

Dagegen lautet x am Ende wie ss in: Aix (Stadt in der Provence) spr. **èsse, äß'**, in Aix-la-Chapelle (Aachen) spr. **èsse-la-Chapèl, äß'**, doch sprechen Einige diesen Namen auch **èkse**, in Cadix spr. **ka-dice, ka-dihß**, und Vera-Crux (Stadt in Mexiko) spr. **crûce, krühß.** Dagegen ist das x stumm in Bordeaux spr. **Bòr-dô.** Vergleiche über **x** noch Nr. 73 dieser Anleitung, Section 51 der Elementargrammatik und Section 78 des Syllabaire. Im Text des Elementarbuchs hat eine Uebung über die Aussprache des x keine Stelle finden können.

Nr. 25. Aussprache des z am Ende.

Das **z** lautet wie **s** (ß) am Ende der Eigennamen, nach einem Consonanten eben so wohl als nach einem Vocale, das ihm vorangehende **e** wird offen gesprochen, also Cortez wie **kor-täß', kòr-têce**; Metz wie **mäß', mêce** (das **t** ist stumm); Velasquez spr. **vé-lace-kêce**, Retz (Cardinal, Haupt der Fronde) sprich **Rêce,** Suez sprich **su-êce.**

Von Appellativnamen wird **z** nur gesprochen in le gaz (Gas) spr. **gâze**, ist aber sonst stumm, also riz (Reis) spr. **rî**, rez-de-chaussée (Erdgeschoß) spr. **réd'-chô-cé** (das **e** ganz stumm) u. s. w. Vergleiche Lesaint, Seite 178.

Nr. 26. Aussprache des t am Ende.

Das **t** am Ende **lautet deutlich** in net rein, subit plötzlich, brut roh, chut still! ruhig! déficit, dot Mitgift, mat schachmatt, est

Osten, spr. **este**, ouest Westen, spr. ou-**este**, fat Geck, granit, knout, prétérit, rapt Entführung, toast spr. **toste**, transit Durchgang, vivat, ut (Note c), zénith.

But (Zweck, Ziel) ist streitig, man spricht jetzt meist das **t**, also **bute**, dagegen **nicht** in bout (Ende), spr. **bou**. In sot (dumm) ist das **t**, wenn es Adjectiv ist, stumm, aber das Substantiv wird im Aerger mit lautbarem **t** gesprochen. C'est un sot (sprich **sóte**). Vergl. Lesaint, S. 166.

Das **t** lautet ferner in vielen Eigennamen wie: Élisabeth, Goliath. Dagegen ist **t** in noch mehr Eigennamen am Ende **stumm**, z. B.: Albert, spr. al—**bère**, Bossuet, spr. bò—**suè**, Japhet, spr. ja—**fè**, Josaphat, spr. jo—sa—**fa**, Mahomet, ma—ò—**mè**, Marat (das von Charlotte Corday ermordete Convents-Mitglied) spr. ma—**ra**, aber Marrast (der Redacteur des National, welcher 1848 eine Rolle spielte) spr. ma—**raste**, Murat spr. mu—**ra**, Robert, spr. rŏ—**bère**. Goth, Visigoth, Ostrogoth, sprich in allen dreien **gô** (das Dictionnaire de l'Académie schreibt lächerlicher Weise die beiden ersten **mit h**, den letzten Namen ohne h). Ueber Metz und Retz siehe Nr. 25. Vergleiche Lesaint, Seite 167.

In le Christ (wenn der Name allein steht) wird **s** und **t** deutlich gesprochen, sprich also **kriste**. Steht aber Jésus (welcher Name allein ein lautbares **s** hat, also **Jé-zu-ce**) davor, so ist das **s** und **t** von Christ und das **s** von Jésus stumm, also **Jézu-Kri**. Dies war wenigstens früher die einzige als correct geltende Aussprache, welche auch Malvin-Cazal, S. 286, Anm. 4 noch angiebt. Allein gegenwärtig sprechen die Geistlichen (Katholiken wie Protestanten) in der Kirche in Jésus-Christ das **st** (einige auch das Schluß-s in Jésus) deutlich aus, also: **Jézu-Kriste** (einige *Jésuce-Kriste*).

Saint-Just (das Mitglied des Sicherheits-Ausschusses) habe ich nie anders sprechen hören als mit lautbarem **st**, also Sain-**Juste**, wie Malvin-Cazal die Aussprache auch angiebt, Lesaint jedoch verlangt, daß man Sain—**jû** sprechen soll.

Nr. 27. Aussprache des c und f am Ende.

Der Schüler hat **c** zunächst als einen am Ende lautbaren Consonanten anzusehen; die Fälle, wo es ausnahmsweise stumm ist, überlasse ich der Mittheilung des Lehrers, welcher am besten thun wird, davon, wie von den meisten Ausnahmefällen, erst später, wenn eins dieser Wörter bei der Lecture oder den Sprechübungen vorkommt, zu reden.

Stummes c am Ende haben banc spr. **ban**, échecs (Schachspiel) spr. é—**chè** (aber **c** lautet in **échec** schach! eben so wie in un échec eine Niederlage), escroc (Betrüger) spr. èsse—**kro**, estomac spr. èsse—tò—**ma**, tabac spr. ta—**ba**, flanc spr. **flan**, jonc (Rohr) spr. **jon**, lacs (Netz) spr. **la**, clerc (ehemals Cleriker, jetzt Schreiber

bei einem Advocaten) spr. **clère**, franc spr. **fran**, blanc spr. **blan**, und porc (Schwein) spr. **pòr**.

In den vier letzten Wörtern wird das c gehört bei zusammengesetzten Ausdrücken, wenn das folgende Wort mit einem Vocal beginnt, z. B. franc-étourdi (Windbeutel) spr. fran—**ké**—tour—di. Porc-épic (Stachelschwein) spr. pòr—**ké**—pik. Vergl. Nr. 14.

In folgenden Wörtern lauten **c** und **t**: tact, contact (Berührung), correct, incorrect, direct, indirect, infect, strict, circonspect, man spricht **tacte, contacte, directe** u. s. w. Die Adjective lauten also im Masculin ganz wie ihr Féminin. Vergleiche Lesaint, Seite 165 und 166.

C und **t** sind dagegen stumm in instinct spr. aince—**tain**, während **c** und **t** gehört werden in instinctif, instinctivement, spr. aince—**taink**—tif, aince—**taink**—tive—man. Bei distinct ist die Aussprache schwankend, man spricht meist dice—**tain**, vielfach aber auch dice—**taink**.

Einige sprechen das **c** (**nicht** das **t**) in *aspect* (Anblick), *respect* (Achtung), *suspect* (verdächtig), also ace-**pèk** u. s. w., doch ist gegenwärtig die gebräuchliche Aussprache, das t in diesen Wörtern **nicht** hören zu lassen und also zu sprechen: ace-pè, rèce-pè, suce-pè.

Stummes f. Ich füge hier gleich die hauptsächlichsten Fälle bei, in denen der in der Regel am Ende lautbare Consonant **f** doch **stumm** ist; le cerf (Hirsch) spr. **cèr**, dagegen spricht man das **f** in le serf (der Leibeigene) wie **serfe**, la clef (Schlüssel) sprich **clé**, wie es von Einigen auch geschrieben wird, ferner die Wörter bœufs, œufs und nerfs im Pluriel, also wie **böh**, **öh**, **nähr**, während im Singulier dieser Wörter das **f** lautet: bœuf (**böff**), œuf (**öff**), nerf (**nerf**). Man spricht das **f** in chef (schäff) deutlich im Singulier und Pluriel, aber **nicht** in dem Ausdruck chef-d'œuvre (Meisterwerk), sprich **chè**-*deuvre*, aber chef-lieu wie **chèfe**-*lieu*.

Nr. 28. Aussprache der Verbalendungen ai und ais.

(Zu Section 9 des Syllabaire, zu Section 4 des Elementarbuchs und zu Section 6 der Elementargrammatik.)

Das **ai** in j'ai ist geschlossen, **nicht** offen, also **eh** und **nicht** äh. Vgl. Nr. 38 dieser Anleitung. Dagegen wird der Subjonctif que **j'aie** mit einem offenen **e** (**äh**) gesprochen. Eben so lautet die Verbalendung **ais**. Dadurch tritt ein genauer Unterschied der Aussprache **jedes** Futur und **jedes** Conditionnel und des Imparfait und Passé défini der ersten Conjugation hervor: j'aurai = j'au-**ré**, jaurais = j'au-**rè**, je parlerai = parleré, parlerais = parlerè, je parlai = parlé, je parlais = parlè. Dieser höchst wichtige, in Frankreich **jederzeit deutlich markirte** Unterschied wird leider

auf unsern Schulen oft beim Elementarunterricht gänzlich vernachlässigt. So geschieht es denn häufig, daß der Lehrer der oberen Klassen den Schülern dergleichen Dinge, welche sie an den Schuhen abgelaufen haben sollten, als merkwürdige Neuigkeit mittheilen muß und zuerst erstaunte Gesichter, bisweilen ungläubiges Lächeln zu sehen bekommt.

Nr. 29. Methodisches über die Stufenfolge der Aussprache.

(Zu Lection 9 des Syllabaire, zu Lection 4 des Elementarbuchs und zu Lection 6 der Elementargrammatik.)

Das j konnte in allen drei Elementarwerken erst später geübt werden als das Présent von avoir, mußte daher für die Form **j'ai** nothgedrungen vorweg genommen werden. Dergleichen Inconsequenzen in der Stufenfolge (Lection 2 des Syllabaire anticipirt z. B. in **un** den Nasenlaut), die der Verfasser auf das seinen Bemühungen erreichbare Minimum reducirt hat, haben zunächst keinen praktischen Nachtheil, da das Buch nicht für den Selbstunterricht geschrieben ist, sondern einen dem Schüler vorsprechenden Lehrer voraussetzt.

Der Verfasser wiederholt hier noch einmal, was er schon in seiner Einleitung über Zweck und Methode seiner Bücher gesagt hat, er will durch seine Schulbücher der ersten Stufe die Aussprache nicht lehren, sondern das Lehren derselben dem Lehrer nur erleichtern. Aus der Unmöglichkeit eine ganz streng methodische Stufenfolge für die Lautelemente aufzustellen, wird häufig ohne Weiteres gefolgert, daß das Suchen nach einer solchen überhaupt verlorene Mühe sei. Ich halte diesen Schluß für einen durchaus unrichtigen. In den Elementarbüchern, in welchen die Aussprache gar nicht berücksichtigt ist, werden in der Regel auf der ersten Seite mit den gebräuchlichsten Wörtern (z. B. père, mère, fils, fille, sœur, maison) ganz unbewußt dem Schüler die größten Schwierigkeiten der Aussprache geboten, welche sich mit einiger Bemühung sehr gut planmäßig vertheilen und dadurch viel sicherer einüben lassen.

Nr. 30. Aussprache von elle.

Man darf elle **nicht** wie die erste Silbe in dem deutschen Worte El-le sprechen. Das e lautet vielmehr sehr offen, aber auch nicht so gedehnt wie **ähl'**, sondern wie **äl'**.

Nr. 31. Methodisches. Dialogisirende Form.

Während in dem älteren Elementarbuch die fragende Form von avoir und être erst im zweiten Abschnitt auftritt, habe ich sie in den beiden neueren Elementarwerken, dem Syllabaire und der Elementargrammatik, gleich auf das Erlernen jeder Zeit in der Aussageform folgen lassen. Dies geschieht mit dem Unterschiede, daß ich in dem für Mädchen und ganz kleine Knaben bestimmten

Syllabaire aus der Frageform, der verneinenden, der fragenden und verneinenden eigene Lectionen mache, in der für Gymnasial- und Real-Quintaner bestimmten Elementargrammatik jedoch dem Schüler zumuthe, sofort j'ai, tu as und ai-je, as-tu u. s. w. zu lernen und zu gebrauchen.

Die Form der Uebungssätze in Frage und Antwort (das auch für den Schulunterricht brauchbare Element der Ollendorf'schen Methode) halte ich sowohl für allgemein bildend, als auch für ein das Erlernen der Sprache ungemein beförderndes methodisches Mittel. Nur muß der Lehrer sich nicht mit den im Buche stehenden Sätzen begnügen, sondern die von dem Schüler bereits erlernten grammatischen und onomatischen Elemente fortwährend zu neuen Sätzen, möglichst in dialogisirender Form verarbeiten. Man kann auch wirkliche Fragen (möglichst nur aus dem erlernten Wortschatze, jedenfalls innerhalb des Kreises der grammatischen Kenntnisse des Schülers) vorlegen. Auf Fragen wie: As-tu un frère? Est-il dans notre école? As-tu une sœur? As-tu des leçons de géographie? Quelles leçons as-tu eues*) ce matin? etc. wird ein geweckter Schüler, mit einiger Beihülfe Seitens des Lehrers, sehr bald correct und mehr und mehr geläufig antworten lernen. Man schlage die Fertigkeit, welche er durch solche extemporirte Uebungen im Gebrauche der Formen erlangt, doch ja nicht geringer an, als diejenige, welche durch das allerdings unerläßliche Einüben der Paradigmen gewonnen wird. (Vergl. Nr. 106 dieser Anleitung.)

Nr. 32. Anrede.

Man lasse die Schüler jenes deutsche **du** ohne alles Bedenken mit **tu** übersetzen und **vous** nur für **Ihr** oder **Sie** in Anwendung bringen. Die von vielen deutschen Lehrern und Lehrerinnen ängstlich beobachtete Sitte, jedes **du** mit **vous** übersetzen zu lassen, führt zunächst dazu, daß die Schüler die zweite Person des Singulier nicht lernen. Außerdem beruht sie auf einer irrthümlichen Ansicht über die Landessitte (oder auf einer Verwechselung mit der heutigen englischen Sitte, wo allerdings das du einzig der Poesie, der Sprache der Religion und der der Quäker angehört).

Für Frankreich verhält sich die Sache folgendermaßen. Es findet daselbst in Bezug auf das Dutzen (tutoiement) allerdings ein anderes Verhältniß als in Deutschland statt, darum ist es aber doch keineswegs ungewöhnlich. Geschwister, sowie Jugend- und Schul-

*) Das veränderliche Participe, von dem der Anfänger noch nichts weiß, stört hier nicht, da die Veränderlichkeit nur sichtbar, nicht hörbar ist.

freunde **duzen sich** in Frankreich in der Regel, **tu** ist heut zu Tage die gewöhnliche Anrede der Eltern an die Kinder, seltener die der Kinder an die Eltern. Der Hauptunterschied von dem deutschen Gebrauch liegt darin, daß in Frankreich in vielen Verhältnissen (namentlich unter Ehegatten, Freunden u. s. w.) ein leichter und von dem augenblicklichen Affect veranlaßter Uebergang des **tu** in **vous** stattfinden kann, ohne daß darin ein förmliches Aufkündigen eines vertrauten Verhältnisses liegt, sondern nur dadurch ein ernsterer Ton angeschlagen wird. Man wird in der modernen Komödie oft finden, daß im Dialoge der eine Gatte oder Freund tu, der andere zurückhaltender vous gebraucht. Der Vater, welcher seinen Sohn in der Regel mit **tu** anredet, wendet **vous** an, sobald er ihn ausschilt, wozu er auch wohl ein keineswegs respectvolles **monsieur** fügt. Vergleiche z. B. die 2te Scene des 1sten Aktes des Lustspiels *les Effrontés* von Émile Augier.

Nicht gebräuchlich ist die Anrede **tu** von Seiten der Lehrer gegen die Schüler, selbst ganz jugendlichen Alters. Dies braucht aber keinen deutschen Lehrer zu hindern, die Schüler, wenn er mit ihnen französisch spricht, mit **tu** anzureden, wie dies in der franz. Schweiz den Schülern der unteren Klassen gegenüber allgemeine Sitte ist.

Nr. 33. Ja, nein. Aussprache von oui und monsieur.

(Zu Lection 10 des Syllabaire und Lection 6 der Elementargrammatik.)

In diesem Punkte läßt sich die Sprache nicht wohl von der Landessitte trennen. Das einfache oui, non gilt in Frankreich im geselligen Verkehr nun einmal als ein eben so großer Beweis von Mangel an Erziehung, als in Deutschland die brüske Frage: „**was?**“ wenn man die Worte des andern nicht verstanden hat. Der Franzose sagt: Oui, **monsieur**; non, **madame**; oui, **mademoiselle**; non, **mon ami**; oui, **mon père**; non, **ma mère**; kurz, er setzt dem oui, non jederzeit ein das Verhältniß der Sprechenden (des interlocuteurs) bezeichnendes Wort hinzu. Man wird also die Schüler und Schülerinnen von vorn herein streng hieran gewöhnen müssen.

Es versteht sich, daß ich die Sitte in allen drei Elementarwerken in den französischen Beispielen streng beobachtet habe. Für das Syllabaire habe ich auch bei den deutschen Beispielen, mein Herr, Madame, Papa, Mama u. s. w. hinzugesetzt, obgleich man in Deutschland eigentlich nie ja, mein Herr, sondern entweder kurzweg ja, nein oder ja, nein mit dem Titel oder dem Namen zu sagen pflegt. In der für Gymnasiasten und Realschüler bestimmten Elementargrammatik habe ich die Sache in **Lection 6** geradezu als Regel in den Text gesetzt und gebe dann in den deut-

schen Beispielen einfach ja, nein. Sache des Lehrers wird es nun sein, darauf zu halten, daß der Schüler oui, monsieur u. s. w. sagt und schreibt, auch das stets zwischen oui oder non und dem folgenden monsieur etc. stehende Komma nicht vergißt.

Die Aussprache von **oui** anlangend, so wird das Wort einsilbig; der Laut **ou** wird ganz rein, ohne Anklingen eines Consonanten gesprochen. Der Lehrer möge also der abscheulichen Aussprache, mit welcher viele Deutsche dem Worte fast ein volles **w** vorsetzen, von vorn herein vorbeugen.

In Betreff der Aussprache von monsieur bemerke ich, daß das Wort französisch figurirt nach Sophie Dupuis (S. 194) **mossieû** lautet, ohne daß natürlich zwei **s** zu hören sind, **ss** französisch = einem scharfen **s** (vergl. Nr. 88 dieser Anleitung und Lection 3 der Elementargrammatik). Man würde also besser **mó-cieû** figuriren. In der ganz familiären Sprache wird nun aber das o fast zu einem stummen **e** abgeschwächt: **m'cieu.** (Der Plural messieurs lautet: **messieû = mé-cieû.**)

Die Abkürzung von monsieur vor einem Namen war früher: **Mr.**, von messieurs **Mrs.** Beide sind veraltet. Man kürzt heut zu Tage monsieur ab: M., messieurs: MM. Aber man kürzt nur ab, wenn der Name folgt. In der Regel schreibt man monsieur und messieurs mit einem kleinen Anfangsbuchstaben, die Abkürzung aber immer groß.

Nr. 34. Zu Lection 11 des Syllabaire.

Nur für Lection 11 des Syllabaire bemerke ich, daß in maintien und entretien (in der vierten Zeile der Leseübung über die Nasenlaute) das **ti** den Laut des **t** behält. Vergl. Seite 83 und 84 des Syllabaire.

Nr. 35. Aussprache von notre, votre.

(Zu Lection 11 des Syllabaire, zu Lection 5 der Elementargrammatik und zu Lection 17 des Elementarbuchs.)

In **notre, votre** lasse man das o recht offen und kurz sprechen. Das **r** in diesen Wörtern lasse man deutlich aussprechen. Die Auslassung des **r** in notre, votre, wonach die Wörter also not', vot', lauten würden, ist in Frankreich eine den **Ungebildeten** angehörige Aussprache, die man auch von dem Gebildeten wohl einmal aus Nachlässigkeit hören kann, ohne daß sie darum die richtige wird; vielmehr ist das **r** deutlich hören zu lassen, aber auch nicht wie das deutsche **ter**, sondern **tre** ganz kurz hintereinander, was man bezeichnen kann: notr', votr'. Wie viele gebildete Deutsche sagen nicht einmal **nich** statt **nicht**, wer aber wird den Fremden deshalb lehren wollen, im Umgange **nich** auszusprechen?

Etwas anders ist die Sache mit quatre, wo sich in der Umgangssprache das **r** vor einem Consonanten allerdings fast ganz

abgeschliffen hat und man im gewöhnlichen Leben nur noch **kat'** sprechen hört. Vergl. Nr. 14 dieser Anleitung am Ende.

Nr. 36. Geborene Franzosen.

Deutsche Lehrer des Französischen, namentlich wenn sie nicht Gelegenheit hatten längere Zeit in Frankreich zu leben, werden unbeschadet ihres Studiums orthoepischer Werke immer gut thun, sich, so oft sie irgend können, über die französische Aussprache bei gebildeten Nationalen Raths zu erholen; denn das Hören bleibt nun einmal für die Erwerbung einer guten Aussprache die Hauptsache. Allein man muß auch nicht ohne Weiteres **jeden geborenen** Franzosen für ein Orakel ansehen, weder in der Aussprache, noch in Bezug auf **sprachgemäßen** und **eleganten Ausdruck**, sondern bedenken, daß es in Frankreich eben so wie in Deutschland viele Leute giebt, die schlecht und falsch nicht nur aussprechen, sondern auch überhaupt sprechen. Bekanntlich sind es nicht immer die größten Sprachkenner, die fähigsten Köpfe, die Leute aus den gebildetsten Kreisen, welche ihr Vaterland verlassen, um den Fremden den Gefallen zu erzeigen, sie in ihrer Muttersprache zu unterrichten. Also ehe man sich durch die Firma „geborener Franzose“ imponiren und in Ansichten über die Aussprache irre machen läßt, welche sich auf orthoepische Werke französischer Verfasser und Jahre lange Erfahrung stützen, sehe man sich seine Leute an und mache sich klar, wen man vor sich hat.

Fragt man über einen Fall der Aussprache einen gebildeten Franzosen, welcher nicht Lehrer ist, so beachte man noch andere Umstände. Fragen über die Aussprache, über welche er nie nachgedacht hat, über welche er nicht nachzudenken braucht, da er reden kann wie ihm der Schnabel gewachsen ist, sind dem Franzosen häufig ganz unverständlich. Er giebt oft die erste beste Antwort, um nur los zu kommen, oder greift bona fide fehl. Es giebt so viel provinzielle, individuelle und durch den Affect bestimmte Verschiedenheiten der Aussprache, daß man sich wohl hüten muß, sich sofort in Folge eines Dictums oder einer oft zufälligen Aussprache dieses oder jenes Wortes eine neue Regel zu machen.

Hier sei zunächst bemerkt, daß, wenn von guter, nationaler Aussprache des Französischen die Rede ist, ein Südfranzose, namentlich ein Gascogner (der das stumme e spricht und das e guttural wie é lauten läßt), ein Bewohner des Languedoc, ein Provenzale (namentlich ein Einwohner von Marseille), in dessen Aussprache z. B. j in z übergeht, gar nicht in Betracht kommt. Die Bewohner der gedachten Provinzen sind, wenn sie nicht lange in

Nordfrankreich gelebt haben, im Besitze so eigenthümlich provinzieller Besonderheiten der Aussprache, daß z. B. ein Schauspieler aus jenen Gegenden einem nordfranzösischen Publikum kaum erträglich ist; ja die eigenen Landsleute mögen sie nicht hören, und die Bühnen im südlichen Frankreich recrutiren sich meist aus dem nördlichen.

Als die beste Aussprache wird in der Regel die der Einwohner der ganzen Loire-Gegend, namentlich also die von Orléans, Blois, (der Anspruch dieser Stadt auf eine specielle Superfeinheit der Aussprache ist, wie Schreiber dieses versichern kann, lächerlich), Tours, Angers u. s. w., angegeben. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Aussprache der gebildeten Pariser Gesellschaft mindestens eben so mustergültig ist, während den niederen Volksklassen in Paris allerdings einige, aber auch nicht sehr auffällige Eigenthümlichkeiten (namentlich ein mißbräuchliches Herüberziehen [vergl. Nr. 14], sogenannte »cuirs« anhaften.

Ich führe hier zwei Stellen von Mme Sophie Dupuis an, um meine zunächst auf eigene Beobachtung gegründete Behauptung, daß die Pariser Aussprache der Gebildeten mindestens eben so maßgebend wie die Aussprache der Bewohner der Loire-Städte ist, wenigstens mit einer Autorität zu belegen.

„Qu'on aille à cinquante lieues de Paris, on trouvera déjà la langue corrompue d'une manière sensible, et plus on s'éloignera du centre, plus cette corruption sera frappante; elle ne s'étend pas seulement aux gens du peuple, elle atteint même les classes les plus élevées de la société.“ (Introduction.)

„Nous proposerons une question à ceux de nos compatriotes que la prééminence de Paris blesse toujours: De quel point de la France partira la véritable prononciation française? Sera-ce de Bordeaux ou de Marseille, de Lyon ou de Rouen? Dans ce conflit de prétentions urbaines, faudra-t-il que Paris cède le pas à ses rivales, ou à quelque autre ville moins importante encore, telle que Blois, par exemple, que le préjugé et la jalousie de province vont citant comme un modèle de bonne prononciation, parce qu'autrefois nos rois y faisaient quelque séjour? Mais alors pourquoi pas Rambouillet, Versailles, Fontainebleau, Compiègne? pourquoi pas Paris enfin, Paris, depuis longtemps le siége du gouvernement, le fóyer des lumières, le centre des académies etc.“

Daß die französische Aussprache der ehemaligen deutschen Provinzen Frankreichs keine maßgebende ist, versteht sich von selbst; es haftet sogar den Elsassern der eigentliche Accent allemand meistens viel fester an, als den Norddeutschen, welche in Frankreich oder von Franzosen französisch lernten. Was Lothringen (la Lorraine) anbelangt, so ist wohl zu unterscheiden zwischen dem deutschen und dem französischen Lothringen. Ganz Lothringen, also auch das

französisch sprechende, gehörte bis 1738 zum deutschen Reiche, aber in dem westlichen Theile (der Lorraine française, wozu auch die Hauptstadt Nancy gehört) ist **niemals** (auch unter den einheimischen Herzögen nicht) deutsch gesprochen worden. Natürlich ist die Sprachgrenze, seitdem das Land zu Frankreich gehört, im langsamen Vorschreiten auf Kosten des (übrigens dort wie im Elsaß dem Norddeutschen nur schwer verständlichen) Deutschen. Die Aussprache der französischen Lothringer, wenigstens die der Gebildeten, schließt sich im Allgemeinen der guten nordfranzösischen Aussprache an.

Was die französischen Schweizer und Schweizerinnen betrifft, so lasse man sich nicht weis machen, daß sie sämmtlich geborene Lehrer und Lehrerinnen der elegantesten französischen Aussprache seien. Die Mehrzahl der Gebildeten spricht allerdings in den französischen Schweizercantonen ein correctes Französisch, dessen provinzielle Verschiedenheit von der Aussprache der gebildeten Pariser nicht erheblich ist für den verständigen Deutschen, der die allgemeine internationale Sprache Europa's, welche die französische nun einmal ist, correct auszusprechen, nicht aber einem Pariser nachzuäffen wünscht. Dagegen gehört die Behauptung, daß die französischen Schweizer im erblichen Besitz einer übermäßig eleganten, die der eigentlichen Franzosen weit hinter sich lassenden Aussprache seien, in das Gebiet derjenigen Sagen, welche nicht poetisch entstanden, sondern planmäßig erfunden sind. Die niederen Volksklassen sprechen in der französischen Schweiz verhältnißmäßig viel unreiner und uncorrecter aus, nicht nur als die Pariser, sondern überhaupt als die Nordfranzosen der unteren Stände.

Es gilt dies namentlich vom Waadtlande (Pays de Vaud), etwas weniger von Neuenburg (Neuchâtel), wo aber auch die rasche Zunahme der deutschen (sich namentlich aus dem Canton Bern recrutirenden) Bevölkerung nicht ohne Einfluß geblieben ist und am wenigsten allerdings von Genf (Genève), d. h. der Stadt selbst. Zum Beweise des oben Gesagten für Ungläubige führe ich einige Worte aus der Vorrede des für französische Schweizer bestimmten Manuel de prononciation vom Professor Albert Richard (erste Auflage. Bern, 1851) an:

„Pour quiconque a pu comparer l'élocution légère, vive, gracieuse, rhythmique du monde lettré de Paris avec la *traînante, lourde, nasillarde, monotone* prononciation *de nos Suisses de langue française* (sauf les exceptions, qui sont déjà nombreuses, il faut le reconnaître), l'utilité d'un bon Manuel de prononciation sera chose incontestable.“

Aus der Vorrede zur zweiten Auflage seines Manuel (Genf 1862) hat Herr Richard, welcher Professor an der Genfer Académie,

(d. h. Universität) ist und unter andern auch praktische Aussprache-Uebungen mit seinen Zuhörern anstellt, diese Bemerkung zwar aus Patriotismus weggelassen, sie ist aber auch heute noch durchaus wahr.

Schreiber dieses bemerkt, daß er sich an mehreren Orten des Canton de Vaud, in Genf und in Neuchâtel längere Zeit aufgehalten hat.

Es giebt immer noch französische Schweizer und Schweizerinnen, welche dem gläubigen Deutschen mit dem ernsthaftesten Gesichte von der Welt verkünden, das gute Französisch und namentlich die elegante Aussprache sei vorzugsweise bei und von ihnen und nicht in Frankreich, namentlich aber nicht in Paris zu erlernen. Die wirklich sachverständigen und ehrlichen Männer in den Schweizer-Cantonen französischer Zunge lächeln über diese Prätension und gestehen offen ein, daß es für diejenigen ihrer Landsleute, welche als Lehrer des Französischen an einer öffentlichen Schule der Cantone der französischen Schweiz eine Anstellung suchen, eine Empfehlung, ja fast eine Bedingung ist, die Sprache eine Zeit lang in Frankreich studirt zu haben.

Dies zur Kenntnißnahme für deutsche Candidaten und Lehrerinnen, welche sich behufs ihrer Ausbildung im Französischen nach der französischen Schweiz begeben. Auch rathe ich ihnen sich anzuschaffen und zu studiren: „Fautes de langage corrigées ou Dialogues entre M. Patet et Mlle Raveur, Neuchâtel chez Gerster“ (von einem franz. Schweizer), damit sie sich davor bewahren, eine Menge Provinzialismen des Schweizerfranzösisch für correctes Französisch zu halten und z. B. in Deutschland ihre Schüler und Schülerinnen nicht lehren, Jemanden auf der Straße oder beim Eintritt in sein Zimmer mit „Adieu, monsieur“ (statt bonjour) anzureden, damit sie ja nicht glauben verheirathet zu sein, „quand *ils* auront *marié* une demoiselle, ou quand *elles* auront *marié* un monsieur“ (vgl. mein Vocabulaire systématique, 10te Aufl. Seite 122), sich auch nicht einbilden, es würde sie ein Mensch in Paris und dem größten Theile Frankreichs verstehen, wenn sie auf ein Geldstück „nonante“ oder gar „huitante“ centimes heraus verlangen.

Endlich aber sei man ja vorsichtig gegen die oft avec un aplomb imperturbable vorgetragenen Behauptungen von Deutschen, welche einmal ein Jahr, ein halbes oder wohl gar nur ein Vierteljahr nach Frankreich hineingeguckt und sich vorzugsweise des bildenden Umgangs zu erfreuen gehabt haben, welchen ihnen der Kellner ihres bescheidenen Hôtel garni bieten konnte.

Beiläufig rathe ich angehenden deutschen Lehrern und Lehrerinnen der französischen Sprache, welche ein Jahr vor sich haben, um sich „im Lande selbst“ im Französischen zu vervollkommnen, den Sommer über in eine französische Provinzialstadt, etwa Fontainebleau oder Orléans, Blois, Tours, auch Dijon (wo eine gute Facultät und ein leidliches Theater ist), zu gehen, sich wo möglich zu einer franz. Lehrerfamilie od. dgl. in Pension zu geben und erst, wenn sie durch den gezwungenen Gebrauch der

fremden Sprache und tägliches Hören von correctem Französisch genügend vorgebildet sind, für den Winter nach Paris zu kommen, dort fleißig die Vorlesungen an der Sorbonne und dem Collége de France (wo auch Damen Zutritt haben) zu hören und, so oft thunlich, das Théâtre-Français zu besuchen, auch nicht davor zurückzuschrecken, dasselbe Stück 10 Mal zu hören; denn sie werden für die Aussprache sicherlich noch beim zehnten Male etwas Neues lernen.

Nr. 37. Zu Lection 30 des Syllabaire.

Man lasse nur **ein p** sprechen in appris, also wie ă-**pris.** Vergleiche Nr. 12 und Nr. 88 dieser Anleitung.

Nr. 38. é fermé und è ouvert.

(Zu Lection 12—15 des Syllabaire, zu Lection 8 des Elementarbuchs und zu Lection 8—10 der Elementargrammatik.)

Kein Punkt der Aussprache ist für den Elementarunterricht wichtiger, als die genaue Einübung des Unterschiedes zwischen dem **é fermé** und dem **è** (**ê**) **ouvert.** Beide **e** stellen ganz verschiedene Laute dar, und eine Aussprache, welche beide zusammenwirft, kann man eben so wenig eine französische nennen, als es englisch wäre, wollte man das a in *are*, in *have*, und in *all* in derselben Weise aussprechen. Die französische Aussprache gilt in Deutschland namentlich deshalb für so unendlich leichter als die englische, weil viele sie allerdings dadurch sehr vereinfachen, daß sie viele Nüancen nicht berücksichtigen, mit andern Worten, daß sie falsch aussprechen.

Um das **offene** è richtig auszusprechen, muß man nun aber, wie schon der Name sagt, den **Mund wirklich öffnen,** d. h. die Zähne **merklich auseinander bringen.** Da dies jedoch von vielen Deutschen nun einmal nicht geschieht, und in ihrer deutschen Aussprache leider das Wort **Aehre** gerade eben so wie das Wort **Ehre** klingt, so ist für diese auch die Bezeichnung **é = eh,** è, ê = **äh** nicht ausreichend, während man für jene, welche sich des Unterschiedes in der deutschen Aussprache klar bewußt sind, nur hinzuzufügen braucht, daß das französische **è ouvert** noch bei weitem deutlicher hervortritt, als das deutsche **äh.** Wird in diesem Punkte nicht von vorn herein der Zimperlichkeit, namentlich kleiner Mädchen, denen es nicht fein genug ist, den Mund bis zur Hervorbringung eines deutlichen **è ouvert** zu öffnen, energisch entgegenarbeitet, so wird mit der einmal angenommenen schlechten Gewohnheit nur é fermé zu sprechen, dem Lehrer in den oberen Klassen eine Arbeit aufgebürdet, der auch die unermüdlichste Natur nicht gewachsen ist. Vor allen Dingen ängstige man sich nicht vor dem Uebermaß der deutlichen Aussprache des

offenen è, da sich dasselbe später ganz von selbst abschleift, und selbst wenn es bliebe, noch immer viel besser wäre, als die abscheuliche Aussprache jedes **äh** wie eines **eh.**

Das **é fermé** anlangend, so ist zunächst zu bemerken, daß zwei, drei, ja vier Silben hintereinander ein é fermé enthalten können, ohne daß das französische Ohr dadurch beleidigt wird: répété spr. **reh-peh-teh.** Vergleiche Sophie Dupuis, Seite 31.

Mit **é fermé** sind gleichlautend:

1) Die Verbalendungen **er, ez, ai,** daher lauten ganz gleich (sont homonymes) die vier Formen: parl**é**, parl**er**, parl**ez**, parl**ai.**

Daher lautet je parlerai wie par-le-**ré**, daher lautet j'ai wie **jé (eh, nicht äh)**, worauf schon in Nr. 28 aufmerksam gemacht wurde.

Allein in der Frageform der ersten Person Singularis, wo das stumme e von je ans Ende tritt, wird die Verbalendung **ai** wiederum zu einem offenen è, also parlai-je; parlerai-je, ai-je zu sprechen wie parlè-je, parlerè-je, è-je. Vergleiche Sophie Dupuis, Seite 11, Malvin-Cazal, Seite 92.

ai wird wie in der Verbalendung, d. h. also wie é fermé (**eh**), gesprochen in den Wörtern: gai, gaie, gaiement (munter) gaîté, le geai (der Häher), le quai, sprich **gué (geh), gué-té, jé, ké.**

Mit **é fermé** sind gleichlautend:

2) **ied** und **ier** als Endung eines Substantivs oder Adjectivs, also: pied, premier, sentier (Fußsteig) = **pié, premié, sentié;** mit Ausnahme von *fier* stolz und *hier* gestern, welche **fière (fiähr)** und **i-ère (iähr)** lauten.

Mit **é fermé** ist gleichlautend:

3) meistens auch **er** als Endung eines Substantivs oder Adjectivs, z. B. le dîner, le déjeuner, le danger, léger = dîn**é**, déjeun**é**, dang**é**, lég**é**.

Von den Ausnahmen, wo das **r** gesprochen wird, und das e **offen** ist, **er** also **ère (ähr)** lautet, sind namentlich zu merken:

Le fer das Eisen (spr. **fère**, fähr),	le vers der Vers }
la mer das Meer (spr. **mère**),	le ver der Wurm } (spr. **vère**),
l'hiver der Winter (spr. i-**vère**),	vers gegen }
cher theuer (spr. **chère**),	envers gegen } (spr. an-**vère**),
la cuiller der Löffel (spr. kui-**yère**),	Anvers Antwerpen }
l'enfer die Hölle (spr. an-**fère**),	amer bitter (spr. a-**mère**),

l'univers Weltall (sprich u-ni-**vère**).

In dem Syllabaire werden in **Lection** 81, in der Elementargrammatik in **Lection** 46 diese Wörter besonders geübt.

In den fremden Eigennamen lautet **er** ebenfalls wie **ère**,

z. B. Jupiter (**tère**), Oder (**dère**), Esther (**tère**); **aber in den** französischen Eigennamen lautet die Endung er wie **é**, z. B. Béranger (**gé**), Roger (**gé**), Foucher (**ché**), Alger (**gé**).

Mit **è ouvert** sind gleichlautend:

Ais, aie, ait, aient, aix meist **ai** (wenn **nicht** Verbalendung), **ei, et.** Also je parlais = parlè, je parlerais = parlerè, j'avais = ja-vè (**wäh**), que j'aie = jè.

Ein **offenes ê**, obgleich es keinen Accent hat, haben die Pluralia **les, mes, tes, ses, ces, des,** welche man in der Declamation und im höheren Vortrage entschieden spricht wie: **lê (läh), mê (mäh), tê (täh), sê (ßäh), dê (däh).**

In der Umgangssprache würde indeß eine so entschiedene Betonung pedantisch sein, man schwächt daher das ê ein wenig ab, was sich ganz von selbst macht, da diese Monosyllaben stets vor einem Substantiv (das Pronom les wenigstens in der Regel vor einem Verb) stehen, welches stärker zu betonen ist als sein Artikel oder adjectivisches Pronomen. Indessen ist das e dieser Wörter auch in der Umgangssprache gebildeter Franzosen **sehr deutlich** von einem é fermé unterschieden. Bei der großen Neigung, welche deutsche Schüler zu der abscheulichen Aussprache **leh, meh, teh** u. s. w. haben, wird der Lehrer gut thun, das ê dieser Wörter, ohne Furcht vor zu guter Aussprache, **recht offen** aussprechen zu lassen, wie diese Wörter in Frankreich auf der Kanzel, der Rednerbühne und im Theater wirklich gesprochen werden. Was zu viel ist, verliert sich später ganz von selbst. Es ist besser, eine bis zur Pedanterie correcte, als eine schlechte und falsche Aussprache zu lehren.

Dasselbe gilt von der Aussprache der Silbe mes in messieurs, mesdames, mesdemoiselles, sie lautet eigentlich **mès (mäh)**, schwächt sich aber in der Umgangssprache von selbst ab, ohne indeß darum **mé** zu werden.

Offen ist das e ohne Accent ebenfalls vor den Doppelconsonanten, wenn die folgende Endsilbe e muet enthält, ganz besonders vor **rre, sse, lle.** Auch vor zwei verschiedenen Consonanten wird **e** ohne Accent in der Regel zu **è ouvert**, wenn die folgende Endsilbe ein e muet enthält. Also terre, pierre, verre, presse, messe, belle, lettre, mettre, renne (Rennthier), geste, secte, sprich: *têr', piêr', vêr', prês', mês', bêl', lètr', mètr', rèn', gèst', sèct'.* Vergl. Malvin-Cazal, Seite 29.

Das **e** vor einem Doppelconsonanten, mit Ausnahme des stets sehr offen machenden **rr**, auf den ein anderer Vocal als e muet folgt, wird dagegen in der Regel fast wie ein **é fermé** gesprochen, z. B. Je pressai, lettré, mettant.

Ausnahmen und Nüancen.

1) **ais** und **ait** lauten **nicht** wie è ouvert, sondern wie **é fermé (eh)**, in je sais, tu sais, il sait, spr. **sé (ßeh)**. Aber in der Frageform der

ersten Person wird das **ai**, wegen des e guttural in der folgenden Silbe, wieder = **è** ouvert. Also sais-je wie: **sè-je.** Vergleiche S. Dupuis Seite 11, Malvin-Cazal, Seite 90.

2) **et** „und" ist = **é** (**eh**), aber **tu es, il est** wie **ê** (**äh**).

3) **ai** nimmt einen mittleren (aber mehr nach è ouvert als nach é fermé neigenden) Laut an, wenn die folgende oder nächstfolgende Silbe die Laute **a**, **an**, **eu**, **on** oder e muet enthält, z. B. aimant, tu aimas, nous aimâmes, vous aimâtes, qu'il aimât, nous aimions, j'aime, la maison, la raison, la saison u. s. w.

Noch weniger offen, noch mehr dem *é fermé* zuneigend, ist **ai**, wenn in der folgenden Silbe é fermé, i, o oder u stehen, z. B. aimé, traité, plaisir. Doch, glaube ich, gehen S. Dupuis (S. 13) und Malvin-Cazal (S. 92) entschieden zu weit, wenn sie in diesen Wörtern **ai** vollständig gleich mit **é fermé** wollen gesprochen wissen. Uebrigens sind beide Orthoepisten über die so zu sprechenden Wörter durchaus nicht einig. Ich meinerseits habe in Frankreich in Wörtern wie aimer, plaisir, traité, das **ai** **niemals** wie ein vollständiges é fermé, sondern immer wie einen mittleren Laut zwischen é fermé und è ouvert sprechen hören und muß mich in diesem Punkte daher an Lesaint (S. 9) anschließen.

4) **ai** lautet wie e guttural (vergl. Nr. 7) in faisan (Fasan), faisanderie (Fasanerie) spr. **fĕ**-zan, ferner in nous faisons spr. **fĕ**-zons, im ganzen Imparfait von faire, je faisais spr. **fĕ-zè**, tu faisais spr. **fĕ-zè** u. s. w. (die alte Orthographie schrieb **fesais**). Ferner in den meisten von faire abgeleiteten Adjectiven und Substantiven: faisable (thunlich), faiseur (Verfertiger), bienfaisant (wohlthätig), bienfaisance (Wohlthätigkeit), malfaisant (übel thuend), satisfaisant (genügend); sprich überall die Silbe fai wie **fĕ**. Aber in bienfaiteur (Wohlthäter), malfaiteur (Uebelthäter), bienfait (Wohlthat) spricht man **ai** wie **è**, also bien-**fè**-teur u. s. w.

5) **ai** lautet wie **a** in dem Namen des Schriftstellers Montaigne spr. mon-**tagne**, in douairière spr. dou-**a**-rière (reine douairière, princesse douairière verwittwete und mit einer Wittwenapanage ausgestattete Königin, Prinzessin).

Eben so lautet **ai** wie **a** in den Silben ail und aille mit dem l mouillée, was **ganz besonders zu beachten ist**, da viele Schüler sehr geneigt sind, z. B. in bataille ein **ä** auszusprechen.

Ueber das l mouillée siehe Nr. 83 dieser Anleitung.

6) Das **é mit einem Accent aigu** nimmt ausnahmsweise einen **mittleren Laut** zwischen é fermé und è ouvert an, wenn in der folgenden Silbe **a**, **an**, **eu**, **on**, oder die Verbalendungen **ais** oder **ait** folgen, oder aber die folgende Silbe mit **r** beginnt. Mit diesem mittleren, aber mehr nach dem geschlossenen (**eh**) als nach dem offenen hinneigenden Laute spricht man z. B. das zweite e in célébrant, élévation, das **é** in possédons, fiévreux (fieberhaft), das é im Anlaut in vérité, j'étais, tu étais, il était, u. s. w., das zweite **é** in préférer, das **é** in acquérir u. s. w. Vergleiche S. Dupuis, Seite 27 und 30.

7) Was die Aussprache des é in der Endung **ége** betrifft, so ist die-

selbe streitig. Bis zur letzten Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie (1835) war die Orthographie **ège** die überwiegende; man schrieb: collège, cortège (Zug), piège (Falle), manège 1) Reitbahn, 2) List), Norwège u. s. w. Als nun die gedachte Ausgabe des Dictionnaire de l'Académie die jetzige Orthographie collége, cortége, piége, manége, Norwége als die mustergültige einführte, kann diese gelehrte Gesellschaft, wenn sie überhaupt etwas dabei gedacht hat, doch keinen andern Gedanken gehabt haben, als daß die geschlossene Aussprache dieser Endung die correcte und es angemessen sei, die Orthographie mit der Aussprache in Einklang zu bringen. Allein allgemein ist man ihr nur in Bezug auf die Orthographie, **nicht** in Bezug auf die Aussprache gefolgt. Man hat also durch diese Neuerung eine Ausnahme mehr zu registriren und festzustellen, daß jetzt zwar **ége** fast allgemein geschrieben, von sehr vielen Franzosen aber nach wie vor **ège** (wenn auch mit abgeschwächtem è) gesprochen wird, während andere die Aussprache **ége** (é fermé **eh**) angenommen haben.

Bescherelle sagt in seinem großen Wörterbuche (unter dem Artikel Accent, Seite 40): Notre langue n'est-elle pas déjà trop surchargée d'exceptions et de bizarreries sans chercher encore à en augmenter le nombre? geräth über diesen Punkt in gewaltigen Eifer, erklärt **ége** müsse absolut wie **ège** gesprochen werden und setzt höflich hinzu: Toute autre prononciation est *ridicule*, *affectée*, *inélégante* et contraire à ce principe qu'il ne faut pas perdre de vue, c'est que toute syllabe finale sourde rend l'e qui précède toujours ouvert.

Dies ist entschieden übertrieben. Es existiren vielmehr beide Aussprachen (**ège** und **ége**) friedlich nebeneinander, und zwar nicht nur in der Umgangssprache der Gebildeten, sondern auch auf den Lehrstühlen der Facultäten, und im Théâtre-Français.

8) Das **ê** mit **einem Circonflexe** ist nur halb offen, wenn die folgende Silbe ein stummes **e** enthält, ohne die Endsilbe des Wortes zu sein, wogegen das **ê** seinen sehr offenen Laut behält, wenn die folgende Silbe mit stummem e die Endsilbe ist. Man spricht also mit einem **sehr offenen ê**: je bêche (grabe mit dem Spaten), je pêche (fische), je prête (leihe), la fête, la bête, une dépêche, aber mit einem abgeschwächten **e**: je bêcherai, je pêcherai, il prêtera, nous fêterons, il dépêchera.

Das **ê ouvert mit dem Accent circonflexe** wird ebenfalls abgeschwächt, wenn die folgende Silbe einen der Laute **a**, **an**, **on**, **eu**, oder die Verbendungen **ais**, **ait**, **aient** enthält, z. B. il bêcha, nous pêchons, nous prêtâmes, il fêtait, ils dépêchaient.

Das **ê ouvert** geht fast in ein **é fermé** über, wenn die folgende Silbe ein é fermé oder die Laute **i**, **o**, **ou**, **u** enthält, z. B. bêché, pêché, prêté, prêtrise (Priesterwürde), fêté, bêtise, je vêtis, vêtu sprich fast wie *béché, péché, prétrise, fété, bétise, vétis, vétu.* Vergl. Malvin-Cazal, Seite 12 und 13.

Wer noch Genaueres über die Aussprache der verschiedenen **e** wünscht studire die drei oft angeführten Werke. Er wird sehen, daß die feineren Nüancen oft streitig sind.

Den Ausdruck ê ouvert moyen und ê très-ouvert halte ich für die

Nüance richtiger bezeichnend als die Ausdrücke ê ouvert long und ê ouvert bref, vergleiche **Nr. 10 Quantität**. Entschieden falsch aber ist es, durchgehends ein è mit dem Accent grave als è ouvert bref und ê mit dem Accent circonflexe als ê ouvert long annehmen zu wollen, obgleich die Orthoepisten allerdings nothgedrungen mit ê die Nüance des sehr offenen, mit è die des etwas weniger offenen, des abgeschwächten e künstlich bezeichnen müssen. In Wirklichkeit bezeichnen die beiden Accents die Nüance ganz und gar nicht erschöpfend, wie man sich schon aus den unter 8) angeführten Fällen hat überzeugen können. Das è in mère ist durchaus eben so offen und lang, als das ê in tête, fête. Die Endung ès hat, obgleich mit Accent grave geschrieben, ein **sehr offenes** è, es giebt in der Sprache kein offeneres e als das in progrès, succès u. s. w.

Nr. 39. Methodisches. Pluralisation.

Bei der Pluralisation kann man sich beispielsweise vergegenwärtigen, daß die für die Stufenfolge eines Elementarbuchs so wichtige Frage, was für den Schüler leicht, was schwer ist, sich oft anders beantwortet von dem Standpunkte der Praxis als von dem der Theorie.

Nichts ist theoretisch leichter als die Lehre von der Pluralisation der französischen Nomina: Den Pluriel bildet man durch Anhängung eines s an den Singulier. Ausgenommen: Nehmen x statt s die und die Endungen, verwandeln die auf al u. s. w. In der ganzen Litanei von Regel und Ausnahme kommt nichts vor, was selbst für den jüngsten Schüler irgendwie schwer zu begreifen wäre.

Und doch in der Praxis wie entsetzlich viel Fehler bei der Pluralisation, wie lange dauert es, bis die Schüler sich daran gewöhnen, auch nur das einfache s im Pluriel zuzufügen. Soll aber Verwirrung vermieden werden, so muß nach meinem Dafürhalten erst die Gewöhnung an den regelmäßigen Vorgang der Pluralisation erreicht sein, ehe der Schüler das Unregelmäßige erfährt.

Demgemäß habe ich drei Mal getrennt. In dem ersten Theile der Elementarwerke die einfache Regel der Pluralisation mit s (Elementarbuch Lection 11, Syllabaire Lection 13, Elementargrammatik Lection 13), im zweiten Theile der Elementarwerke das Hauptsächlichste der Ausnahmen (Elementarbuch Lection 50, Syllabaire Lection 95, Elementargrammatik Lection 88) und erst in der Schulgrammatik (Lection 30) die Lehre von der Pluralisation relativ vollständig.

Nr. 40. Methodisches. Article partitif.

In dem Elementarbuch steht die Lehre vom Partitiv Lection 56 sqq., in der Vorschule erst im zweiten Theile, der Conjugaison (Lection 18), auch in der Elementargrammatik erst in dem für Quarta bestimmten zweiten Theile (Lection 80 sqq.). Allein in den beiden letzten Werken lasse ich den Anfänger den Plural des Partitivs zunächst als den Plural des unbestimmten Ar-

tikels (des soldats Soldaten als den Plural von un soldat) ansehen. Damit ist für die im Anfange so sehr beschränkte Satzbildung mit nur bekannten grammatischen Verhältnissen ein sehr wesentliches Element gewonnen.

Nr. 41. Zu Lection 15 des Syllabaire.

(Lection 8 des Elementarbuchs, Lection 10 der Elementargrammatik.)

Un élève, une élève (eh-lähw'), ist gegenwärtig in Frankreich der gebräuchliche Ausdruck für Schüler und Schülerin, nicht écolier, écolière. Vergleiche mein Vocabulaire systématique Kapitel XX, in der zehnten Auflage Seite 183, Anmerkung 3.

Nr. 42. Gemischte Leseübungen über die verschiedenen e.

(Zu Lection 15 des Syllabaire, zu Lection 9 der Elementargrammatik.)

Ich mache ganz besonders aufmerksam auf die drei letzten Zeilen der Vermischte Beispiele überschriebenen Leseübung, in denen zwischen zwei Semicolon jederzeit Wörter eingeschlossen sind, welche im Allgemeinen Lautähnlichkeit haben, sich aber durch den verschiedenen Laut des e deutlich unterscheiden. Hier ist die Aussprache den Schülern recht genau einzuüben.

2te Zeile: e-täh und e-teh (e-tè und e-té), le-täng (vergl. Nr. 16 dieser Anleitung) und leh-täng; leh-tang und le-tang (létan und le-tan), de, deh, däh (dĕ, dé, dê).

3te Zeile: reh-partir; und rĕ-partir; deh-trüiht' und dähtrüiht' (dé-truit' und dè-truit', la truite die Forelle); le pohl und leh-pohl (le-pôle und lé-pôle).

4te Zeile: eh-päh und e-peh (é-pè und é-pé); me, mäh; mäh (me, mè, mè); a-weh und a-wäh (a-vé und a-vè); fi-ni-reh und fi-ni-räh (finiré und finirè).

Nr. 43. Aussprache des c.

(Zu Lection 16 des Syllabaire, zu Lection 12 und 13 des Elementarbuchs, zu Lection 11 der Elementargrammatik.)

Wo sich die Theorie in eine so einfache Formel fassen läßt als die über die Aussprache des c ist, da halte ich es für pädagogisch richtig und praktisch, dem Schüler dieselbe sofort zu geben. Ob aus einem solchen Verfahren ein Kritiker mit vielem Scharfsinn Inconsequenz deducirt oder nicht, ist mir vollständig gleichgültig. Diejenigen, welche gar keine Theorie der Aussprache geben und diejenigen, welche ihre Grammatiken mit einer alle Punkte der Aussprache behandelnden Theorie beginnen, sind beide consequent

beide aber zugleich auch unpädagogisch und unpraktisch. Wie bei c verfahre ich bei s und g (in Lection 20 und 28 des Syllabaire).

Man bemerke, daß die Sprache kein Mittel hat den C-Laut des c vor e, i, y in den K-Laut zu verwandeln (in cueillir und cuiller gehört das u zu dem Diphtong), wie sie die umgekehrte Verwandlung durch das Zeichen Cédille bewerkstelligt; sie gebraucht dazu meist die Combination qu (vergl. Lection 38 des Syllabaire).

Das l mouillée in dem Namen Cédille (ßeh-dij' und vergl. **Nr. 93 dieser Anleitung**) mußte hier vorweggenommen werden. — Man bemerke wohl, daß Français **mit** einer Cédille, France **ohne** eine solche geschrieben wird; es kommt auf den Buchstaben an, der auf c folgt, **nicht** auf den Laut.

Nr. 44. Aussprache von ce, cet, cette.

Ce und cet haben ein e **guttural**, cette ein è **ouvert**, alle drei unterscheiden sich also deutlich durch die Aussprache: **ße, ßet', ßät'**, was ich deshalb besonders bemerke, weil häufig cet fälschlich wie cette ausgesprochen wird.

Nr. 45. Grammatisches.

(Zu Lection 17 des Syllabaire, zu Lection 12 der Elementargrammatik und zu Lection 14 des Elementarbuchs.)

Es versteht sich von selbst, daß man wiederum sagt **ce** bon ami, obgleich **cet** ami; und **cet** aimable frère, obwohl **ce** frère. Vergleiche Nr. 17, Seite 20 — Grammatisches. Ganz besonders ist den Schülern einzuprägen, daß der Pluriel auch von cette lautet: **ces**, und sie nicht etwa eine Pluralform auf s von dem Singulier des Féminin bilden.

Nr. 46. Methodisches.

(Zu Lection 17 des Syllabaire, zu Lection 12 der Elementargrammatik und zu Lection 14 des Elementarbuchs.)

Der Unterschied des ce, cet und cette ist die erste wirkliche grammatische Schwierigkeit der Elementarwerke. Der jüngere Lehrer werde nicht gleich muthlos, wenn die Schüler trotz aller Auseinandersetzungen im Anfange fortwährend Verstöße dagegen machen. Dergleichen Schwierigkeiten lassen sich beim Unterricht, namentlich ganz jungen Schülern und Schülerinnen gegenüber, nur durch die unermüdliche Geduld des Lehrers, durch diese aber auch ganz sicher überwinden.

Man muß in der Forderung dessen, was eine Methode leisten soll, auch nicht unbillig sein. Sie kann die Ueberwindung von

Schwierkgkeiten wohl erleichtern, die Schwierigkeiten wegschaffen, das kann sie nicht und soll sie nicht einmal. Das Lernen auch ganz kleiner Kinder soll eine Arbeit bleiben, nicht zum Spiel werden; nur muß die Last ihrer Tragfähigkeit angemessen sein, und ihnen nicht Unbilliges zugemuthet werden. Die Methode ist dem künstlich angelegten Wege vergleichbar, der statt des früheren steilen Pfades in Windungen auf den Berg führt. Aber ansteigen muß derselbe; will man durchaus immer gerade weg gehen, so bleibt man eben unten.

Nr. 47. Ausnahmen von der Regel über die Aussprache des s.

(Zu Section 20 des Syllabaire, zu Section 14 der Elementargrammatik und zu Section 15 des Elementarbuchs.)

Obgleich zwischen zwei Vocalen, wird das **s** dennoch **scharf** (wie ç, ß) gesprochen:

1) in den zusammengesetzten Wörtern, in denen es eigentlich ein selbstständiges Wort beginnt. Unter diesen sind besonders zu merken und lautet in ihnen **s** also scharf: vraisemblable (wahrscheinlich), invraisemblable (und ihre Substantive vraisemblance Wahrscheinlichkeit, invraisemblance), entre-sol (Erdgeschoß), havresac (Tornister), préséance (Vorrang), monosyllabe (einsilbig), polysyllabe (mehrsilbig), contresens (Unsinn), contresigner (gegenzeichnen), cosinus, parasol (veraltet für Sonnenschirm, jetzt ombrelle).

2) Ebenfalls scharf wie ç (ß) lautet s in nous *gisons* (sprich **gi-çons**), vous *gisez*, ils *gisent*, in dem ganzen Imparfait; je *gisais* u. s. w. und im Participe présent: *gisant*. Dagegen lautet das s nach der Regel **sanft** (wie ein französisches **z** oder ein deutsches ſ) in dem Infinitif: *gésir* (liegen, von Todten und Verwundeten).

3) **s**, obgleich zwischen zwei Vocalen, lautet scharf in folgenden Eigennamen: Desaix (der General, welcher im Jahre 1800 bei Marengo fiel) spr. De-cê. Desèze, (französischer Advocat), Lesage (Verfasser des Gil Blas, den man gewöhnlich Le Sage schreibt), Lesueur (französischer Maler), offenbar aus demselben Grunde wie in Nr. 1.

Obgleich **nicht** zwischen zwei Vocalen stehend, wird das **s** doch **weich** (wie **z**, deutsches ſ) gesprochen in transitif, intransitif, transit (Durchgang), transition (Uebergang), transitoire, transiger (einen Vergleich treffen, sich abfinden), transaction, balsamine (Springkraut), endlich in l'Alsace (Elsaß), bei dem letzteren Worte offenbar in Folge der deutschen Aussprache.

Das in der älteren Sprache und noch in der Orthographie des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts in der Mitte der Wörter vorkommende stumme **s** ist jetzt in den Appellativnamen überall weggefallen und meist durch einen Circonflexe ersetzt. Von den

Eigennamen, die noch ein solches **stummes s** haben, sind namentlich zu merken:

Aisne (Fluß und Departement) sprich **êne**, les Vosges (die Vogesen) spr. **Vô-ge**, Boileau Despréaux spr. **dé-pré-ô**, Descartes spr. **dé-karte**, Duchesne spr. Du-**chêne**, Duquesne spr. Du-**quêne**, Duguesclin spr. Du-**gué-klain**, Lévesque spr. Lé-**vêque**, *Nismes* spr. **Nî**-mes (auch Nîmes geschrieben), Rosny spr. **Rô**-ni.

Nr. 48. Zu Lection 21 des Syllabaire und Lection 15 der Elementargrammatik.

Ich mache ganz besonders auf die Wichtigkeit der genauen und wiederholten Einübung der kleinen gemischten Uebung dieser Lectionen in den genannten Elementarwerken aufmerksam. Also:

1ste Zeile: **deh-säähr** und **dä-ßähr** (**dé-zère, dè-cère**); **wahs'** und **werß'** (**vâ-se, vèr-ce**); **seh**-roh und **ße**-rong (**zé-ro, ce-ron**); **rühs'** und **rühß'** (**ruze, ruce**).

2te Zeile: **preh-sangß'** und **ab** (**nicht** ap) -**ßangß'** (**pré-zance, ab-çance**); **oh-ssiong** und **oh-ßi** (**o-zion, ô-ci**); **nuh-sa-wong** und **nuh-ßa-wong** (**nou-zavon, nou-çavon**).

3te Zeile: **mihs'** und **mihß'** (**mize, mice**); a-mü-**sa** und a-ma-**ßa** (**a-mu-za, a-ma-ça**); **kahs'** und **kahß'** (**câ-ze, câ-ce**); **pähs'** und eh-**pähß'** (**pèze, é-pèce**).

Methodisches. Der Anfänger, mit welchem drei eine bestimmte Schwierigkeit behandelnde Zeilen so lange durchgeübt sind, bis er sie ganz correct spricht, hat für seine Aussprache unendlich mehr gewonnen als der, mit dem man drei lange Seiten zusammenhängender Lectüre durchgestümpert hat. Mit einem Schüler, welcher die einzelnen Lautelemente nicht geübt hat, kann aber auch der geschickteste Lehrer Zusammenhängendes im Anfange nur durchstümpern.

Nr. 49. Zu Lection 22 des Syllabaire.

In tu **es**, il **est** lasse man das e recht offen sprechen, wie **äh**, vergl. Nr. 38. Ils sont (**ßong**, **çon**), lasse man deutlich unterscheiden von ils ont (**song**, **zon**), in keiner von beiden Formen aber das **t** hören. Vergleiche Nr. 14, Seite 12 dieser Anleitung.

Nr. 50. H muette und h aspirée.

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß das h aspirée wie ein deutsches **h** gehört werde. Der Unterschied ist mehr ein grammatischer, wie er in den kurzen Regeln der beiden Lectionen angegeben ist. L'h aspirée empêche la liaison (Herüberziehen) et l'élision de la voyelle de l'article ou du pronom (Apostrophiren). Was die Franzosen Aspiration nennen, ist der leise Hauch, welcher ganz von

selbst entsteht, wenn man z. B. in les hêtres nothgedrungen eine kleine Pause macht, um das s **nicht** herüberzuziehen. Man braucht die Schüler auf denselben kaum aufmerksam zu machen, er findet sich von selbst: man muß sie im Gegentheil daran hindern, die deutsche starke Aspiration auf das Französische zu übertragen. Namentlich haben die griechisch lernenden Schüler große Neigung das h aspirée mit derselben germanischen Energie von dem h muette zu unterscheiden, mit welcher sie den Spiritus asper markiren, wobei beiläufig bemerkt sei, daß wenigstens die Neugriechen eine deutsche Aspiration noch weniger kennen als die Franzosen, und in ihrer Aussprache des Griechischen Spiritus asper und Spiritus lenis vollständig identisch sind.

Indeß ist hinzuzufügen, daß in neuerer Zeit in Frankreich, namentlich auf der Bühne eine größere Neigung als früher zu einer stärkeren Aspiration des aspirirten h bemerklich wird.

Eine Regel, wonach man die Wörter mit h aspirée unterscheiden kann, läßt sich nicht geben, sie müssen daher aus dem Gebrauche erlernt werden. Es sind meist Wörter germanischen, einige griechischen Ursprungs; die bei weitem größere Zahl ist wenig gebräuchlich. Ein vollständiges Verzeichniß findet man bei *Lesaint*, S. 85 bis 94. Ich will hier die gebräuchlichsten aufführen:

la hache das Beil.
le hachis das gehackte Fleisch.
les haillons die Lumpen.
la haine der Haß, haïr hassen.
la halle der verdeckte Marktplatz.
halte halt.
le hanneton der Maikäfer.
la Hanse die Hanse.

(Aber hanséatique hat ein h muette, man spricht villes hanséatiques wie wihl-**sang**-ßeh-atihk', vile zancéatique.)

la harangue die öffentliche Anrede.
haranguer anreden.
hardi kühn.
la hardiesse die Kühnheit.
le haricot die Bohne.
la haridelle die Mähre.
la harpe die Harfe.
le harpiste der Harfenspieler.
la harpiste die Harfenspielerin.
le hasard der Zufall.
hasarder wagen.
la hâte die Eile, hâter beeilen.
haut hoch.
hausser erhöhen.
la hauteur die Höhe, Anhöhe.
hennir wiehern (spr. **a-nir**.)
le hennissement (spr. **a-ni-ce-man**) das Wiehern.
le hareng der Häring (spr. **a-ran**).
les hardes (f.) die Kleidungsstücke.
hideux scheuslich.
la hiérarchie 1) die Priesterherrschaft; 2) das Rangverhältniß (sprich **ié-rar-chie**).
hisser (spr. **i-cé**) aufhissen.
le homard der Hummer.
le hobereau der Krautjunker.
la honte die Schande.
honteux schmählich.
hors außer.
le houblon der Hopfen.
la houille (**nicht** im Pluriel) **die** Steinkohle.
la houle die Schlagwelle.
houleux hochgehend (vom Meere).
huit acht.

le hêtre die Buche. le Huguenot der Hugenott.
le hibou die Eule. hurler heulen.

Ein h aspirée hat le héros der Held, aber l'héroïne die Heldin, héroïque heldenmüthig und l'héroïsme der Heldenmuth haben ein h muette; also les héros wie **läh-ehroh** und nicht läh=sero. Dies ist les zéros die Nullen, aber des faits héroïques wie: fäh-seh-ro-ik'.

Von den zahlreichen Eigennamen mit **h aspirée** führe ich an: Hambourg, Hanovre, le Havre, la Haye, la Hollande (mißbräuchlich, aber trotzdem es Charles Nodier für einen usage de blanchisseuse et d'office erklärt, sagt man noch jetzt in den gebildetsten Kreisen roi **d'**Hollande, fromage **d'**Hollande, toile **d'**Hollande), la Hongrie, la Hesse, le Holstein (die Franzosen sprechen ölse-stain), le Hainaut Hennegau, sprich **é-no,** Haïti spr. **a-i-ti,** Ham sprich **ame** (Festung, auf welcher Louis-Napoléon gefangen saß), la Havane. — La Henriade hat ein h aspirée.

Hellène hat ein h muette, man sagt l'Hellène und spricht les Hellènes **läh-selläh**' (Ste-Hélène wie *sain-télène),* wie denn überhaupt die Mehrzahl der griechischen Wörter mit dem Spiritus asper im Französischen ein h muette bekommen hat. So les poëmes *d'Homère,* les travaux *d'Hercule,* l'histoire *d'Hérodote,* un disciple *d'Hippocrate, l'Hellespont.* Von den Eigennamen, denen häufig fälschlich ein h aspirée gegeben wird, bemerke ich: l'Helvétie, les Hébrides, Harbourg, l'Héraut. (Annibal franz. **ohne** h geschrieben).

Neben den schon oben angeführten Inconsequenzen ist noch zu bemerken, daß in der Conversation in der Regel les livres **d'**Henri, les habits **d'**Henri u. s. w. gesagt wird, während Henri in der Schriftsprache stets ein h aspirée hat (la mort **de** Henri IV). Henriette ist ebenfalls streitig, Bescherelle (Dictionnaire) giebt dem Namen ein h aspirée, doch wird er meist mit h muette gesprochen, also: les livres **d'**Henriette. Vergl. Molière, *Femmes savantes*, namentlich Acte I, Scène 4, wo drei Mal hintereinander **d'**Henriette und **qu'**Henriette vorkommt.

Nr. 51. Aspiration ohne h. Oui, onze, ouï.

Man sieht ganz so an, als beginnen mit einem **h aspirée:**

Oui und **onze** (natürlich auch **onzième, onzièmement**) und das Particip **ouï** (von dem kaum anders als im Particip und mit folgendem Infinitiv gebräuchlichen Verb ouïr hören).

Ich habe oui und onze gleich bei dem h aspirée mit aufgeführt, und, um den Schüler aufmerksam zu machen, eben so wie die mit h aspirée beginnenden Wörter, *cursiv drucken* lassen (in dem Syllabaire in Lection 25, in der Elementargrammatik in Lection 16).

Man sagt also **ohne herüberzuziehen**: Louis | *onze;* vers les | *onze* heures; ils étaient | *onze;* nous avons | *ouï* dire: mais | *oui* (allerdings); vraiment | *oui* (wahrhaftig); a-t-il dit *oui?* dites seulement | *oui* ou non.

Man sagt und schreibt **ohne zu apostrophiren**: Nous avons aujourd'hui *le onze; de onze* qu'ils étaient, il en est mort trois; *le oui* et le non; je dis *que oui*, je crois *que oui.* In Bezug auf die letzteren Ausdrücke ist die Sache aber streitig, man hört sehr häufig und sieht es auch geschrieben und gedruckt, je dis *qu'oui*, je crois *qu'oui.*

Analog dem Obigen sagt man auch **ohne** herüberzuziehen; vers les | une heure; je les ai comptés | un à un, und ebenso vor et in den Ausdrücken: il est deux heures | *et* demie, quatre heures | *et* demie etc.

Vgl. S. Dupuis S. 129, Malvin-Cazal S. 464, Lesaint S. 88.

Nr. 52. Zu Lection 27 und 28 des Syllabaire, Lection 19 und 20 des Elementarbuchs und Lection 18 der Elementargrammatik.

Eine genaue deutsche Bezeichnung für das französische j ist unmöglich; es unterscheidet sich durch eine sehr weiche Aussprache außerordentlich von **ch**. Besser aber gar keine Bezeichnung, als eine unvollkommene, die die Schüler zu einer schlechten Aussprache förmlich anleitet. Man lasse, um den Unterschied recht einzuüben, die Vocabeln dieser Lectionen mehrere Mal, so wie sie einander gegenüberstehen, lesen, also: la chaise, le jardin; la chambre, le jardinier u. s. w. und übe in dem Syllabaire und der Elementargrammatik die gemischten Beispiele recht tüchtig.

Die Aussprache des **j** fast wie **ch** ist eines der Hauptkennzeichen des Accent allemand (s. Nr. 9 u. 36) der Elsasser und Deutschen. Bekannt ist der oratorische Effect, den ein Elsasser auf der Rednerbühne hervorbrachte, als er statt »Tous nos projets sont détruits« pathetisch sprach: »tous nos *brochets* sont des truites!« (alle unsere Hechte sind Forellen).

Nr. 53. Zu Lection 29 und 30 des Syllabaire und Lection 19 der Elementargrammatik.

Vergleiche über **o** und **a** Nr. 6 dieser Anleitung. *Hôtel* und *hôpital* sind trotz ihres Circonflexe mit offenem (kurzem) ŏ zu sprechen. Eben so verhält es sich mit rôti Braten und den davon abgeleiteten Wörtern.

Nr. 54. Lexikalisches. Zu Lection 18 des Syllabaire und Lection 19 der Elementargrammatik.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die „schriftlichen Arbeiten" der Schüler französisch **devoirs**, **nicht** travaux oder ouvrages heißen. Vergleiche Vocabulaire systématique Kap. XX, in der zehnten Auflage Seite 188, Anmerkung 6.

Nr. 55. Zu Lection 30 des Syllabaire.

Sprich commode wie **cŏ-mŏ-de**, nur **ein** m zur folgenden Silbe gehörig und am Ende ein deutliches **d**, kein t. Vergleiche **Nr. 90 dieser Anleitung.**

Nr. 56. Aussprache des g.

(Zu Lection 31 des Syllabaire, zu Lection 25 des Elementarbuchs und zu Lection 29 der Elementargrammatik.)

Die Aussprache des **g** vor **a**, **o**, **u** und den Consonanten erheischt zunächst eine locale Bemerkung. **G** klingt vor diesen Buchstaben wie ein **deutsches g**, **nicht** wie ein Berliner g, d. h **nicht** wie ein j. Bei der Einübung des französischen **ga**, **go**, **gu** fällt also für manche Schüler vielleicht etwas zur Verbesserung ihrer deutschen Aussprache ab.

Daß manche in Ségur (Name zweier bekannten Geschichtsschreiber) das **g** wie **j** sprechen zu müssen meinen, beruht auf einem Irrthum. In diesem Namen lautet gur ganz regelmäßig wie **gühr**. In den deutschen Namen lassen gebildete Franzosen jetzt dem g den deutschen Laut **g** auch vor dem e- und i-Laut, sprechen also in Gessner, Engel das g **nicht** wie j. Natürlich hört man von den des Deutschen völlig Unkundigen nur die französische Aussprache des g wie j.

Das (erste) **g** lautet wie **k** in gangrène (Brand, Lungenbrand, Krebsschaden) spr. kan-grène, eben so in dem abgeleiteten gangréner (vom Brande ergriffen werden), gangréneux (brandig).

Ueber die Aussprache des **g** am Ende siehe **Nr. 23**, über **gn** und das **stumme g** in der Mitte einiger Wörter **Nr. 98** dieser Anleitung.

Nr. 57. Aussprache von gu.

(Zu Lection 31 des Syllabaire, zu Lection 25 des Elementarbuchs und zu Lection 20 der Elementargrammatik.)

Wie der Schüler in den genannten Lectionen lernt, ist das u nach dem g in der Regel nur da, um die Aussprache des g wie **g** anzuzeigen, u selbst ist also stumm. Allein in einer Anzahl von Wörtern lautet das u und bildet mit dem folgenden Vocal i einen Diphthong. Die gebräuchlichsten dieser Wörter sind:

Une aiguille 1) eine Nadel, 2) ein Uhrzeiger, und alle abgeleiteten, namentlich un aiguillon ein Stachel, auch in dem Personennamen duc d'*Aiguillon*, aiguillonner stacheln u. s. w., aiguiser schärfen, inextinguible unauslöschlich, un linguiste ein Sprachkundiger, Sprachforscher, linguistique linguistisch, ferner in den beiden Eigennamen *Guise* (duc de Guise, cardinal de Guise) und **le** Guide (Guido Reni, italiänischer Maler).

Die Aussprache des Namens Guizot ist streitig. Mehrere behaupten, man müsse das **u** wie in Guise hören lassen. Ich meines Theils habe den Namen des bekannten Staatsmanns und Historikers in der Regel aussprechen hören **Gih**-so, **ohne** hörbares u, und ich habe ihn in den vierziger Jahren, wo er eine hervorragende politische Rolle spielte, in Paris unendlich oft nennen hören, eben so wie gegenwärtig, wo er als Haupt der orthodoxen Majorität des Consistoire reformé in der pariser protestantischen Welt viel genannt wird. S. Dupuis und Malvin-Cazal erwähnen den Fall nicht, Lesaint spricht nur von den beiden Schriftstellerinnen Guizot, beide nach einander Gemahlinnen des Staatsmanns, und will in ihrem Namen ein u gesprochen wissen. Eine verschiedene Aussprache für denselben Namen bei Mann und Frau wäre aber doch mehr als seltsam.

Man spricht **gu** wie gou (**gu**) namentlich in Guadalquivir, Guadeloupe und alguazil (spanischer Polizeisoldat).

Noch ist zu bemerken, daß wenn das **u** nach g und **vor einem stummen e** lauten soll, auf das stumme e ein tréma gesetzt wird, z. B. la ciguë (Schierling), ohne das tréma würde man **ßihg'** sprechen. Eben so muß das Féminin von aigu geschrieben werden: aiguë.

Nr. 58. Lexikalisches. Zu Lection 32 des Syllabaire.

Man lasse genau précepteur Hauslehrer von maître Lehrer unterscheiden. Vergl. mein Vocabulaire systématique Kap. XX, in der zehnten Auflage Seite 186, Anmerkung 3.

Nr. 59. Féminin der Adjective. Genusregeln.

(Zu Lection 34 des Syllabaire, zu Lection 24 des Elementarbuchs und zu Lection 21 der Elementargrammatik.)

Die im Text der drei Elementarwerke über die Bildung der weiblichen Form gegebene ganz kurze Regel genügt vollkommen für den ersten Unterricht. Die vollständige Lehre von der Bildung des Féminin folgt erst in der Schulgrammatik, Abschnitt IV. Bis dahin wird jedes unregelmäßige Féminin eines Adjectivs zugleich mit dem Masculin als Vocabel erlernt. Es ist beim Ueberhören streng darauf zu halten, daß kein Adjectiv zweier Endungen, mag es regelmäßig oder unregelmäßig sein, **ohne** sein **deutlich auszusprechendes** Féminin genannt wird. Nur durch diese mit consequen-

ter Strenge durchzuführende Gewöhnung ist es zu erreichen, daß der Schüler das für die Auffassung so leichte, für die sofortige richtige Anwendung so außerordentlich schwierige Gesetz der Concordanz des Adjectivs beherrschen lernt. Wenn ihm später die Grammatik, fast nur der Vollständigkeit wegen, die Regeln über die unregelmäßige Bildung des Féminin mittheilt, so muß er alle bekannten Endungen durch Uebung schon sicher im Ohre haben. Ein Schüler, der diese Bildung wirklich nach Regeln gelernt hätte, ist mir bis jetzt eben so wenig vorgekommen, als einer, der zu den französischen Substantiven nach Regeln jederzeit richtig sein **le** und **la** setzt.

Beiläufig bemerkt halte ich das Auswendiglernen von langen und vollständigen Genusregeln im Französischen ebenfalls für Thorheit. Ein paar Regeln, wie z. B. über die Wörter auf **ége** und **age**, haben allerdings praktischen Nutzen. Für die Latein lernenden Schüler läßt sich das lateinische Genus sehr leicht und zweckmäßig für die Erlernung des französischen verwerthen, wie ich dies versucht habe in meiner *Elementargrammatik*, S. 15 u. 16, und in meiner neuen wissenschaftlichen Grammatik für die mittleren und oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen *(Syntax und Formenlehre, mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen*, Seite 40).

Um den Anfänger in der Kenntniß des Genus möglichst sicher zu machen, giebt es kein besseres Mittel, als ihn **le** und **la**, bei den mit einem Vocal oder stummen h anfangenden Wörtern **un** und **une**, stets als integrirenden Theil des Substantivs erlernen zu lassen und streng darauf zu halten, daß er **eine substantivische Vocabel nie ohne den deutlich auszusprechenden Artikel angiebt**, und denselben später im Präparationsbuche immer dazu schreibt. Nichts ist unpädagogischer, als das Gedächtniß des Schülers mit langen Regeln zu belasten, welche gar keinen praktischen Nutzen haben, gleichsam als wollte man ihm das Sprachenlernen von vorn herein recht gründlich verleiden.

Nr. 60. Eu ausnahmsweise wie üh gesprochen.

(Zu Lection 35 des Syllabaire, zu Lection 9 des Elementarbuchs und zu Lection 24 der Elementargrammatik.)

Eu wird ausnahmsweise wie ein deutsches **üh** gesprochen in den Formen von avoir: j'**eus**, tu **eus**, il **eut** u. s. w., que j'**eusse**, que tu **eusses**, qu'il **eût** u. s. w., im Participe passé und in: la gageure die Wette.

Dagegen lautet in Europe und Eugène das eu wie **öh** und **nicht** wie **üh**, wie man es häufig falsch aussprechen hört.

Nr. 61. Zu Lection 35 des Syllabaire.

Man halte recht genau auf das Herüberziehen der Endconsonanten s und t zu dem Participe **eu**, also tu as eu (tüh=a=**süh**), ils ont eu (ihl=song=**tüh**). Genaue Gewöhnung in diesem Punkte

der Aussprache erleichtert den Schülern ungemein das Erlernen der Orthographie. Vergleiche Nr. 14 dieser Anleitung.

Nr. 62. Stellung des Adjectivs.

(Zu Lection 36 des Syllabaire, zu Lection 24 des Elementarbuchs und zu Lection 21 der Elementargrammatik.)

Die kurze Notiz über die Adjective der Völkernamen ist das Einzige, was der Schüler von der Theorie der Stellung der Adjective in den drei Elementarwerken erlernt. Unter den vielen Fällen, in denen bei Erlernung einer Sprache die praktische Gewöhnung der theoretischen Einsicht vorausgehen muß, ist die Stellung des Adjectivs gewiß eine der unbestrittensten. Es hat sie noch Niemand nach Regeln erlernt, und wird sie auch Niemand nach Regeln erlernen, und wenn sich die deutschen Verfasser französischer Grammatiken in der Aufstellung scharfsinniger Unterschiede überbieten und noch Bedeutenderes leisten als sie in dem Punkte bereits geleistet haben. (Vergl. namentlich Schifflin, wissenschaftliche Grammatik der französischen Sprache.)

Der Schüler lerne *un livre utile* (schon in Lection 4 des Syllabaire erlernt), *un chapeau neuf, une robe neuve* u. s. w. zunächst als Vocabel. Die deutschen Beispiele geben ihm außer diesen besonders gelernten Fällen und den Adjectiven der Völkernamen im Anfange nur Fälle, in denen das Adjectiv vor dem Substantiv steht. Es bleibt Nichts übrig, als Gefühl und Ohr der Schüler später allmählich für den Unterschied zu bilden und sie namentlich bei der Lectüre auf die Stellung der Adjective aufmerksam zu machen. In meiner Schulgrammatik habe ich in Lection 68 dasjenige zusammengestellt, was ich auf der mittleren Stufe über die Frage zu geben für pädagogisch halte. Vervollständigt und für Latein lernende Schüler modificirt findet man die Regeln über die Stellung des Adjectivs in meiner neuen *Syntax* und *Formenlehre* Absch. VI, Seite 266 sqq.

Nr. 63. Qu ausnahmsweise wie ku gesprochen.

(Zu Lection 38 und 90 des Syllabaire, zu Lection 32 des Elementarbuchs und zu Lection 23 der Elementargrammatik.)

In allen drei Elementarwerken lasse ich den Schüler nur die drei gebräuchlichsten Wörter, in denen qu **nicht** wie k, sondern wie **ku** lautet, lernen: le quadrupède spr. **koua**-dru-pède, l'équateur spr. é-**koua**-teur, in-quarto spr. **ain-kouar**-to. Die vollständige Liste dieser, der großen Mehrzahl nach wenig gebräuchlichen Wörter findet man bei Lesaint, S. 134. Ich führe hier nur die gebräuchlichsten davon auf: aquatique spr. a-**koua**-tik zum Wasser gehörig (z. B. les oiseaux aquatiques), une équation eine Gleichung, l'exequatur spr. èg-zé-**koua**-tur (die den Handelsconsuln ertheilte Erlaubniß zur Ausübung ihres Amtes), loquace schwatzhaft, la loquacité Schwatzhaftigkeit, un quadrige eine Quadriga (antikes Viergespann), quadrumane vierhändig, un quatuor ein Quartett

spr. **koua**-tuor, quadruple spr. **koua**-druple vierfach (la quadruple alliance).

In einigen Wörtern wird **qu** ebenfalls **nicht** wie **k**, aber **auch nicht** wie **ku** (**kou**), sondern wie **kü** (**ku**) **ausgesprochen**. Die gebräuchlichsten sind:

Aquilée (Aquileja),
équestre spr. é-**ku**-èstre (l'ordre *équestre* der Ritterstand im alten Rom; une statue *équestre* eine Reiterstatue),
le questeur der Quästor spr. **ku**-esteur, la questure spr. **ku**-esture die Quästur (römische Magistratur),
Quinte-Curce Quintus Curtius, Quintilien Quintilian,
un requiem spr. ré-**kui**-ème ein Grabgesang (Requiem aeternam u. s. w.)

Nr. 64. Methodisches. Casuspräpositionen.

(Zu Lection 39 des Syllabaire, zu Lection 28 des Elementarbuchs und zu Lection 22 der Elementargrammatik.)

In allen drei Elementarwerken lernt der Schüler erst **de** und **à** bei **Städtenamen** kennen, ehe er von ihrer Function als Casuspräposition etwas erfährt. In den beiden neueren Büchern, dem Syllabaire und der Elementargrammatik, habe ich zwischen das erste Auftreten von de und à und ihre Anwendung als Casuspräpositionen noch andere Elemente eingelegt, damit ich den Schüler erst de und à bei Städtenamen an vielen Beispielen kann üben lassen. Als Casuspräpositionen werden de und à dann zunächst mit Eigennamen und Appellativen mit dem unbestimmten Artikel un oder dem Demonstrativ verbunden. Am langsamsten ist natürlich auch bei diesem grammatischen Elemente die Stufenfolge in dem für Schülerinnen und den ersten Unterricht ganz kleiner Knaben bestimmten Syllabaire.

Aber auch in einem für Gymnasiasten und Realschüler bestimmten Elementarwerke muß man in diesem Punkte mit der Stufenfolge vorsichtig sein, und mit dem Schüler jedenfalls erst die Casuspräpositionen ohne Zusammenziehung ordentlich einüben, ehe man das vollständige Declinationsschema giebt. Den Schüler mit dem Lernen von le père der Vater, du père des Vaters u. s. w. beginnen zu lassen, halte ich für ganz verfehlt. Man wird ihm dann später schwer wieder aus dem Kopfe herausbringen können, daß **du** des heißt und ihm nur mit Mühe begreiflich machen, warum **des** Karl, **des** Cäsar nicht **du** Charles, **du** César heißen soll.

Wird der Schüler in der angegebenen Weise zu »du père« geführt, so begreift er sehr leicht, daß es im Französischen keine eigentliche Declination giebt. Die Aengstlichkeit derer, welche auch

beim ersten Unterricht die Ausdrücke Nominativ, Genitiv u. s. w. gänzlich vermieden und nur die französischen Ausdrücke Sujet und Régimes gebraucht wissen wollen, halte ich für übertrieben und bei dem Unterricht deutscher Schüler für unpraktisch.

Für die höhere Stufe des grammatischen Unterrichts, wo es sich, Gymnasiasten und Realschülern gegenüber um Vergleichung mit der lateinischen Syntax handelt, kann man es gar nicht umgehen, die von den heutigen franz. Grammatikern für ihre Sprache förmlich verpönten Namen der Casus anzuwenden.

Nr. 65. Aussprache von été.

In été lauten die beiden é fermés nicht vollkommen gleich, das erste ist offener, etwa wie das deutsche e in dem deutschen W-e-lle, das zweite é in été ist entschieden geschlossen: **eh**. Vergleiche Nr. 38 dieser Anleitung.

Nr. 66. Lexikalisches. Zu Lection 40 des Syllabaire.

Pharmacien ist das einzige gegenwärtig für Apotheker gebräuchliche Wort. Ueber *apothicaire*, welches ziemlich veraltet ist, vergleiche mein Vocabulaire systématique Kap. VII, in der zehnten Auflage Seite 47, Anmerkung 1.

Nr. 67. Präpositionen.

(Zu Lection 39 des Syllabaire, zu Lection 28 des Elementarbuchs und der Elementargrammatik.)

Da die neufranzösische Sprache keine Casusformen des Nomens mehr hat, sondern die Casus-Verhältnisse theils durch die Stellung, theils durch Präpositionen ausdrückt, so glaube ich, kann es den Elementarschüler leicht verwirren, wenn man ihm nach Diez (2. Auflage III, 147) von vornherein die Regel giebt: Die französischen Präpositionen regieren den Accusativ, namentlich da die Accusativform des Relativums que im Neufranzösischen niemals mit einer Präposition stehen darf, und es sein großes Bedenken hat, dem Anfänger, dem die Unterscheidung von qui und que schon Schwierigkeiten genug macht, **qui** als Accusativform des Relativs für die Verbindung mit Präpositionen vorzuführen. Ich hatte daher für das Syllabaire und das Elementarbuch meine Zuflucht zu dem Nothbehelf genommen, dem Anfänger zu sagen: „Die französischen Präpositionen regieren keinen Casus", eine Notiz, die ich aber in Folge begründeten Tadels und eigener Ueberlegung aus den neueren Auflagen auch dieser beiden Elementarwerke gestrichen habe.

In der neuen Grammatik für die mittleren und oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen (Syntax u. Formenlehre, mit besonderer

Berücksichtigung des Lateinischen) habe ich natürlich die Regel über die Construction der Präpositionen nach Diez gegeben und **qui** als „Accusativform des **Relativs** nach Präpositionen" aufgeführt.

In den beiden neueren Elementarwerken, dem Syllabaire (Lection 43) und der Elementargrammatik (Lection 28) habe ich eine eigene Uebung eingeschoben, damit der Schüler nicht auf den Gedanken komme, er müsse „mit **meinem** Vater" mit avec **à** mon père übersetzen.

Nr. 68. Stellung der Wörter.

Die Forderung Vieler, gleich von vorn herein in den deutschen Beispielen jede gezwungene, der fremden Sprache angepäßte Wortstellung zu vermeiden und Sätze wie: Ich habe gelesen ein Buch, dem Kinde gar nicht vor die Augen zu bringen, ist leichter gestellt als ausgeführt. Die Erleichterung, welche durch diesen Nothbehelf der Methode im Erlernen der fremden Sprache herbeigeführt wird, ist für den Anfang eine außerordentliche; die Furcht, der Schüler gewöhne sich undeutsche Constructionen an, ist, wenn hier das gehörige Maaß beobachtet wird, eine übertriebene. Freilich, wo dergleichen Constructionen einen ganzen Band hindurch fortgesetzt und zur Erleichterung des Erlernens der persönlichen Fürwörter und ihrer Stellung Sätze gebildet werden wie: „Er es ihm hat geschickt", da ist der Vorwurf, daß die Schüler zu einem deutschen Kauderwelsch angeleitet werden, ein begründeter.

Ich habe jenen Nothbehelf in dem älteren Elementarbuch im Anfange gebraucht und ihn auch in dem für sehr junge Schüler und Schülerinnen bestimmten Syllabaire beibehalten.

Dagegen habe ich in der für Gymnasiasten und Realschüler bestimmten Elementargrammatik von vorn herein nur die richtige deutsche Stellung gegeben. Ich mache den Schüler in **Lection 6** auf diesen wichtigen Unterschied in beiden Sprachen aufmerksam und glaube, daß es, mit **häufiger Nachhülfe von Seiten des Lehrers**, gelingen wird, den Schüler für das mündliche Uebersetzen aus dem Deutschen und die Exercitien bald an den richtigen französischen Gebrauch zu gewöhnen.

In Lection 26 der Elementargrammatik wird Näheres über die Stellung gegeben, und der im Französischen nur durch die Stellung bestimmte Unterschied des Nominativs und Accusativs besonders eingeübt.

Nr. 69. Zu Lection 46 des Syllabaire.

Bei neuf, **neuve** lasse man den Unterschied der Aussprache des **v** (ein ganz weiches **w**) von der des **f** ja recht hervortreten. Vergleiche Nr. 4 dieser Anleitung.

Nr. 70. Zu Lection 47 des Syllabaire.

Ich habe bei dem **Syllabaire** Schüler vor Augen, welche keine weiteren Vorkenntnisse für den Unterricht mitbringen, als geläu-

figes deutsches Lesen, denen namentlich die elementarsten grammatischen Begriffe noch ganz unbekannt sind. Ich glaube das Buch so eingerichtet zu haben, daß der **Lehrer** oder die **Lehrerin** (das Buch selbst macht auch hier nicht den Anspruch, den Lehrer zu ersetzen) in elementarer Weise in diese Begriffe auch für die Muttersprache einführen kann, und zwar bei dem Erlernen der fremden Sprache. Demgemäß tritt die grammatische Terminologie nur allmählich und mit großer Beschränkung auf. Ich glaube in dem ganzen Büchelchen kein grammatisches Element gegeben zu haben, welches in der Weise wie es behandelt ist, über die Fassungskraft von 7- bis 8jährigen Schülern oder Schülerinnen hinausginge und füge hinzu, daß ich das Buch vor dem Drucke und während desselben mit einem Knaben von 7½ Jahren durchgeübt und nach dieser Erfahrung Manches modificirt habe.

Nr. 71. Zu Lection 48 des Syllabaire.

Die eigentliche französische Form des Namens ist Victoire, doch sagen die Franzosen auch Victoria (ŏ und ă offen und kurz), namentlich nennen sie die Königin von England nur in dieser Form. Ebenso ist für Anna Anne die eigentlich französische Form (Anne d'Autriche, c'est-à-dire de Habsbourg, mère de Louis XIV). Doch ist gegenwärtig die Form Anna entschieden gebräuchlicher.

Nr. 72. Aussprache von mercredi.

(Zu Lection 49 des Syllabaire, zu Lection 36 der Elementargrammatik und zu Lection 20 des Elementarbuchs.)

Die **Aussprache von mercredi** ist besonders zu beachten. Man spricht correct **mer-kre-di,** so daß ein deutliches **r** vor dem **k** und ein deutliches **r nach** dem **k**-Laut zu hören ist, und **nicht** etwa Mekr'di, wie man leider oft lehren hört.

Beiläufig sei für Lection 49 des Syllabaire noch bemerkt, daß das **o** in Napoléon sehr offen und scharf, das **é** ein deutliches é fermé ist, der Name also ganz verschieden von der deutschen Aussprache lautet.

Nr. 73. Avais und étais.

(Zu Lection 51 und 53 des Syllabaire, zu Lection 9 und 27 des Elementarbuchs und zu Lection 33 und 34 der Elementargrammatik.)

Ich halte es für zweckmäßig, auf die **recht offene** Aussprache der Verb-Endung **ais** für die Formen, in denen sie der Schüler zuerst lernt, für avais und étais, ganz besonders hinzuweisen, da die falsche Aussprache javé und jété noch fortwährend bei Anfängern geduldet wird und später mit Mühe wieder verlernt werden muß.

Ueber die Betonung dieser Formen verweise ich auf **Nr. 9** dieser Anleitung, mache aber darauf aufmerksam, daß man den Ton **nicht** darf zu markirt auf die letzte Silbe legen lassen. In Bezug auf die Nüance des é fermé in j'étais, tu étais u. s. w. verweise ich auf **Nr. 38**, Seite 37, 6.

Nr. 74. Aussprache der Zahlen.

(Zu Lection 50, 52, 54—56 des Syllabaire, zu Lection 51 des Elementarbuchs und zu Lection 31 und 32 der Elementargrammatik.)

Auf die Einübung einer **richtigen Aussprache der Zahlen** ist die größeste Sorgfalt zu verwenden. Es gehört leider immer noch zu den Seltenheiten, eine solche bei Schülern anzutreffen, welche den französischen Elementarunterricht bei Deutschen genossen haben. Ich habe die Hauptpunkte in den angeführten Lectionen der drei Elementarwerke behandelt, führe aber in den folgenden Nummern für den Lehrer alles über die Aussprache Nöthige noch einmal etwas erweitert auf.

Nr. 75. Aussprache von deux, trois.

In deux und trois sind **x** und **s** **stumm**. Die Aussprache *deuce, troisse* (döhß', troaß') ist die der Pariser Hökerinnen und die nachlässige Aussprache auch mancher Gebildeten in der französischen Schweiz und in den burgundischen Provinzen Frankreichs.

Nr. 76. Aussprache von quatre.

In quatre lautet das **r** im höheren Vortrage **deutlich**, ist aber vor einem Consonanten und wenn das Wort am Ende steht, in der Conversationssprache gänzlich abgeschwächt, so daß meistens, auch von den Gebildeten geradezu **kat'** gesprochen wird. Dagegen wird; wenn das folgende mit quatre grammatisch zusammengehörige Wort mit einem Vocal oder stummen **h** beginnt, das **r** deutlich zu demselben herübergezogen, also quatre enfants wie **ka-tran-fan,** quatre heures wie **qua-treur'.** In quatre-vingt und den damit zusammengesetzten Zahlen wird das **r** auch in der Conversation **deutlich gehört.** Vergl. Lesaint, Seite 142.

Die Redensart entre quatre yeux (unter vier Augen) wird in Frankreich fast unwillkürlich von Jedermann (auch von den gebildetsten Leuten) mit einem eingeschobenen euphonischen **z** oder weichen **s**, also wie **quatre-zieux** (**katr'-siö**), gesprochen, obgleich man selten das **z** oder **s** zu schreiben wagt, und die Aussprache von vielen Grammatikern auf das Heftigste getadelt und für fehlerhaft erklärt wird. Wenn man erwägt, daß quatre yeux **ohne** s oder z einen ganz abscheulichen Hiatus giebt, daß die Einschiebung eupho-

nischer Buchstaben der französischen Sprache ganz geläufig ist (man denke an **vas-y**, während man sagt **va**, an a-t-il, an die Entstehung des Wortes *tante* aus mea, tua *amita* (engl. *aunt*) durch Einschiebung eines euphonischen t), so begreift man gar nicht, weshalb die Herren ein solches Aufheben von einem ganz einfachen, durch die Analogie vollständig gerechtfertigten Vorgange machen. Vergleiche S. Dupuis, Seite 36, Anmerkung 1. Vergl. *Le Fils de Giboyer*, Lustspiel von Émile Augier I, 3.

Nr. 77. Verschiedene Aussprache von cinq, six, sept, huit, neuf, dix.

Die Endconsonanten dieser sechs Zahlen, **cinq**, **six**, **sept**, **huit**, **neuf**, **dix** **werden nicht ausgesprochen**, d. h. man spricht: **sain**, **cî**, **cê** (**ßä**, offenes kurzes ä), **ui**, **neu** (**nö**, das **ö** offen und kurz), **dî**, wenn diese Zahlen **ein Wort multipliciren**, welches mit einem Consonanten oder h aspirée anfängt. Also:

Cinq livres (**sain** livr'), *six* soldats (**ßi** ßolda), *sept* mille (ßä mihl), *huit* jours (üih), *neuf* quintaux (nö), *dix* hêtres (di).

Zu einem mit einem Vocal oder h muette beginnenden, von der Zahl multiplicirten Worte **zieht man den Endconsonanten herüber** und zwar das **f** in neuf wie ein **w**. Also:

Six heures (**ßiehßöhr**), *sept* heures (**ßätöhr**), *neuf* heures (**nöwöhr**).

In **jedem andern** Falle, d. h. also, wenn diese Zahlen entweder am Ende oder vor einem Worte stehen, welches sie **nicht** multipliciren, mit welchem sie keinen grammatischen Zusammenhang haben, lautet der Endconsonant **scharf** und **deutlich**, und zwar das q in cinq wie ein deutsches **k**, das **x** in six und dix wie ein deutsches **ß**. Die sechs Zahlen lauten also in diesem Falle französisch figurirt: **saink**, **cice**, **cètt**, **uit**, **neuf**, **dîce**.

Man spricht also: Nous étions cinq (**saink**), vous étiez six (**cîce**), ôtez sept (**cètt**) de **neuf** (**nöff**), huit (**uit**) pour cent de bénéfice (acht Procent Vortheil). Les tribuns étaient au nombre de dix (**dîce**).

Dieser Unterschied ist den Schülern zunächst fest und sicher einzuüben und darauf zu halten, daß sie nicht heute sîce und morgen sî sprechen, oder aus Ungewißheit zu einer schwankenden Aussprache (zwischen size und si) ihre Zuflucht nehmen.

Bei dem Datum ist die Sache streitig. Nach der oben aufgestellten Regel sollte man in diesem Falle die Endconsonanten der Zahlen vor den mit einem Endconsonanten anfangenden Monatsnamen sprechen, also le cinq mai, le six novembre wie **saink** mai, **sîce** novembre, da die Zahl den Monatsnamen nicht multiplicirt, vielmehr eine Ellipse stattfindet. Le cinq mai heißt le cinquième jour de mai. In der That verlangen Sophie

Dupuis (S. 168) und Lesaint (S. 275) auch, daß man so sprechen soll. Allein in der Conversation wird diese Härte meist vermieden und le cinq mai wie **sain** mai, six novembre wie **sî** novembre gesprochen, eine Aussprache, welche Malvin-Cazal, der nicht besonders von dem Datum spricht, durch die Fassung seiner Regel (S. 471, Anm. 2) auch zu autorisiren scheint, doch sprechen viele auch streng nach der Regel.

Nr. 78. Aussprache von onze bis seize.

Man lasse das **z** sehr sanft sprechen in: onze (durchaus **nicht** wie une **once** eine Unze), douze (durchaus **nicht** wie das Féminin **douce** sanft), treize, quatorze, quinze, seize. Das o ist **offen** und **kurz** in quatorze.

Nr. 79. Aussprache von dix-sept bis dix-neuf.

Man spricht das **x** wie ein **scharfes s** in dix-sept, also **dice**-cètt, aber wie ein **sanftes s** in dix-huit und dix-neuf, also **dize**-uit, **dize**-neuf. Vergleiche Lesaint, Seite 274.

Nr. 80. Doppelte Aussprache von vingt.

G und t sind stumm in **vingt**, die Zahl ist also vollständig gleichlautend (homonyme) mit **vin** Wein und **vain** eitel. Das t von vingt, **nicht** das t von et, wird herübergezogen in vingt-et-un sprich **vain-té-un**.

Dagegen wird das t **deutlich gehört** in den Zahlen vingt-deux bis vingt-neuf. Sprich also **vainte-deu**, **vainte-troâ**, **vainte-katr'** u. s. w.

Allein das t von vingt lautet **nicht** in quatre-vingt, wird herübergezogen in quatre-vingt-un, lautet aber **nicht** in quatre-vingt-deux und den weiteren Zusammensetzungen.

Nr. 81. Aussprache von trente, quarante u. s. w.

Man lasse das t deutlich hören in trente, quarante, cinquante, soixante, was ich deshalb bemerke, weil viele deutsche Schüler die Neigung haben *tran, karan* zu sprechen. Diese letztere Aussprache ist durchaus falsch.

Nr. 82. Aussprache von soixante.

Das **x** lautet wie **ein** scharfes s (ß) in soixante, sprich soa-**sante** oder soi-**çante** (oa kurz, an gedehnt).

Nr. 83. Aussprache von cinq, cent u. s. w.

Die Zusammensetzungen mit cent werden nach der unter Nr. 77 gegebenen Regel gesprochen, d. h. die Endconsonanten von cinq bis six lauten **nicht** vor cent. Also 500 = **sain san**, 600 = **sî san**,

700 = **cè san**, 800 = **uî san**, 900 = **neu san**, eine in Frankreich ganz **feststehende Aussprache**, gegen die man von Deutschen fortwährend die allergröbsten Verstöße hört.

Man übe also recht ein die doppelte Aussprache in: 505 = **sain** san **saink**, 606 = **si** san **cîce**, 707 = **cè** san **cèt**, 808 = **ui** san **uit**, 909 = **neu** san **neuf**.

Nr. 84. Aussprache von mille.

Das l ist **nicht** l mouillée in mille und mil, man spricht also **mile** (**mihl**). Vergl. Nr. 95. In den Zusammensetzungen ist es wie bei cent, also: 5005 = **sain** mile **saink**, 6006 = **sî** mile **sîce** u. s. w. Vergl. Lesaint, Seite 272 sqq.

Nr. 85. Vingt-un und vingt et un.

Es können 21, 31, 41 u. s. w. **vingt-un**, trente-un, quarante-un ꝛc. heißen; gewöhnlich setzt man jedoch vor dieses un noch ein **et** und sagt: vingt **et** un, trente **et** un u. s. w. Nur sagt man stets **quatre-vingt-un**, **ohne** et, welches auch nach cent selten ist.

Nr. 86. Traits d'union bei Zahlen.

Nur die **Zehner** und **Einer** werden durch ein oder mehrere Traits d'union (-) verbunden. Also z. B.:

Vingt-deux, trente-trois, quarante-quatre,
cinquante-cinq, soixante-six, soixante-dix-sept,
quatre-vingt-deux, quatre-vingt-dix-huit.
Aber: Deux mille trois cent cinquante-cinq.
En mil six cent dix.

Nr. 87. Septante, octante u. s. w.

Statt soixante-dix, quatre-vingt, quatre-vingt-dix, sagt man in der französischen Schweiz und in den südlichen, namentlich den burgundischen Provinzen Frankreichs fast nur **septante**, **octante**, (in Neuchâtel **huitante**), **nonante**, Ausdrücke, welche für den Gebrauch sehr bequem und nach richtiger sprachlicher Analogie gebildet sind. Leider sind sie zu Provinzialismen geworden und in den meisten Gegenden Frankreichs, namentlich in Paris, **ganz unverständlich**, daher sie auch von französischen Schweizern und Schweizerinnen **nicht** als französisch gelehrt werden sollten.

Nr. 88. Einmaleins. (Livret, Table de multiplication.)

(Zu Lection 56 des Syllabaire.)

Die richtige Aussprache der Zahlen läßt sich am besten durch lautes und wiederholtes Hersagen des französischen Einmaleins

(Table de multiplication) durch die ganze Klasse einüben. Deux fois deux **font** quatre, deux fois trois **font** six u. s. w., **wodurch** z. B. bei **six** (**ßi**) fois **six** (**ßieß**) font trente-**six** (**ßieß**); sept (**ßä**) fois sept (**ßätt**), huit (**üih**) fois huit (**üiht**), neuf (**nö**) fois neuf (**nöff**) etc. der Unterschied der Aussprache recht deutlich hervortritt, und das Ohr der Schüler daran gewöhnt wird.

Nr. 89. Zu Lection 57 des Syllabaire.

Man lasse in **j'aurai** das au wie ein offenes, scharfes ŏ und die Endsilbe **ai** wie ein **é fermé** (**eh**) sprechen, dahingegen ais in j'aurais wie ein **è ouvert** (**äh**) sprechen. Vgl. Nr. 15 C, Seite 19 und Nr. 38, Seite 35 dieser Anleitung.

Nr. 90. Aussprache der Doppelconsonanten.

Die Aussprache der Doppelconsonanten ist ein ungemein wichtiger Punkt, dessen Vernachlässigung der ganzen Aussprache etwas Unfranzösisches giebt.

Der vor dem Doppelconsonanten stehende Vocal ist französisch ganz **rein**, ohne jede Trübung durch den Consonanten, welche im Deutschen statt hat, der Consonant ist aber als einfacher mit der folgenden Silbe zu sprechen. Also:

tonnerre wie tŏ-nère,

während man jedoch bei der Silbenbrechung wie im Deutschen verfährt. Also: ton-nerre. — Enthält die auf den Doppelconsonanten folgende Silbe ein stummes e, so tritt der Unterschied zwischen der deutschen und französischen Aussprache natürlich weit weniger hervor.

Indeß ist die Gewöhnung, reine, von dem folgenden Consonanten nicht afficirte Vocale zu sprechen, für die Aneignung einer guten Aussprache so wichtig, sie wird von deutschen Schülern so schwer erworben, daß man auch mit den Wörtern, in denen auf den Doppelconsonanten ein stummes e folgt, eine darauf zielende Uebung anstellen und für diese das stumme e als e guttural sprechen lassen muß, wie dies beim Lautiren der Kinder in Frankreich auch geschieht. Nachher läßt man sie versuchen das Wort, ohne deutliche Markirung des stummen e zu sprechen und die Trennung des Vocals von dem Consonanten dabei doch festzuhalten. Nicht zu vergessen ist, daß das e vor den Doppelconsonanten zu einem abgeschwächten, keineswegs aber immer langen **è ouvert** wird. Also:

lettre: lè-trĕ; lètr' (**nicht** Let-ter)
terre: tè-rĕ; tèr' (**nicht** terr)
ombrelle: on-brè-lĕ; on-brè-l' (**nicht** om-brell)
botte: bò-tĕ; bòt' (**nicht** bott)
femme: fă-mĕ; fă-m' (**nicht** famm).

Ausnahmen und Nüancen.

Von den Fällen, in denen im Französischen **beide Consonanten** gesprochen werden, sind namentlich folgende zu merken:

Doppeltes c.

Man spricht **zwei c** in:

peccadille (kleine Sünde) spr. **pèk-ka-diy'e**, und einigen wenig gebräuchlichen Wörtern desselben lateinischen Stammes. Vgl. Lesaint, S. 72.

Daß beide c lauten, wenn das zweite vor e oder i steht, also den c-Laut hat, versteht sich von selbst, da dann, wenigstens für die Aussprache, nicht von einem Doppelconsonanten die Rede sein kann, weil das erste c wie k gesprochen wird. Sprich also accepter, accès, accident wie **ak**-cèpté, **ak**-cè, **ak**-ci-dan.

Doppeltes l.

Man spricht **zwei l** (natürlich **nicht** mouillée) namentlich in:

allégorie und den davon abgeleiteten Wörtern; allégresse f. (Freude), allocution f. (Anrede), allusion f. (Anspielung), belliqueux (kriegerisch), belligérant (kriegführend), collision (Zusammenstoß), colloque (Unterredung); **in allen Wörtern, welche mit ill** beginnen, z. B. illégal (ungesetzlich), illisible (unleserlich) u. s. w.

Man spricht ebenfalls **zwei l** in intellectuel, intelligence und den übrigen vom lateinischen intelligere kommenden Wörtern, in libelle Schmähschrift, pallier verhüllen, verdecken, pusillanime schwach, furchtsam, vaciller schwanken.

Aber auch bei **ll** ist die Aussprache von nur **einem** l entschieden überwiegend. Ich führe besonders an, weil sie häufig fehlerhaft gesprochen werden:

Prison cellulaire sprich **cè**-lu-laire, calligraphe spr. **ka**-li—, collaborateur spr. kŏ-la—, collation (Imbiß) spr. kŏ-la—, collègue spr. kŏlèg' (**hartes g**), Hellène, hellénique, hellénisme, helléniste spr. **è**lène 2c., solliciter spr. **so**-li—, syllabe, syllabaire spr. **ci**-la—, villa spr. **vi**-la. Vergleiche Lesaint, Seite 122 sqq.

Doppeltes m.

Man spricht **zwei m** namentlich:

1) in allen Wörtern, die anfangen mit imm, z. B. immortel, wie **ime-mor**-tel;

2) in Emma und Emmanuel.

In allen andern Wörtern, welche mit **emm** beginnen, hat das **erste m** den son nasal (vergl. Nr. 16) eines **n**, nur das zweite den Laut **m**. Man spricht also emmener (wegführen) wie **an**-mener, es unterscheidet sich also deutlich von emmener (herbeiführen) spr. **a**-mener. Le président dit aux gendarmes: Amenez (a-me-né) le prévenu (den Angeklagten). L'interrogatoire fini, il ordonne de l'emmener (**an**-mener).

In **femme**, femmelette (verächtliches Diminutiv) und in allen Adverbien auf **emment** wird nur **ein** m gesprochen. Sprich also **fa**-me, décemment wie dé-**ça-man**, prudemment wie pru-**da-man**. Vergleiche Lesaint, Seite 127 und 128.

Doppeltes n.

In **nn** spricht man in der Regel nur **ein n** und zwar ohne Nasenlaut also ennemi wie è-nemi, prenne wie **prè**-ne.

Man spricht ebenfalls nur **ein** n, aber das vorhergehende e wie **a**, **in**: solennel (feierlich) und den davon abgeleiteten Wörtern, dann in hennir, hennissement (wiehern), nenni **keineswegs** (La Fontaine, Fables, I, 3), sprich sò-**la**-nel, **a**-nir, **a-ni**-ceman, **na**-ni. Vergl. Lesaint, S. 128.

Man spricht **zwei n**, aber ohne son nasal, namentlich in:

annales sprich **ane**-nale und den abgeleiteten biennal, triennal, septennal, décennal spr. **biène**-nal, dé-**cène**-nal, Brennus spr. **brène**-nûce, Cincinnatus spr. **Sain-cine**-na-tûce, Cinna spr. **Cine**-na, inné (angeboren) spr. **ine**-né, innovation (Neuerung) spr. **ine**-no-va-cion, Porsenna spr. Por-**cène**-na.

Von den vielen Wörtern, in welchen **nn** wie **ein n** lautet, und bei denen häufig **fälschlich** zwei **n** gesprochen werden, führe ich namentlich an: annexer (annectiren) pr. **a-nék**-cé, annoter (notiren) spi. **a-nò**-té, annuler spr. **a-nu**-lé, innombrable spr. **i-non**-brable. Vgl. Lesaint, S. 130.

Doppeltes r.

Man spricht **zwei r**:

1) in allen Wörtern, welche mit **irr** beginnen, also irriter wie **ir-ri**-té;

2) im Futur und Conditionnel der Verben courir, mourir und quérir, also je courrai wie **kour-ré**, je mourrais wie **mour-rè**, je conquerrai wie con-**ker-ré**, j'acquerrai wie j'ak-**ker-ré**;

3) in einer Anzahl von Wörtern, welche **err** und **arr** enthalten, namentlich in: errer (umherirren), erreur (Irrthum) spr. **ère-ré**, **ère-reur**, horreur, horrible spr. **òr-reur**, **òr-rible**, interrègne spr. ain-**tère-règne**, narrer, narration, narrateur, narratif spr. **nar-ré**, **nar-ra**-cion etc. Vergleiche Lesaint, Seite 144 sqq.

Doppeltes s.

ss hat stets den Laut **eines** scharfen **s**.

Doppeltes t.

tt ebenfalls wie **ein t**, ausgenommen in guttural (aus der Kehle gesprochen, z. B. son guttural, e guttural) spr. **gut-tural**. Vergl. Lesaint, S. 170.

Nr. 91. Zu Lection 62 des Syllabaire.

Bei der Aussprache von je serai ist das **s** recht scharf zu sprechen (vergleiche zu **Lection** 20) und das ai (eben so wie in j'aurai) als ein é fermé anzusehen. Also **ßĕ-reh**.

Nr. 92. Zu Lection 64 des Syllabaire.

Man lasse in **Angleterre** das **gle** deutlich sprechen; nicht Angel, sondern **Ang-gle-tär**. Vienne lautet: **Wi-än'** (offenes è).

Nr. 93. Aussprache des l mouillée.

(Zu Lection 66 des Syllabaire, zu Lection 33 des Elementarbuchs und zu Lection 39 der Elementargrammatik.)

In dem l mouillée ist der Laut eines l, namentlich für die Sprache der Conversation, heut zu Tage in Frankreich völlig verschwunden.

Da diese Bemerkung, von deren Richtigkeit sich in Frankreich (nicht in der französischen Schweiz, auch nicht im Elsaß) jeder schon am ersten Tage seines Aufenthalts überzeugen kann, noch immer von vielen deutschen Lehrern mit ungläubigem Kopfschütteln vernommen wird und sich einige meiner Recensenten mit ihren **total Falsches** behauptenden Belehrungen denn doch zu sehr aufs hohe Pferd gesetzt haben, so muß ich über diesen Punkt Beweise bringen und für diejenigen, welchen die am Anfange angegebenen Werke nicht zugänglich sind, die betreffenden Stellen wörtlich abdrucken lassen.*

1. **Malvin-Cazal.** Seite 401, Anmerkung 3.

„L'articulation mouillée *faible* que nous indiquons ici pour la prononciation de l'**l** finale dans les mots que comprend cette règle, ne doit avoir lieu que dans la haute diction. Dans le ton ordinaire de la conversation, on remplace ce mouillé faible par celui plus faible encore que nous figurons par **ye**, et comme s'il y avait: *ay'* (ail), *bay'* (bail), ca-may' (camail) etc. — a-pa-rèy (appareil), *con-sèy'* (conseil), *or-tèy'* (orteil) etc. — *bou-vreuy'* (bouvreuil), *cèr-feuy'* (cerfeuil) etc. — *euy'* (œil), *fe-nouy'* (fenouil), *tra-vouy'* (travouil), espèce de dévidoir (Garnwinde) etc. — *a-keuy'* (accueil), *cèr-keuy'* (cercueil) etc. — *baby'* (babil), *cy'* (cil) etc. en donnant l'appui presque insensible de l'e muet à la touche mouillée faible *y*."

2. **Madame Sophie Dupuis.** Seite 134.

„Le mouillé dans le ton ordinaire de la conversation consiste à *supprimer entièrement* l'**l**, sans que cette suppression ait *rien de ridicule ou de trivial*, comme voudraient nous le faire croire nos habitants du midi. Loin de là, si l'on faisait sentir intégralement toutes les l mouillées, même dans le discours soutenu, lorsqu'elles se rencontrent à des intervalles trop rapprochés les uns des autres, surtout à la fin des mots, on ne se doute guère du langage *semi-barbare ou tudesque* que cette prononciation produirait. Il y a même des mots qui rejettent entièrement l'**l**, comme *poulailler* qu'on ne peut prononcer autrement que *poulâ-ier* et **non** *poulâ-lier*, à cause de la trivialité, pour ainsi dire, du mot et de l'antipathie qui existe entre l'**l** ordinaire

---

* Ein Recensent hat gar entdeckt, daß die von mir gelehrte Aussprache des **l mouillée** sich nur in den „äußersten (sic) faubourgs" von Paris findet.

et l'l mouillée. Dans la conversation on prononcera aussi: *bi-iard*, *bi-iet*, *rou-ier*, *tâ-ieur* etc. pour *billard*, *billet*, *rouiller* etc., sans s'inquiéter des avis contraires, ni des réclamations de province."

3. **Lesaint.** Seite 123.

Quand la lettre **l**, *simple ou double, a le son mouillé, l'articulation propre de cette consonne disparaît tout à fait, et est remplacée par un son que l'on pourrait représenter par* **ye.**

Par exemple les mots **bâiller, tailleur, meilleur, habillant, travaillons** se prononcent exactement **bà-ié, ta-ieur, mè-ieur, a-bi-ian, trava-ion.** Cette prononciation *qui est la seule en usage à Paris et dans toutes les grandes villes de France où pénètre le bon ton parisien,* est aussi *la seule qui soit adoptée dans tous les ouvrages autorisés par le Conseil de l'instruction publique.* — Prononcer **bâ-lié, talieur, mè-lieur, ha-bi-lian, tra-va-lions,** c'est donc imiter le *langage affecté de la plupart des provinces éloignées de la capitale, et surtout des provinces du midi.*

4. Die meisten in Frankreich erschienenen **französischen Lexika,** welche die Aussprache bezeichnen, z. B. Bescherelle, Napoléon Landais (das Dictionnaire der Académie thut es bekanntlich in der Regel nicht, andere, z. B. Charles Nodier, begnügen sich anzugeben, welche Wörter ein l mouillée haben, welche nicht); die französischen Lexika, sage ich, figuriren das l mouillée meist in folgender Weise: Fille *(fi-ie)*, famille *(fa-mie)*, tailleur (*tâ-ieur* oder auch *tâ-yeur*) u. s. w.

Allerdings figurirt Littré, der gelehrte Verfasser des neuen, großen, gegenwärtig bis zum Buchstaben h vollendeten französischen Wörterbuchs, das l mouillée wieder mit einem l. Dies compensirt sich einigermaßen dadurch, daß Larousse, der Verfasser des noch neueren und noch größeren Dictionnaire universel du XIXe siècle (in diesem Augenblicke noch bei dem Buchstaben b), die, nach meiner Ueberzeugung der Sprache der Gebildeten entschieden näher kommende Bezeichnung abeiller wie *a-bé-ié* u. s. w. anwendet.

Ich habe, seitdem Littré in der Vorrede zu seinem höchst wichtigen Werke wieder von einer „prononciation vicieuse" des l mouillée gesprochen hat und in seinem Dictionnaire dasselbe wieder mit einem l figurirt, der Beobachtung der Aussprache des l mouillée zwei ganze Winter hindurch auf den ersten Bänken der Hörsäle und der ersten Reihe des Parquets im Théâtre-Français die größtmöglichste Sorgfalt gewidmet. Wenn man die im Repertoire des Théâtre-Français immer wiederkehrenden Stücke von Molière, *(Misanthrope, Tartuffe, Femmes savantes, Malade imaginaire, Avare, Précieuses, Fourberies de Scapin* und *George Dandin)*, ferner die zu „stehenden Artikeln" gewordenen neueren wie *On ne badine pas avec l'amour* und *Il ne faut jurer de rien* von Alfred de Musset, oder *Le Village* von Octave Feuillet u. s. w., endlich „les grands succès de la saison", wie im Winter 1864—65 *Maître Guérin* von Émile Augier, 1866, *Le Lion amoureux* von Ponsard, 1867, *Galilée* von Ponsard und die älteren neu einstudirten Stücke *l'Aventurière*

von Augier, *Mademoiselle de la Seiglière* von Sandeau, *Hernani* von Victor Hugo, pflichtmäßig bis zum Auswendigkönnen wiederholen hört, so wird wohl Jedermann zugestehen, daß es ein Leichtes ist, ungestört von Neugierde und sonstigem Interesse, auf bestimmte Einzelheiten der Aussprache zu achten.

Als Resultat dieser Beobachtung muß ich, trotz der Autorität von Littré und der des Genfer Professors Richard (s. Seite 33 u. 34 dieser Anleitung), welcher in seinem übrigens sehr beachtenswerthen Buche für die l-Aussprache des l mouillée Partei nimmt, wiederholen, was ich in diesem Punkte seit der ersten Auflage meines Elementarbuchs, d. h. seit 20 Jahren behaupte:

Auch für das l mouillée des höheren Vortrags (discours soutenu, déclamation), für welches S. Dupuis und Malvin-Cazal ein leises Anklingen eines l zugeben, ist heut zu Tage **von einem l keine Spur mehr zu hören.**

Ich kann daher meinerseits nur dem dritten der angeführten Orthoepisten, Lesaint, völlig beistimmen, welcher von einem Unterschiede der Aussprache des l mouillée im höheren Vortrage und in der Conversation **gar nicht redet,** sondern erklärt, daß der l-Laut in dem son mouillé **unter allen Umständen verschwindet.**

Der scheinbare Widerspruch der angeführten Bücher untereinander erklärt sich einfach dadurch, daß der früher wirklich gemachte Unterschied sich im Laufe der Zeit abgeschliffen hat und jetzt nur noch in der Theorie existirt. Mit welcher Pedanterie aber die Franzosen (ihrem sonstigen National-Charakter ganz entgegen) in sprachlichen Dingen an alten Theorien hängen, welche sie durch die Praxis täglich Lügen strafen, muß man selbst erfahren haben, um es zu glauben.

Nr. 94. Semestre und trimestre.

(Zu Section 67 des Syllabaire.)

Semestre (Halbjahr) und trimestre (Vierteljahr) werden nur von bestimmten Zeiteintheilungen gebraucht. „Ich bin ein halbes Jahr (ein Vierteljahr) in Wien gewesen" heißt z. B. französisch: J'ai été *six mois (trois mois)* à Vienne; vergleiche Vocabulaire systématique Kap. XIII, in der zehnten Auflage S. 116, Anm. 3.

Nr. 95. Wörter, in denen l oder ll nicht den son mouillé hat.

(Zu Section 68 des Syllabaire, zu Section 34 des Elementarbuchs und zu Section 40 der Elementargrammatik.)

Zuerst ist dem Schüler fest einzuprägen, daß von l mouillée überhaupt **nur** die Rede sein kann, wenn ein i **vor** dem l steht, und daß **ein** l nur dann den son mouillé haben kann, wenn es am Ende steht.

Besonders aufmerksam mache ich auf: 1) **Tuileries (Tui-le-ri, tüi-le-rie** von la tuile sp. **tuil', tü-ihl,** der Ziegel), une tuilerie eine Ziegelbrennerei, die früher an der Stelle des jetzigen Schlosses stand und ihm den Namen gegeben hat; 2) **Talleyrand (Ta-lè-**

ran, tă-lă-rang, den Namen des bekannten Diplomaten. Beide Namen haben in Deutschland das unverdiente Schicksal, von vielen Leuten, auch von solchen, die gar nicht so übel französisch zu verstehen glauben, Tulje- und Talje- gesprochen zu werden, obwohl erstens zu einem l mouillée in Tuileries das zweite l, in Talleyrand das i vor ll fehlt; zweitens alje und ulje zu keiner Zeit und in keinem Orte Frankreichs eine Aussprache des l mouillée gewesen ist. Vergleiche Nr. 93 dieser Anleitung.

Die Hauptausnahmen von dem l **mouillée** lasse ich in dem Text der drei Elementarwerke (Syllabaire, Lection 68; Elementarbuch, Lection 34; Elementargrammatik, Lection 40) von dem Schüler lernen.

Ich vervollständige diese Liste hier namentlich durch die bekannteren Eigennamen, deren Aussprache übrigens häufig streitig ist, und überlasse dem Leser, welcher noch Genaueres wünscht, dasselbe in den drei oft citirten Werken (S. Dupuis, S. 187 sqq.; Malvin-Cazal, S. 400 sqq. und Lesaint, S. 121 sqq.) nachzusehen.

1) Wörter mit **doppeltem l,** in welchen dies l **nicht** den son mouillé hat, sondern deutlich wie **ein l** lautet:

mille, un million, un billion, sprich **mile, mi-lion, bi-lion** (kein son mouillé ist auch in millimètre ein Tausendstel Meter, aber es sind zwei l zu hören; sprich **mil-li**—), le village sprich **vi-laje,** la ville sprich **vile,** natürlich eben so in allen mit ville zusammengesetzten Appellativ- und Eigennamen, z. B. le vaudeville, Abbeville, Joinville, Ermenonville, Séville, Surville u. s. w., la villa die Villa, distiller, distillation, distillateur, spr. *dice*-**ti-lé** 2c., l'imbécillité f. Schwachköpfigkeit (das Adjectiv imbécile wird mit einem l geschrieben), le und la pupille das Mündel, Lille, tranquille ruhig, und alle abgeleiteten: tranquillité, tranquilliser u. s. w. sprich **tran-kile** u. s. w.

Ohne son mouillé lauten ebenfalls, aber es sind beide l zu hören:

pusillanime schwach, pusillanimité Schwäche, vaciller, vacillation, osciller, schwingen, oscillation Schwingung.

2) Von den Wörtern, welche auf **il** ausgehen, sind als **nicht** mit dem son mouillé zuerst die im Text der drei Elementarwerke genannten fil (Faden, Draht), exil, profil, vil, civil, le Nil, das schon beim Conjugiren geübte **il** er und dann noch zu merken namentlich:

Alguazil spanischer Polizeidiener, ein Wort, welches häufig im Gil Blas von Le Sage vorkommt, sprich al-gou-a-zile, mil tausend (so geschrieben in Jahreszahlen), puéril kindisch, subtil fein, beide gesprochen wie ihr Féminin: **puérile, subtile;** le Brésil Brasilien. Den Namen Gil sprich ebenfalls **gile.**

Die Aussprache des Monats avril ist streitig. Die Académie verlangt

ein l mouillé. Bescherelle in seinem großen Dictionnaire giebt beide Aussprachen an: **a-vri-le**, d. h. also **ohne** l mouillée, und **a-vri-ie**, d. h. also mit l mouillée. Littré scheint sich auf die Seite der Académie zu schlagen, indem er sagt die Aussprache avril sei nur die von „plusieurs personnes.“ Lesaint (S. 122) führt avril ebenfalls unter den mit l mouillée zu sprechenden Wörtern auf. Derselben Ansicht ist Sophie Dupuis, welche S. 232 einen gar nichts besagenden Grund für diese Aussprache angiebt. Malvin-Cazal dagegen führt Seite 397 den Monatsnamen avril unter den Wörtern auf, welche **nicht** mit l mouillée zu sprechen sind. Nach dem, wie ich das Wort in Frankreich von gebildeten Leuten in der Regel habe sprechen hören, schließe ich mich dem zuletzt genannten Orthoepisten an und spreche **avrile**.

Die Aussprache von le péril die Gefahr ist ebenfalls streitig. Im Théâtre-Français wird pé**rile** (also **ohne** son mouillé) gesprochen. Viele sprechen aber pé-**rie** (son mouillé).

3) Von den Wörtern, welche ein **stummes** l haben, sind zu merken zuerst die im Text der Elementarwerke angeführten: fils sprich **fice**, fihß, fusil, outil und pouls, dann namentlich:

Baril kleines Faß, spr. **bari**, chenil Hundehütte (spr. **ch'ni**), coutil Drillich, nombril sprich **non-bri** Bauchnabel, persil Petersilie, sourcil sprich **sourci** Augenbraue.

Bei fils (Sohn) ist schon oben (Nr. 3) bemerkt, daß man dies Wort nur noch von älteren Leuten **fi** aussprechen hört. Die heut zu Tage einzig gebräuchliche Aussprache ist fils wie **fice** (**fihß'**). Man lasse die Schüler also genau in der Aussprache unterscheiden fils, fille und fil, letzteres genau wie la **file** die Reihe. Also: les *fils* (sp. **fice**) de Jacob die Söhne Jakobs; les *fils* (spr. **file**) télégraphiques die Telegraphendrähte.

Das Adjectiv **gentil** niedlich, hübsch, hat ein stummes l: 1) Im Masculin singulier vor einem **Consonanten**; 2) **immer** im Masculin pluriel. Es hat ein **l mouillée** im Masculin singulier vor einem **Vocal** oder **h muette**. Un *gentil* garçon (spr. **janti**), de *gentils* garçons, de *gentils* enfants, sprich ebenfalls **janti**, aber un *gentil* enfant spr. **janti ian—fan.** Vergleiche über die Aussprache des l mouillée Nr. 93 dieser **Anleitung.** Das Féminin **gentille** hat stets den son mouillé.

Demgemäß hat gentilhomme Edelmann im *Singulier* ein l mouillée sprich **janti—io—me**, der *Pluriel* aber ein **stummes** l, gentilshommes, sprich **jan—ti—zòme.**

Den Namen Camille führt Lesaint in so fern ganz richtig unter den Eigennamen mit l mouillée an, als es der weibliche Name Camilla ist (Hauptrolle im *Horace* von Corneille und in: *On ne badine pas avec l'amour* von A. de Musset). Als solchen spricht man ihn **ka—mi—ie**). Aber als französische Form für den römischen Namen Camillus führt ihn Malvin-Cazal eigens als **nicht** mit dem son mouillé zu sprechen auf. Eben so wird er als männlicher französischer Vorname, z. B. Camille Desmoulins, in der Regel **ohne** son mouillé gesprochen.

Nr. 96. An und année.

(Zu Lection 69 des Syllabaire.)

Der Unterschied zwischen an (**mit** dem son nasal) und année (spr. **a**-née, **ohne** son nasal) gehört nicht in den Elementarunterricht. Der Lehrer wird daher bisweilen einzugreifen haben. Vergleiche mein Vocabulaire systématique, Kapitel XIII., in der zehnten Auflage Seite 116, Anmerkung 2.

Nr. 97. Zu Lection 69 des Syllabaire.

Bei der **Aussprache von l'âge** halte man recht darauf, daß die Schüler ein deutliches **g** (wie j), **nicht** ein **ch** sprechen. Zwischen l'âge (das Alter) und lâche (feige) ist ein gewaltiger Unterschied in der Aussprache. Vergleiche Nr. 52, Seite 46 dieser Anleitung.

In **jeune** (jung) tönt ein offenes (kurzes) **ö** (wie in v-ö-llig), in le jeûne (das Fasten) dagegen ein geschlossenes, langes **ö** (wie in dr-**öh**-nen). Vergl. Nr. 13, S. 9 dieser Anleitung.

Nr. 98. Aussprache des gn.

(Zu Lection 70 des Syllabaire, zu Lection 33 des Elementarbuchs und zu Lection 41 der Elementargrammatik.)

Die Aussprache des **gn**, wenn es den son mouillé hat, läßt sich französisch gar nicht figuriren, deutsch annähernd **durch nj** bezeichnen, wenn man hinzufügt, daß **nj** sehr weich und etwas gedehnt gesprochen wird.

Von den Wörtern, in welchen **gn nicht** den son mouillé, sondern das g den harten Laut **g** hat und das n deutlich dahinter gehört wird, führe ich namentlich auf:

Agnat spr. **ag-na** (Seitenverwandter väterlicher Seits), cognat spr. **cŏ-gna** (Seitenverwandter mütterlicher Seits) und die davon abgeleiteten agnation, cognation, agnatique; diagnostic spr. **diag-nosse-tike** (Erkennung der Krankheit) und diagnostique (Erkennungssymptom), inexpugnable spr. **i-néks-pug-nable** (uneinnehmbar), régnicole spr. **rég**-ni-kol (im Königreiche wohnend, im Genusse des Staatsbürgerrechts), stagnant (stehend, stockend) spr. **stag**-nan, le magnat spr. **mag**-na. Die übrigen sind seltene Wörter, siehe Lesaint, S. 80, Malvin-Cazal, S. 414, S. Dupuis, S. 123.

Das gn **hat** ebenfalls **nicht** den son mouillé, sondern man **hört** deutlich **g** und **n** in den mit gn anfangenden Wörtern griechischen Ursprungs, z. B. gnome spr. **gnôme**, le temple de Gnide spr. gnide.

Dagegen giebt es eine große Anzahl bekannter Wörter mit **gn**, in denen, weil sie an die entsprechenden lateinischen Wörter denken, viele Deutsche sich fälschlich scheuen, dem **gn** den son mouillé zu geben. Dahin gehören: dignité spr. **dihn-ji-teh**, ignoble spr. **ihn**-jöbl', ignorant spr. **ihn**-jö—, incognito sprich das **in** mit dem Nasenlaut **än**, dann

aber **kon-ji-to**, magnanime **man-ja-nihm**, magnifique spr. **man-ji-fiek'**, magnésie spr. **man-je-si**, magnétiser, magnétiseur, magnétisme sprich überall **man-je**. Auch Agnès wird regelmäßig (**an-jäß**) gesprochen, wie man im Théâtre-Français namentlich in der *École des Femmes* von Molière hören kann, wo der Name einige Dutzend Male vorkommt.

Ganz stumm ist das **g vor n** in folgenden Wörtern:

Le signet spr. **si-nè das** (eingelegte) Lesezeichen, Regnard spr. **re-nar** (komischer Dichter), Clugny sprich **kluni** (alte Abtei), die Stadt Compiègne sprich **kon-piè-ne**, und in dem Eigennamen Regnault sprich **re-nô**.

Nr. 99. Zu Lection 71 des Syllabaire und Lection 41 der Elementargrammatik.

Die in den beiden neueren Elementarwerken eingeschobene **gemischte** Uebung empfehle ich dringend zu häufiger Wiederholung, da es durchaus nothwendig ist, daß der Schüler auf der ersten Stufe eine gewisse Sicherheit in der Aussprache wenigstens der gebräuchlichsten Wörter mit dem son mouillé und derer ohne denselben erlangt. Diese Kenntniß erwirbt sich später viel schwerer. Ueber Tuileries und Talleyrand verweise ich auf Nr. 95 **dieser Anleitung**.

Nr. 100. Aussprache des x im Anfange und in der Mitte der Wörter.

(Zu Lection 78 des Syllabaire und Lection 51 der Elementargrammatik.)

Die Einübung der Aussprache des **x** hat in dem älteren Elementarbuch keine Stelle gefunden, während ich ihr in jedem der beiden neueren Bücher, dem Syllabaire und der Elementargrammatik, wenigstens eine Lection gewidmet habe und in derselben die am häufigsten vorkommenden Fälle üben lasse.

Zunächst habe ich zu bemerken, daß in den älteren Ausgaben beider Bücher die gewöhnliche Aussprache des **x** irrthümlich figurirt ist **ks**. Es soll heißen **ks**, d. h. wie ein **französisches s** (oder ç), nicht wie ein deutsches s, vielmehr wie ein deutsches ß. Mit andern Worten der S-Laut des **x** ist in der Regel **scharf**.

Dies voraufgeschickt, gebe ich hier die vollständige Lehre von der Aussprache des **x**, mit den gebräuchlichsten Ausnahmen:

1) **x** lautet in der Regel wie **ks** (**kç**), z. B. expédition spr. **ekse-pé-dition**, Alexandre spr. **A-lek-çandre**, luxe spr. **luk-ce**, maxime spr. **mak-cime**.

2) **x** lautet im Französischen wie **gz** (wie im Deutschen **gs**):

a) in den mit **X** anfangenden griechischen Eigennamen, z. B. Xanthippe spr. **gzan**-tipe, Xénophon spr. **gzé-nò-fon**, Xerxès spr. **gzer-gcèce**.

b) in den mit **ex** anfangenden Wörtern, wenn ein Selbstlauter oder **h** folgt. Dieselbe Aussprache hat auch statt, wenn vor dem **ex** noch **in**

steht, also z. B. exil spr. **eg-zile** (**eg-sihl**) Verbannung, exercer spr. **eg-zercer** üben, inexorable (unerbittlich) spr. **i-neg-zorable**, exhorter (ermahnen) spr. **eg-zor-té**, examen spr. **ég-za-main.**

Ausgenommen sind, und wird x, obgleich auf **ex** ein Vocal folgt, wie **ks** (**kç**) gesprochen in: exécrer (verabscheuen) und den abgeleiteten exécration, exécrable, exécrablement spr. **èg-cé-kré** rc.

3) **x** lautet wie **ss**, d. h. wie ein scharfes **s** oder **ç** (vergleiche Nr. 24) in folgenden Eigennamen:

Auxerre (Stadt im Departement der Yonne), Auxerrois spr. **ó-cêre,** Auxois (Theil des alten Herzogthums Burgund, Alesiensis pagus) sprich **ó-çoa,** Auxonne (Stadt im Departement der Côte d'or) spr. **ó-çone,** endlich Bruxelles spr. **bru-cèle,** wo viele jedoch auch **x** wie **ks,** also **bruk-cèle,** sprechen.

Dieselbe Aussprache eines scharfen **s** oder **c** hat x, wie schon oben bei den Zahlen (Nr. 82) angegeben worden, in soixante, soixantième sprich **sôa-çante.** Dagegen lautet x wie ein französisches **z** oder sanftes deutsches **s** in deuxième spr. **deu-zième**, deuxièmement, sixième, sixièmement, dixième, dixièmement.

In einigen französischen Eigennamen lautet **X** im Anfange auch wie ein scharfes **s**, namentlich in Xaintrailles spr. **sain**-traille.

4) Das **x** lautet wie ein **k,** wenn **ce** oder **ci** darauf folgt, z. B. exciter (erregen) spr. **èk**-citer, excellent (ausgezeichnet) spr. **èk**-cellent, excessif spr. **èk**-cessif.

Vergleiche über die Aussprache des **x** am Ende **Nr. 24** dieser Anleitung.

Vergleiche über **x** Lesaint, S. 173 sqq., Malvin-Cazal, S. 469 sqq., S. Dupuis, S. 153.

Nr. 101. Aussprache des r am Ende.

Zu Lection 81 des Syllabaire und Lection 46 der Elementargrammatik.)

Das letzte Wort der ersten Zeile der Leseübung in der Lection 81 des Syllabaire ist der Infinitif (se) **fier** trauen, sprich also wie **fi-eh.** Dagegen unter den Wörtern, in denen das r im Auslaut tönt: **fier** spr. **fi-ähr** stolz, im Masculin ganz so gesprochen wie im Féminin: **fière.**

Da die gebräuchlichsten Wörter auf **er,** in welchen das r lautet (die Endung er also wie **ère**) zwar in dem Syllabaire (Lection 81) und in der neueren Elementargrammatik (Lection 46) geübt werden, in dem Elementarbuch aber keine Stelle haben finden können, so verweise ich diejenigen Lehrer, welche nach diesem älteren Buche unterrichten, auf Seite 35 dieser Anleitung, wo bei der Regel über é fermé und è ouvert diese Wörter noch einmal mit aufgeführt sind. Man spricht also fer, mer, hiver, cher, amer, hier deutlich wie **fère, mère, i-vère, chère, a-mère, i-ère.**

Ich füge nun hier noch folgende weniger gebräuchliche Appellativnamen auf er hinzu, in denen das r lautet: Un aster (spr. as-**tère**) eine Stern-

blume, Aster, le cancer (spr. kan-**cère**) der Krebs, d. h. 1) medicinisch: der Krebsschaden, die Krebsgeschwulst, 2) astronomisch: das Zeichen des Krebses, z. B. le tropique (Wendekreis) du cancer; ein Krebs (das Krustenthier) heißt: une écrevisse; l'éther (spr. é-**tère**) der Aether, le hamster (spr. ams-**tère**) der Hamster und die drei französisch gewordenen Fremdwörter: das lateinische le magister (spr. ma-jis-**tère**, nur in der Bedeutung Dorfschulmeister und scherzhaft gebräuchlich (der Dorfschullehrer heißt maître d'école oder instituteur primaire, der Magister der freien Künste maître ès arts); das englische le steamer (spr. **sti-mère**) das Dampfschiff und das deutsche le thaler (spr. ta-**lère**) der Thaler, wofür man nicht ohne Weiteres écu sagen muß, da dies in Frankreich einen Werth von drei Franken bezeichnet. (Vergleiche Vocabulaire systématique, in der zehnten Auflage Seite 232, Anmerkung 2.) Dagegen sagt man écu de Prusse eben so gut wie thaler de Prusse, um einen preußischen Thaler zu bezeichnen.

Daß in den fremden Eigennamen auf er das **r** gehört wird, (also er = **ère**) ist ebenfalls schon Seite 36 bemerkt worden.

In dieser Beziehung füge ich hier zu, daß Alger früher ebenfalls **Algère** gesprochen wurde, wenigstens verlangten es die Lexikographen und Orthoepisten so, daß es aber seit mehr als zwanzig Jahren in Frankreich von keinem Menschen anders als **Algé** gesprochen wird.

Nr. 102. Aussprache des ti.

(Zu Lection 83, 84 und 85 des Syllabaire, und zu Lection 48 der Elementargrammatik.)

Der so wichtige Unterschied der Aussprache des **ti** (wie **ti** oder wie **ci**) hat leider in den Text des älteren Elementarbuchs, wegen Mangels an Raum, nicht aufgenommen werden können. In der neueren Elementargrammatik ist ihm eine, in dem Syllabaire, welches sich die Einübung der Aussprache zur Hauptaufgabe stellt, sind diesem Punkte drei Lectionen gewidmet worden.

Für Lehrer, namentlich die, welche nach dem älteren Elementarbuch unterrichten, führe ich hier die vollständige Regel über die Aussprache des **ti** auf.

A. Man spricht **ti** wie **ti** (**ti**), das **t** behält seinen T-Laut:

1) In allen Wörtern, in denen vor dem **ti** ein **s** oder **x** steht, also sprich überall **ti** (**ti**) in: amnistie (allgemeiner Straferlaß), dynastie, sacristie (Sacristei), l'hostie (geweihte Hostie), modestie (Bescheidenheit), vestiaire spr. vès-**ti**-ère (Kleidergarderobe im Theater), bestial (bestialisch).

Namentlich lautet auch das **t** wie **t** in der Endung **tion** (also **ti-on**) in den Wörtern, wo vor dieser Endung ein **s** oder **t** steht, also question (Frage), questionner (ausfragen), questionneur (indiscreter Frager), mixtion (Mischung) überall **ti**.

2) Ti lautet **ti** in den Endungen der Substantive und Adjective auf: **tié, tier, tière, tième,** also: l'amitié, la moitié, le portier spr. por-**tié**,

la portière, entier, entière (ganz), le septième, vingtième, trentième, le quantième etc.

Dagegen sind pénultième und antépénultième (vorletzte und drittletzte Silbe) streitig, Lesaint (Seite 161) behauptet, in beiden wäre **ci** die gebräuchlichere Aussprache. Dem muß ich widersprechen, ich habe in beiden das **ti** meistens wie **ti** sprechen hören, was auch mit der Analogie der Ordinalzahlen auf tième stimmt.

3) Das **ti** lautet **ti** (T-Laut) in allen Formen des Verbs: châtier züchtigen (figürlich z. B. un style châtié ein gefeilter Stil) spr. **châ-ti-é,** nous châtions, ils châtient sprich **t.**

Eben so lautet **ti** mit dem T-Laut in den Verbal-Endungen **tions, tiez** (Imparfait und Présent du Subjonctif der Verben auf ter), also z. B. nous portions, vous supportiez, nous inventions, vous quittiez, nous intentions, sprich überall **ti.**

Dagegen wird **ti** wie **ci** gesprochen in den drei Verben: initier einweihen, balbutier stammeln, différentier (mathematischer Ausdruck: differenziren, in Infinitesimaltheile zerlegen; nicht zu verwechseln mit différencier den Unterschied hervorheben). Man spricht nous initions wie i-ni-**cions,** il balbutia wie bal-bu-**cia** u. s. w.

4) Ti lautet wie **ti** in le tien, la tienne (der, die deinige), den Appellativnamen auf tien, z. B. le maintien (Haltung) spr. main-**ti**-ain, l'entretien (die Unterhaltung) spr. an-trĕ-**ti**-ain, le soutien (die Stütze) spr. sou-**ti**-ain, und in den Eigennamen: Sébastien (Sebastian) spr. sé-bas-**ti**-ain, und Chrétien (Christian) spr. **kré-ti-ain** (gerade wie in le chrétien der Christ).

5) Die Endung **tie** lautet wie **ti** (T-Laut) in Wörtern, in welchen **tie** eigentlich das Femininum von **ti** ist, oder einem solchen Masculinum auf **ti** entspricht. Diese Wörter in denen tie wie **ti** lautet, sind namentlich: la partie (parti) der Theil, die Partie, la sortie (sorti) der Ausgang, la repartie (reparti) die Erwiederung, la garantie (garanti) die Gewähr, und ausnahmsweise tie wie **ti** in une ortie spr. òr-**ti**, eine Brennessel.

B. Man spricht ti wie **ci:**

1) In den Endungen **tial, tiel, tieux, tiaire, tium** und in **tion,** wenn **nicht s** oder **x** davor steht. Also z. B. lettre initiale (Anfangsbuchstabe) wie i-ni-**ciale,** partial wie par-**cial**, essentiel (wesentlich) wie è-çan-**ciel**, ambitieux wie an-bi-**cieu**, plénipotentiaire (Bevollmächtigter) wie plé-ni-po-tan-**ci-aire**, Actium, Latium wie Ak-**ci-omme**, La-**ci-omme.** In la portion, l'invention, l'intention, l'édition, la faction [1) Partei, 2) Postenstehen], la fonction (Amt) überall tion wie **cion,** während es, wie schon oben bemerkt, in den Verbformen nous portions, nous inventions, nous intentions, nous éditions wie **ti** lautet.

Natürlich findet dieselbe Aussprache des **ti** wie **ci** auch in allen Wörtern statt, die von den erwähnten abgeleitet sind, z. B. impartialité (Unparteilichkeit) wie in-par-**ci-a**-lité, factionnaire (Schildwacht) wie fak-**ci**-ŏ-nère, fonctionnaire (Beamter) wie **fon-ciŏ-nère.**

2) **Ti** lautet wie **ci** in den meisten Eigennamen, welche auf tien endigen. Also un Vénitien (Venetianer) spr. Vé-ni-**ci-ain,** eben so Capétien (Capetinger) spr. ka-pé-**ci-ain,** Helvétien spr. el-vé-**ci-ain,** le Titien (der

Maler Tizian) spr. **ti-ci-ain**, Domitien spr. dó-mi-**ci-ain**, Égyptien sprich é-gip-**ci-ain**.

Das **ti** lautet auch **ci** in Spartiate, sprich spar-ci-ate.

3) Die Endung **tie** lautet wie **ci** in allen Wörtern, in denen **tie nicht** einem Masculinum auf **ti** entspricht, namentlich in den aus dem Griechischen kommenden Wörtern auf **atie**, **étie** und in den von lateinischen Stämmen herkommenden auf **itie** und **utie**, denen sich auch die geographischen Namen dieser und ähnlicher Endungen anschließen.

Ich führe hier namentlich diejenigen Wörter auf, bei denen man von deutschen Schülern eine falsche Aussprache zu hören gewohnt ist.

Man spricht also **a-ci** in: théocratie, aristocratie, démocratie, ochlocratie spr. **ok**-lo-kra-**cie** (Pöbelherrschaft), autocratie, diplomatie, suprématie (Oberhoheit) und in den Namen Dalmatie, Galatie, Croatie.

Man spricht **é-cie** in: prophétie (Prophezeihung), péripétie (Glückswechsel, Umschwung), und in den Namen: Helvétie, Vénétie, Rhétie.

Man spricht **i-ci** in: impéritie (Unerfahrenheit), calvitie (Kahlheit), und in dem Namen: Nigritie.

Man spricht **o-ci** in: Béotie (natürlich auch Béotien wie Bé-o-**cien**).

Man spricht **u-ci** in: argutie (Spitzfindigkeit), minutie (Kleinigkeit, Lappalie).

Man spricht ep-**ci** und er-**ci** in: ineptie (Einfalt) und inertie (Unthätigkeit).

Die aus dem Griechischen kommende Endung **thie** behält aber **jederzeit** den T-Laut, also wie **ti** (**ti**). Man spricht daher: apathie wie a-pa-**ti**, sympathie wie sain-pa-**ti**, homœopathie wie o-mœ-o-pa-**ti**, Scythie wie ci-**ti**, chrestomathie wie **kres**-tó-ma-**ti**.

Vergleiche Lesaint, Seite 161 sqq., Malvin-Cazal, Seite 293 sqq., Sophie Dupuis, Seite 148 sqq.

Nr. 103. Aussprache von ch wie k.

(Zu Lection 88 des Syllabaire, zu Lection 21 des Elementarbuchs und zu Lection 49 der Elementargrammatik.)

Das ch hat den Laut sch in allen wirklich französischen Wörtern.

Das **ch** wird wie **k** gesprochen in den meisten aus dem Griechischen oder anderen fremden Sprachen stammenden Wörtern. Allein eine Anzahl dieser Fremdwörter, selbst der Namen, hat sich dergestalt eingebürgert, daß **ch** in ihnen die französische Aussprache angenommen hat. Diese Willkür ist es, welche die Kenntniß der richtigen Aussprache des **ch** schwierig macht.

Ich führe zunächst alle gebräuchlicheren Appellativnamen auf, in denen ch französisch wie **k** lautet, und hebe die allergewöhnlichsten durch die Schrift hervor.

Un anachorète ein Eremit, un **archaïsme** ein veralteter Ausdruck, un archange ein Erzengel, l'archéologie f. die Alterthumskunde, und die abgeleiteten: **archéologique** archäologisch, un **archéologue** ein Alterthumsforscher, l'archiépiscopat m. Würde e. Erzbischofs, **archiépiscopal** erzbischöflich

(aber französisches **ch** in archevêque Erzbischof, archevêché Erzbisthum, vergleiche unten), un archonte ein Archont, l'archontat das Archontenamt, le catéchumène der Katechismusschüler, Katechumen, le chlore der Chlor; und das abgeleitete chlorique, la chlorose die Bleichsucht, chlorotique mit der Bleichsucht behaftet, **le chœur** der Chor, le choriste der Chorist, chorus spr. **ko-ruce** Wiederholung im Chor, le **choléra** die Cholera, la cholérine leichter Anfall der Cholera, Brechruhr, cholérique mit der Cholera behaftet, la **chrestomathie** spr. **kres-tó-ma-ti**, le **chrétien** spr **kré-ti-ain** der Christ, christlich, la **chrétienté** spr. **kré-ti-ain**-té die Christenheit, le **christianisme** das Christenthum, anti**chré**tien dem Christenthum feindlich.

Man spricht ebenfalls **ch** wie **k** in la **chronique** die Chronik, und sämmtlichen von dem griechischen *χρόνος* herkommenden Wörtern: la chronologie, chronologique, le chronologiste, un anachronisme ein Verstoß gegen die Zeitrechnung, synchronique spr. **sain-kró-nik** synchronistisch, le chronomètre der Zeitmesser. Ferner in: le cochléaria das Löffelkraut, un **écho** spr. **é-kó** ein Echo, l'eucharistie f. spr. eu-**ka**-ris-**ti** das Abendmahl, l'exarchat m. das (griechische) Exarchat Ravenna, un ichneumon spr. **ik**-neu-mon, un inchoatif (verbe inchoatif, spr. ain-**ko**-a-tif, den Beginn einer Handlung ausdrückendes Verb), le loch spr. lòk das Loch (Instrument um die Schnelligkeit eines Schiffes zu messen), l'ochlocratie spr. o-**kló**-kra-**ci** die Pöbelherrschaft, un **orchestre** spr. or-**kèstre** 1) Orchester im alten Theater, 2) Platz der Musik in unsern Theatern, 3) Musikchor, 4) Parquetplatz; le patriarchat spr. pa-tri-ar-**ka** (dagegen **ch** wie ein französisches **ch** in le patriarche); la **technologie** die Gewerbkunde, technologique und alle mit dem griechischen *τέχνη* zusammengesetzten Wörter: wie polytechnique spr. **pŏ-li-tek**-nike die Gewerbe betreffend, polytechnisch, la pyrotechnique die Feuerwerkerkunst u. s. w., le **trochée** spr. tro-**ké** der Trochäus, un yacht spr. **i-ak** eine Yacht (kleines Schiff).

Von den Eigennamen, griechischen und andern, in denen die Franzosen **ch** wie **k** sprechen, führe ich die häufiger vorkommenden ebenfalls auf:

Achab (Name, der in der Athalie von Racine häufig vorkommt), Achaïe spr. A-**ka-i** Achaja, dagegen ist Achéen Achäer seltsamerweise streitig, S. Dupuis (S. 120) und Malvin-Cazal (S. 431) wollen in Achéen das **ch** wie ein französisches **ch**, Lesaint (S. 106) will es wie **k** gesprochen haben. Die Analogie ist für den letzteren, der Gebrauch aber für die beiden ersten Orthoepisten.

Man spricht ferner **ch** wie **k** in: Anacharsis spr. a-na-**kar-cice** (Voyage du jeune Anarcharsis en Grèce par l'abbé Barthélemy), Antiochus spr. an-ti-ó-**kuce** (dagegen heißt die Stadt Antiochia französisch Antio**che**, wie **ch** zu sprechen, **nicht** auf ie endigend), Archangel (der russische Hafen) spr. ar-**kan-gèle**, Bacchus spr. ba-**kûce**, und die abgeleiteten: bacchanales, bacchante spr. ba-**kante**, la Chaldée, Cham spr. **ka-me** (Ham, der Sohn Noahs), Chéronée, la **Chersonnèse** sprich **ker-só-nèse**.

Man spricht ebenfalls **ch** wie **k** in **Christ** spr. **krist** (vergl. Nr. 26, S. 25 dieser Anleitung), eben so in Chrétien Christian und Christiania, auch in Antéchrist spr. an-té-**krist**.

Den oft genannten Hafen Roms sprechen die Franzosen in italiänischer Weise aus, also Civita Vecchia spr. **tschi**-vi-ta-vè-**ki**-a. Eben so die Insel Ischia wie is-**kia**.

Man spricht ebenfalls **ch** wie **k** in dem Städtenamen Jéricho sprich jé-ri-**kô**, dem Namen der Parze Lachésis spr. la-**ké-zice**, **Macchabées** spr. ma-**ka**-bé, des Malers Michel-Ange (Angelo), sp. mi-**kèle** Monaldeschi, Nabuchodonozor (griechische, in Frankreich gebräuchlichere Form für Nébucadnézar), Zacharie spr. za-**ka**-ri, Peschiéra (Festung in Venetien), die Muse Terpsichore spr. terp-si-**kóre**.

Da die Franzosen den deutschen Kehllaut **ch** nicht aussprechen können, so sprechen sie in den deutschen Namen das **ch** durchgängig wie **k**, namentlich am Ende, also: Munich, Laybach, Zurich, Utrecht wie mu-**nik**, lè-**bak**, zu-**rik**, u-**trekt**. Auch Blucher wird zu einem blu-**kère**, einige sprechen indessen auch blu-**chère**.

Das spanische **j** (chota) in Don Quijote (nach der alten spanischen Orthographie Quixote, mit **x** (eghis) geschrieben, aber wie **j** (chota) gesprochen, haben die Franzosen auch in der Orthographie des Namens in **ch** verwandelt, sie schreiben und sprechen consequent Don Quichotte (ki-**chó**-te). Es ist aber wahrhaft albern, in Deutschland einen spanischen Namen mit spanischer Orthographie zu schreiben und französisch auszusprechen. Die verständige Aussprache, zu der man den Schüler, wenn er aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, anhalten muß, ist ohne Frage Ki-**cho**-te (**ch** tief aus der Kehle). So will es auch Schlegel gesprochen wissen in den Versen, die ich schon einmal in meinem Manuel de littérature zu demselben Zweck angeführt habe:

Die Welt war mir ein Spiel, mein Alter Jugend;
Ich malte was ich kannt und kannte vieles,
Und die Erfindung stand mir zu **Gebote**.
Von süsser Liebe reimt ich, doch voll Tugend;
Erschuf Novellen, Galatee, Persiles
Und den sinnreichen Ritter Don **Quijote**.

Die Franzosen sprechen **ch** wie ch mit folgendem stummen e in dem Städtenamen Auch (ehemalige Hauptstadt der Gascogne), sprich also **ôche**.

Ich führe jetzt die häufiger vorkommenden Appellativnamen auf, welche, obgleich aus dem Griechischen kommend, die französische Aussprache des **ch** angenommen haben.

Archi— wird, mit Ausnahme der oben angeführten archiépiscopat und archiépiscopal, wo **ch** wie **k** lautet, in allen Zusammensetzungen wie **ch** gesprochen.

Also wie **ch** in: un archichancelier ein Erzkanzler, un archidiacre ein Erzdechant, un archiduc ein Erzherzog, natürlich auch in une archiduchesse, un archiduché, archiducal; un archiprêtre ein Erzpriester. (Für Erzbischof, Erzbisthum ist der französische Ausdruck: un archevêque, un archevêché, in denen **ch** auch französisch gesprochen wird.) **Ch** lautet eben so in l'archipel, un architecte, l'architecture f., un architrave Bindebalken, Architrav, archives f. 1) Urkunden, 2) Archiv.

Das **ch** wird ebenfalls französisch gesprochen in dem Adjectiv bachique (obwohl es in Bacchus wie **k** lautet, siehe oben), in chérubin,

hiérarchie, hiérarchique, monarchie, monarchique, un pachyderme ein Dickhäuter.

Von den griechischen Namen, in denen das **ch** die französische Aussprache angenommen hat, führe ich an: l'Achéron, welches Wort einige Wenige indeß auch a-**ké**-ron sprechen, Achille spr. **a-chile**, und Archimède.

Streitig ist unter den italiänischen Namen Machiavel, in welchem Malvin-Cazal (S. 432, gegen die Mitte) das **ch** wie **k**, S. Dupuis (S. 120) und Lesaint (S. 108) dagegen das **ch** in französischer Weise wollen gesprochen wissen. So viel ist gewiß, daß die von dem Namen abgeleiteten Wörter von Jedermann in französischer Weise gesprochen werden, nämlich: machiavélisme, machiavéliste, machiavélique.

Die von Malvin-Cazal verlangte Aussprache, Machiavel wie ma-**ki**-a-vel, hat die Analogie der französischen Aussprache italiänischer Namen (z. B. Michel-Ange, Peschiera, Ischia) und das in Frankreich immer mehr Geltung gewinnende Princip für sich, in den fremden Namen sich möglichst der fremden Aussprache anzubequemen. Die von dem usus tyrannus vollständig festgestellte französische Aussprache von machiavélisme, machiavéliste u. s. w. hat das für sich, daß diese Wörter allerdings, namentlich seit dem zweiten Kaiserreiche, als in Frankreich ganz und gar eingebürgert angesehen werden müssen.

Eben so werden manichéen und manichéisme mit französischem **ch** gesprochen.

Stumm ist **ch** am Ende nur in dem Worte almanach Kalender, spr. **al-ma-nä**.

Vergleiche Sophie Dupuis, S. 119, Malvin-Cazal, S. 428 sqq., Lesaint, S. 99 sqq.

Nr. 104. Stummes p.

(Zu Section 94 des Syllabaire.)

Ueber das stumme **p** in der Mitte einiger Wörter hat nur im Syllabaire eine besondere Uebung gegeben werden können. Für die Lehrer, welche sich eines der beiden anderen Elementarwerke bedienen, führe ich daher zunächst die gebräuchlichsten, in Section 94 des Syllabaire angegebenen Wörter mit stummem p auf:

Le temps spr. **tan**, prompt spr. **pron** schnell, rasch, promptitude spr. **pron**-ti-tude Schnelligkeit, Raschheit, dompter spr. **don**-ter bändigen, compter spr. **con**-ter rechnen, le comptoir spr. **con**-toir Zahltisch, Contor, le baptême, baptiser Taufe, taufen, Baptiste sprich in allen dreien **bä**, sculpteur Bildhauer, sculpter spr. **sculter**, sept spr. **cètt.**

Aber das p wird gehört in septembre **cèpe-tanbre**.

Zu den obigen Wörtern mit stummem **p** sind natürlich auch noch die von jenen abgeleiteten Wörter zu rechnen. Also spricht man dompteur Bändiger wie **don**-teur, domptable zu bändigen wie **don**-table, aber man spricht das **p** in indomptable nicht zu bändigen, in-**donpe**-table. Das **p** ist stumm in: comptabilité spr. **con**-ta-bi-li-té Buchführung, mécompte Irrthum, mécompter irren, escompter discontiren, escompte

Disconto spr. es-**conte**; ferner in exempt spr. ég-**zan** (Gefreiter, Gerichtsperson), und in exempter spr. ég-**zan**-té ausnehmen, aber es lautet in une exemption spr. ég-**zanpe**-cion.

Eben so lautet das p in impromptu spr. **ain-pronpe**-tu, in rédempteur spr. ré-**danpe**-teur Erlöser, rédemption spr. ré-**danpe**-cion.

Nr. 105. Nachtrag.

Das **a** ist stumm in août August, spr. **ou**, Saône spr. **sône**, und in taon Bremse, sprich **ton**. Vergl. Lesaint, Seite 15.

Das **e** in der Mitte ist stumm in dem Städtenamen Caen, sprich **kan**. Vergleiche Lesaint, Seite 29.

Das **o** ist stumm in dem Städtenamen Laon, sprich **lan**, in paon, paonne (Pfau, Pfauhenne), spr. **pan**, **panne**, und in faon (Hirschkalb) sprich **fan**.

Nr. 106. Uebungen in Form von Frage und Antwort.

Es versteht sich von selbst, daß zu Uebungen in Form von Frage und Antwort in französischer Sprache mit Elementarschülern nicht eher geschritten werden darf, als bis mit ihnen die im Buche enthaltenen Sätze, an welche sich die Uebung anschließen soll, ordentlich eingeübt sind. Die französischen Sätze des Buches müssen sie geläufig und correct lesen (und dies ist schon keine kleine Forderung) und übersetzen können, die deutschen Sätze müssen sie im Stande sein, nach dem ersten Ueberblick, und ohne erst laut deutsch lesen zu müssen, fest und sicher französisch wieder zu geben. Beides läßt sich natürlich nur durch häufige Wiederholungen, bei denen immer wieder ganz von vorn angefangen werden muß, erreichen. Wiederholungen, ohne die es überhaupt keinen wahrhaft fruchtbringenden Unterricht giebt, sind aber nur dann möglich, wenn dem Lehrer nicht ein Pensum aufgepackt wird, welches die dem Objecte in der Klasse gewidmete Zeit einfach durchzunehmen kaum gestattet.*)

Zuerst haben sich diese Wiederholungen auf die französischen und deutschen Sätze gleichmäßig auszudehnen, später, wenn die ersteren genügend verstanden werden, auf die viel schwierigere Einübung des raschen Uebertragens der deutschen Sätze ins Französische zu beschränken.

---

*) In diesem Punkte wird häufig durch den löblichen Eifer recht viel leisten zu wollen gefehlt. Kleine Pensen ordentlich durch- und verarbeiten bringt in Wirklichkeit unendlich weiter, als große obenhin durchmachen. Allerdings präsentiren sich die letzteren auf dem Papier, beschriebenen und bedruckten, d. h. in Berichten und Programmen, besser.

Allein diejenigen würden sehr irren, welche glauben wollten, mit dieser Einübung alle pädagogischen Mittel erschöpft zu haben, welche die Seidenstückersche Methode (fälschlich oft die Ahnsche genannt) in reicher Fülle bietet für das wirkliche Erlernen der Sprache, mit dem viele immer noch das Erlernen der Grammatik verwechseln.

Sollen die in den Sätzen geübten Sprachelemente, die grammatischen eben so wohl als die onomatischen, wirklich zum freien Eigenthum des Schülers werden, über das er verständig zu verfügen lernt, so muß wenigstens ein Theil der Uebungssätze zu Dialogen verarbeitet und mit dem Schüler in Fragen und Antworten durchgeübt werden.

Dies kann nun auf zweierlei Weise geschehen. Einmal durch das Buch selbst, nach welchem die Schüler lernen. Ich meinerseits habe diesem Punkte in meinen beiden neueren Elementarwerken, der Vorschule (1. Stufe: Syllabaire, 2. Stufe: Conjugaison) und der für Gymnasien und Realschulen bestimmten Elementar-Grammatik, eine weit eingehendere Sorge gewidmet, als in dem älteren Elementarbuch. Allein wenn man es beim bloßen Lesen und Uebersetzen bewenden ließe, so würde die Form des Dialogs, selbst in diesen kleinen Sätzen, Kindern häufig gar nicht zum Bewußtsein kommen.

Man lasse also, wohlverstanden nur in den Lectionen, die schon genügend geübt sind, also bei einer nochmaligen Wiederholung die Frage von einem, die Antwort von einem andern Schüler lesen und halte sie an, dies mit Verstand, d. h. mit gehöriger Markirung des Fragetones und des Tones der Antwort, ferner Schlag auf Schlag und nicht mit langweiligen Pausen zu thun. Mit andern Worten, man leite die Kinder an, diese Sätze in der fremden Sprache so zu lesen, wie Menschen, welche keine Schlafmützen sind, im wirklichen Leben in ihrer Muttersprache zu fragen, zu antworten, zu sprechen pflegen.

Läßt dann der Lehrer die Bücher zumachen, übernimmt bei den in Form des Dialogs gehaltenen Sätzen selbst die Rolle des Fragenden und läßt die Schüler munter antworten, so wird schon Leben in die Sache kommen.

Man wird schon bei dieser leichteren Uebung sehen, und auch die Schüler werden es anfangen zu fühlen, welch ungeheurer Unterschied zwischen dem durch Auge und Ohr und dem nur durch das Ohr vermittelten Verständniß der fremden Sprache stattfindet. Dafür geht bei dieser Uebung den kleinen Köpfen auch ein Licht darüber auf, daß das, was sie im Schweiße ihres Angesichts als Unterrichtsobject in bestimmten Stunden der Woche mit Lehrer und

Buch betreiben, nichts anders als eine lebendige Sprache ist, deren sich andere Leute ohne Lehrer und ohne Buch, gerade so wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, bedienen, um sich mit einander durch Frage und Antwort, ganz so wie wir in unserer Muttersprache, zu verständigen.

Die zweite für den Schüler bedeutend schwierigere Stufe der oben gedachten Uebungen in Form des Dialogs besteht darin, daß der Lehrer dem Schüler, mit Anwendung der von dem letzteren erlernten und geübten sprachlichen Elemente, wirkliche Fragen vorlegt, welche entweder aus der unmittelbaren Anschauung oder aus dem in den Sätzen gegebenen positiven Inhalte oder mit Hülfe der eigenen Kenntnisse des Schülers beantwortet werden sollen. Für jeden Schüler setzt diese Uebung eine, wenn auch nur geringe Gewöhnung des Ohrs und der Zunge an das fremde Idiom voraus, eine Gewöhnnng, welche am besten durch die oben angedeutete leichtere Uebung gewonnen wird. Weiter wird diese zweite Uebung einerseits durch das Alter und die Bildungsstufe des Elementarschülers, andrerseits durch den Inhalt der von ihm gelesenen und eingeübten Sätze bedingt. In dieser Beziehung ist also ein großer Unterschied zu machen zwischen den ganz jungen Kindern, welche nach dem Syllabaire und den Gymnasial- und Realschulquintanern, welche nach der Elementargrammatik unterrichtet werden.

Die Fragen werden natürlich sehr einfacher Natur sein müssen, sind aber darum nicht so ganz leicht zu stellen, weil in ihnen möglichst jedes Sprachelement vermieden werden muß, welches auf der betreffenden Stufe, wo die Frage gethan wird, noch nicht durchgenommen und eingeübt ist. Ich sage möglichst; denn wenn hin und wieder einmal eine Vocabel vorkommt, die der Schüler noch nicht gelernt hat, so ist das ziemlich unbedenklich, da ja der Lehrer eintreten kann. Uebrigens wird er dann gut thun, die Vocabel, ehe er die Frage thut, mitzutheilen und einzuüben. Am besten ist es, wenn gerade die im Buche gelernten Vocabeln immer wieder und wieder vorkommen. Dagegen ist es durchaus zu vermeiden, in diesen Fragen grammatische Elemente auftreten zu lassen, welche der Schüler nach der im Buche aufgestellten Stufenfolge noch nicht gehabt hat, und die daher erst erklärt werden müßten. Das würde einerseits verwirrend sein, andererseits die Wirkung der extemporirten Uebung, welche den Schüler ja eben schlagfertig machen soll, nur schwächen können.

Ich gebe nun, soweit der Raum es gestattet, eine Anzahl elementarer Fragen, deren erstere für die Schüler des **Syllabaire**, die letzteren für die Schüler der Elementar-Grammatik be-

stimmt sind. Aber es kann nicht oft genug wiederholt werden, da nur der Schüler den wirklichen Nutzen von diesen Uebungen ha welcher streng angehalten wird, immer mit einem ganzen Sat zu antworten. Derjenige, von welchem abgerissene Wörter al Antwort hingenommen werden, wird es nie auch nur zu einig Fertigkeit im Gebrauch der fremden Sprache bringen. Natürli wird das Kind, soll es diesem Verlangen in der fremden Sprac genügen, anfangs einen großen Theil der Frage des Lehrer höchstens mit dieser oder jener Umstellung wiederholen. Aber au diese Uebung ist ganz und gar nicht unnütz, sie ist im Gegenthe unumgänglich nöthig, um der Zunge, welche zuerst für die frem Sprache wie gelähmt scheint, die nöthige Gewandheit zu geben.[1]

A. Erste Stufe der Vorschule
oder
Syllabaire.

I. Fragen im Anschluß an die Sätze des Syllabaire.

Von Lection 49 bis Lection 62.

1. Quels sont les noms français des jours de la semaine?[2]
2. Quel jour avons-nous aujourd'hui?
3. Combien de leçons avez-vous par semaine?
4. As-tu eu mercredi une leçon de français?
5. Combien de leçons avez-vous lundi?
6. As-tu lu une fable de La Fontaine?[3]
7. Qui était La Fontaine? (Lection 46.)
8. Combien de bancs a votre classe? Combien de fenêtres? Combien de portes?
9. Combien de fautes as-tu eues[4] dans ton dernier thè français?

---

[1] Ich verweise hier auf die Einleitung über Zweck und Gebrauch Vocabulaire systématique, welche der zehnten Auflage dieses Buc vorgedruckt ist (namentlich Seite IX).

[2] Der Schüler hat also als Antwort nicht nur die Namen der Woch tage zu nennen, sondern vorher zu sagen: Les noms des jours de la maine sont: oder Voici les noms des jours de la semaine:

[3] Vergl. Nr. 33 dieser Anleitung. [4] Vergl. S. 28, die Anmerku

10. As-tu été à l'église dimanche dernier?
11. Combien d'élèves êtes-vous dans votre classe?
12. Avais-tu déjà fait ton thème lundi?
13. Combien d'églises y a-t-il dans notre ville (village)?
14. Combien de ponts y a-t-il à Dresde, à Londres, à Paris?[1]
15. Combien de grands théâtres y a-t-il à Paris? (Lection 52.)
16. Ce mois n'a-t-il pas trente jours?
17. Votre dernier thème français était-il difficile?
18. Combien d'habitants a à peu près Berlin? (Lection 57.)

Von Lection 63 bis Lection 69.

19. Quel jour avons-nous eu hier (avant-hier)?
20. Quel jour aurons-nous demain (après-demain)?
21. A quelle heure aurez-vous demain (après-demain) votre leçon de français?
22. Quand aurez-vous une leçon de religion?
23. N'avez-vous pas eu ce matin une leçon de lecture?
24. N'aurez-vous pas demain une leçon d'écriture?
25. Quelle est la capitale de la Prusse (de l'Autriche, de la Bavière, de la Saxe, du Wurtemberg)?
26. Quelle est la capitale de la France?
27. Combien d'habitants notre capitale a-t-elle à peu près?
28. Quel est le nom de l'empereur des Français?
29. Combien d'enfants êtes-vous dans votre famille?
30. As-tu eu un bon bulletin le trimestre (le mois) dernier?
31. Combien de semestres a une année? (combien de trimestres? combien de mois?)
32. Combien de semaines a une année?
33. Combien d'habitants a à peu près notre ville (notre village)?
34. Quel âge as-tu?[2]
35. As-tu un frère? Quel âge a-t-il?
36. As-tu une sœur? Quel âge a-t-elle?
37. Quel âge a ton père? Quel âge a ta mère?

Von Lection 70 bis Lection 76.

38. Quelles sont les principales[3] villes de l'Allemagne?
39. As-tu déjà été à Vienne (Munich, Dresde, Berlin, Hambourg)?

---

[1] Lection 52, deutsche Sätze, am Ende.

[2] Auf diese Frage hat der Schüler zu antworten: J'ai mit der Zahl der Jahre, also *j'ai* huit ans, *j'ai* neuf ans u. s. w. oder: Je suis âgé de mit der Zahl der Jahre. Die erstere Ausdrucksweise ist die gebräuchlichere.

[3] „Principal vorzüglich" müßte hier vorher gesagt und eingeübt werden. Die Antwort ergiebt sich für den Schüler aus Satz 5 in Lection 70.

40. Qui a gagné la bataille de Leipzic?
41. Quelle est la capitale de l'Angleterre?
42. Dans quelles villes notre roi (empereur, duc, prince) a-t-il des palais?
43. Combien de leçons avez-vous dans la matinée de mardi?
44. Avez-vous des leçons de classe mercredi dans l'après-midi?
45. Dans quels jours de la semaine avez-vous des leçons dans la matinée et dans l'après-midi?[1]
46. As-tu déjà vu une imprimerie?
47. Quel est le nom de l'impératrice qui a fait la guerre à Frédéric le Grand? (Lection 75.)
48. Quel est le nom du roi (duc, prince) de notre pays?

Von Lection 77 bis Lection 84.

49. As-tu des crayons, as-tu des plumes?
50. Combien de crayons as-tu?
51. Quel maître[2] donne des leçons d'écriture aux élèves de cette classe?
52. Combien de leçons ce maître donne-t-il par semaine dans votre classe?
53. Dans quels jours de la semaine donne-t-il ses leçons?
54. Qui donne dans cette classe les leçons de religion? Combien donne-t-il (donne-t-elle) de leçons de religion par semaine?
55. As-tu travaillé hier au soir?
56. Parles-tu déjà un peu français, mon enfant?
57. Qui a créé le monde (l'univers)?
58. As-tu déjà vu la mer? (Où as-tu vu la mer?)
59. Avez-vous déjà appris des vers français?
60. N'avez-vous pas appris des vers de La Fontaine?
61. Combien de leçons de classe avez-vous chaque jour?
62. Avez-vous chaque jour des leçons de français?
63. Avez-vous chaque jour une leçon de religion?
64. Chauffe-t-on les églises en hiver?
65. Comment appelait-on autrefois la Suisse?

---

[1] Mitunter schließt sich die Erlernung einer neuen Vocabel gerade leicht an eine Frage an. Hier könnte z. B. der Schüler gleich lernen, daß „avoir congé" „frei haben" heißt. Mercredi et samedi, dans l'après-midi les élèves de notre école *ont congé*.

[2] Welche Lehrerin: Quelle institutrice? Von Lection 80 ab (wo der Impératif der ersten Conjugation gelernt ist) ist auch gar nicht übel, einem Kinde, wenn sich die Gelegenheit dazu giebt, plötzlich französisch zu sagen: Ferme la porte, ferme la fenêtre. Oder auch: Prête-moi une règle, un crayon, une plume u. s. w.

Von Lection 85 bis Lection 90.

66. L'imprimerie est une invention de quel peuple? (Qui a inventé l'imprimerie?)
67. Quelle édition du syllabaire as-tu là? La quatrième, la cinquième ou la sixième? Regarde donc le titre de ton livre.
68. Tes parents habitent-ils une ville ou un village?
69. Quel rang occupes-tu maintenant dans les leçons de français?
70. Qui est le premier dans les leçons d'allemand?
71. Qui est le dernier dans les leçons d'écriture?[1]
72. Quel maître donne les leçons de calcul dans cette classe?
73. Combien de leçons de calcul donne-t-il par semaine?
74. Où en êtes-vous dans les leçons de calcul? (A l'addition, à la soustraction, à la multiplication ou à la division?)
75. Avez-vous des leçons de chant? Qui donne ces leçons dans votre classe?
76. As-tu un livre de cantiques?
77. Combien de cantiques avez-vous déjà appris *par cœur?* (auswendig gelernt).
78. Attention (aufgepaßt)! J'adresserai maintenant mes questions en français à mes élèves.
79. Cherchez vos cahiers et vos plumes! je dicterai un thème pour demain.
80. Prêtez-donc une plume à cet élève négligent.[2]
81. Dans quel pays trouve-t-on des ours et des loups? (Lection 90.)
82. Votre dernier thème français était-il long?

Von Lection 90 bis Lection 104.

83. A quelle heure finissent aujourd'hui vos leçons de classe?
84. Comment votre maître punit-il les élèves paresseux?
85. Combien de pensums as-tu déjà eus cette semaine?
86. Qui a été en retenue hier?

[1] Von der 86sten Lection ab kann der Lehrer, um die Ordnungszahlen einzuüben und zugleich die Aufmerksamkeit der Schüler oder Schülerinnen, eben so wie ihr Ohr für die Laute der fremden Sprache zu schärfen, die Einzelnen in französischer Sprache aufrufen, ohne ihren Namen zu nennen, z. B.: Le troisième du premier banc! Le cinquième du sixième banc! Vite, le suivant! — Bien, montez (herauf). Eben so kann man von dieser Lection ab die gelernten Formen von avoir und être und von der ersten Conjugation außer der Reihe in französischer Sprache abfragen, z. B.: La troisième personne du pluriel du passé indéfini du verbe *avoir*. — La deuxième personne du singulier du passé défini du verbe *être*. Quelle est la dernière lettre de cette forme? etc. etc.

[2] Die Frage: Qui prêtera une plume à cet élève? oder eine ähnliche ist auf dieser Stufe noch nicht möglich, da die Schüler das „moi“ noch nicht kennen und unfehlbar mit „je“ herausplatzen würden.

87. Quels ouvriers[1] bâtissent les maisons?
88. Quel temps fait-il aujourd'hui? (Fait-il beau temps aujourd'hui?)
89. As-tu déjà vu un baptême?
90. Avez-vous déjà vu un musée? (Le musée de quelle ville avez-vous vu?)
91. Quel est le nom français des ouvriers qui bâtissent les maisons?[2]
92. Entends-tu les questions que j'adresse en français à mes élèves?
93. A quelle heure déjeunes-tu ordinairement?
94. A quelle heure as-tu pris ton déjeuner ce matin?
95. Vous répondrez en français aux questions que j'adresserai à mes élèves. Écoutez bien, alors vous entendrez.
96. Quel est le neuvième mois de l'année?
97. Quel est le troisième jour de la semaine?
98. Combien de minutes a une heure?
99. Maintenant je *vous*[3] adresserai d'autres questions.
100. A quelle heure vous levez-vous ordinairement?
101. A quelle heure vous couchez-vous?
102. Combien de poches a ta veste (Jacke), ta redingote (Ueberrock), ta robe (Kleid)?
103. Ne regardez pas vos livres, fermez-*les*, et regardez-moi, je *vous* adresserai encore deux ou trois questions en français.
104. Quels sont les nominatifs des pronoms personnels français?
105. Combien de cas ces pronoms ont-ils?
106. Combien de verbes auxiliaires (Hülfsverben) y a-t-il? etc. etc.

II. Fragen im Anschluß an einige zusammenhängende Leseübungen des Syllabaire.

1. Les mois et les saisons.

1. En combien de mois se divise l'année?
2. Quels sont les noms français des mois?
3. Quel est le premier, quel est le dernier, quel est le sixième mois de l'année?
4. Quels sont les mois qui ont trente et un jours?
5. Combien y a-t-il de mois qui ont 30 jours?
6. Combien de jours a le mois de février dans une année ordinaire?

---

[1] „Un ouvrier ein Handwerker, Fabrikarbeiter" ist noch nicht gelernt.
[2] In dieser (!) Form ist die Frage erst von Lection 96 an möglich.
[3] Erst von Lection 101 ab dürfen die Régimes der persönlichen Fürwörter in den Fragen angewendet werden.

7. Quels sont les noms français des saisons?
8. Quelle saison commence au mois de juin?
9. Quelle saison commence au mois de décembre?

2. L'orgueil.

1. Qui habitait un château magnifique?
2. Pourquoi cette demoiselle regardait-elle les pauvres gens avec fierté?
3. Qui arriva un jour au château?
4. Que dit cette enfant à la noble demoiselle?
5. Comment mademoiselle Gertrude répondit-elle à la fille du maçon? (Que lui dit-elle?)
6. Pourquoi Marie arriva-t-elle de nouveau au château?
7. Quel ordre la mère de la demoiselle avait-elle donné au maçon?
8. Pourquoi le pauvre maçon était-il forcé de révéler ce secret?
9. La noble demoiselle trouva-t-elle le maçon en vie, quand elle entra dans sa cabane?
10. Pourquoi ordonna-t-elle de percer et de démolir plusieurs murs de son château?
11. Trouva-t-elle le trésor de sa mère?

3. L'anthropophage.

1. Le petit Richard et le petit Gustave où perdirent-ils leur chemin?
2. Où passèrent-ils la nuit?
3. Pourquoi Gustave éveilla-t-il son frère pendant la nuit?
4. Quels sont les mots que les deux enfants entendirent dire à l'aubergiste?
5. Quel fut l'effet de ces mots sur les enfants?
6. Que dit alors Richard? Dans quel livre avait-il lu qu'il y a des anthropophages?
7. Quel conseil Gustave donna-t-il à son frère?
8. Pourquoi n'était-il pas très-dangereux pour les enfants de sauter en bas par la fenêtre?
9. La porte de la cour était-elle ouverte?
10. Dans quel endroit les enfants trouvèrent-ils un refuge?
11. Qui sortit de l'étable quand ils en ouvrirent la porte pour entrer?
12. Comment les enfants passèrent-ils la nuit?
13. Qui vint, le matin, ouvrir la porte de l'étable?
14. Qu'avait-il à la main?
15. Quels mots l'aubergiste prononça-t-il en ouvrant la porte de l'étable?
16. Que répondirent les deux enfants?
17. Quelle question l'aubergiste leur adressa-t-il?

18. Pourquoi Richard avait-il cru que l'aubergiste était un anthropophage?
19. Que dit l'aubergiste en entendant cette réponse?

B. Elementargrammatik.

Fragen über die Sätze aus dem Pensum von Quinta.

Von Lection 27 bis Lection 33.

1. Quelle est la capitale du Danemark?
2. A quel peuple les Carthaginois ont-ils fait la guerre?
3. Sur quels fleuves sont situés Paris, Orléans, Lyon?
4. Sur quels fleuves sont situés Hambourg, Berlin, Dresde, Vienne, Munich?
5. Pierre le Grand a été empereur de quel pays?
6. Quels sont les titres des souverains de la Russie, de l'Autriche, de la France, de la Prusse, de la Suède, du Danemark?
7. Pierre le Grand a fait des voyages en Europe; dans quelles villes a-t-il été? (Lection 29.)
8. Dans quel pays est située Venise?
9. Combien avez-vous de leçons de latin par semaine?
10. Qui donne ces leçons?
11. Combien de leçons de géographie avez-vous? Avez-vous déjà appris la géographie de l'Allemagne, de la France etc?
12. Dans quelle classe aurez-vous des leçons d'histoire?
13. Où en êtes-vous[1] maintenant dans la grammaire latine?
14. Combien d'habitants a à présent St-Pétersbourg? (Lection 32.)
15. Quel peuple de l'antiquité, ennemi des Romains, a eu une grande flotte?

Von Lection 34 bis Lection 39.

16. As-tu déjà fait un voyage sur un chemin de fer?
17. Quel est le nom de l'empereur des Français?
18. A qui était autrefois le Palais-Royal? (Lection 34.)
19. Qui fut Ovide?
20. Qui furent Corneille, Racine et Molière?
21. Combien d'habitants a à peu près Berlin? (Lection 35.)
22. Quels sont les noms français des jours de la semaine?
23. Quelle heure est-il maintenant?
24. Qui furent Tite-Live et Tacite?
25. Combien avons-nous encore de livres de l'histoire de Tite-Live? (Lection 37.)

---

[1] Das Deutsche: Wo steht Ihr? Où en *êtes*-vous?

26. Ravenne était autrefois un port militaire de quel empire?
27. Combien d'élèves a notre école à présent?
28. Y avait-il un empire dans l'ancienne Confédération germanique?
29. Quels étaient les royaumes de l'ancienne Confédération germanique?
30. Quels sont les principaux États de la Confédération de l'Allemagne septentrionale?
31. Quelle fut la première année de la guerre de Trente-Ans? Quelle fut la dernière année de cette guerre?
32. Quelle fut la première (dernière) année de la guerre de Sept-Ans?
33. Quel est maintenant ton rang en latin? (en géographie, en calcul etc.?)
34. Quand a eu lieu la bataille de Tours?
35. Qui a vaincu les Arabes dans cette bataille?
36. Qui fut vainqueur dans la bataille d'Azincourt? Dans quelle année cette bataille eut-elle lieu?
37. Dans quelle année eurent lieu les batailles de Ligny et de Waterloo?
38. Qui furent les vainqueurs dans ces batailles?

Von Lektion 40 bis Lektion 49.

39. Dans quel pays est située Lille? Combien d'habitants a à peu près cette ville?
40. Quel est le nom du grand fleuve de l'Égypte?
41. Dans quelle ville est situé le château des Tuileries?
42. Qui a gagné la bataille de Trafalgar?
43. L'Allemagne est-elle encore un empire?
44. Quel roi de Prusse a agrandi son royaume?
45. A quelle heure commencent vos leçons demain matin?
46. Avez-vous des leçons lundi, dans l'après-midi? A quelle heure commencent-elles?
47. Qui apporte les lettres de la poste aux habitants de la ville?
48. Qui était, chez les anciens, le dieu des enfers?
49. As-tu déjà vu une forteresse? (Quelle forteresse as-tu vue? Où est-elle située?)
50. Les anciens Grecs et Romains adoraient-ils un seul Dieu?
51. Quel dieu invoquaient les anciens poëtes grecs et romains?
52. Quel peuple attaquait continuellement les frontières de l'empire romain?

etc. etc.

INDEX.

*) Man schreibt französisch œ als einen Buchstaben. Man schreibt œ in zwei Buchstaben nur wo ein tréma auf dem e steht, also: poëte, aber chœur, sœur u. s. w.

Druck von Otto Schröder in Berlin, Stallschreiberstr. 30.

